

Sechshundvierzigster

Kalender-Jahrgang

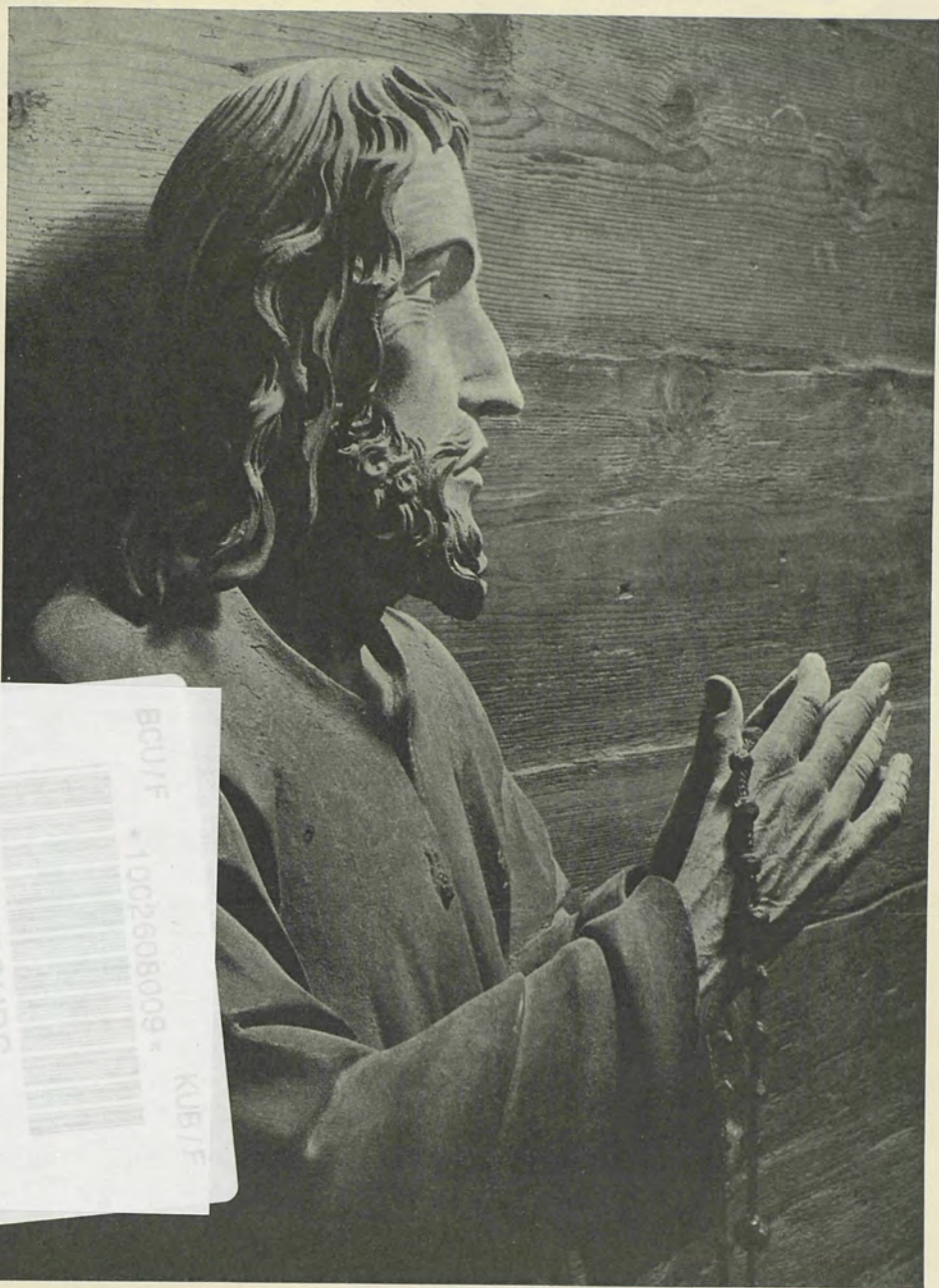


Freiburger und Walliser

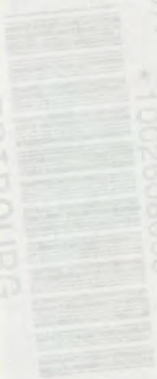
Volkskalender

1955





FRIBOURG



BCU/F

1002608009

KUB/F

Ein heiliger Laie

Nikolaus von der Flüe

Wenn einer einen Brief schreibt, so weiß er, wem er schreiben will. Es ist nicht anders mit dem Kalenderschreiben. Für wen schreibt denn der Kalendermann? Nun trotzdem — oder gerade weil — er ein Priester ist, schreibt er den Kalender für die Laien. Gewiß ist der Kalender fürs ganze Volk, also auch für Priester und Ordensleute, aber ins Leben gerufen wurde er in erster Linie für die Laien. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Darum haben wir an den Anfang dieses Kalenders 1955 das Bild eines heiligen Laien, unseres Landesvaters Bruder Klaus, gestellt.

Euer Kalendermann

Der Kalender ist - - unentbehrlich

Liebe Leserinnen und Leser!

Ihr könnt euch nicht vorstellen, wieviel ich durchgemacht habe, nachdem der letztjährige Kalender, mein Lehrlingsstück, verschickt war. Bei jeder Post habe ich gezittert, es könnten ein paar „refüßtert“ dabei sein. Aber statt dessen kamen von allen Seiten Nachbestellungen. Eine brave Ladenfrau im Sensesbezirk schrieb sogar: „Es ischt ein Gtürm um de Kalender, ich humme ganz verrückt, schicked Sie mir noch zehn Stück.“

Da habe ich nachgedacht, warum den guten Leuten der Kalender gar so unentbehrlich ist, und habe mich gefragt, wie es wäre, wenn es auf einmal keinen Kalender mehr gäbe. Ich habe in dicken Schunken nachgeschlagen, seit wann es Kalender und Kalendermacher gibt. Je länger ich las und studierte, um so mehr Ehrfurcht bekam ich vor der Zunft der Kalendermacher. Sie ist älter als die Zunft der Bäcker, Mehger und Schmiede. Es finden sich Propheten, Könige, Kaiser und Päpste dar-

unter. Ja, die Ahnengalerie der Kalendermacher ist länger als alle Fürstendynastien, sie geht zurück bis auf — Adam, denn Kalendermachen heißt nichts anderes als die Zeit messen.

Und wann hat wohl der Adam angefangen, die Zeit zu messen? Sicher nicht im Paradies — da war er so glücklich und die Zeit ging ihm so schnell herum, daß er meinte, er lebte gar nicht in der Zeit, sondern in der Ewigkeit. Er war so glücklich, daß er sich über das Vorher und Nachher und das Gut und Böses gar keine Rechenschaft gab.

Der Teufel, der keinen Glücklichen sehen kann, sorgte dafür, daß das anders wurde. Er machte den Adam unzufrieden, er solle von der verbotenen Frucht essen, damit er wie Gott werde und wisse, was gut und böse ist.

Als Adam aus dem Paradies vertrieben war, als er im selbstverschuldeten Elend war, da kam ihm auf einmal diese kurze Zeit schon als lang vor. Und ich kann mir gut vorstellen,

daß Adam am Abend des ersten Tages im Elend der Eva sagte: Heute ist der 1. Tag, daß wir im Elend sind. Wir müssen die Tage bis zu unserem Tod zählen. Eva, die so pressiert hatte, das Böse kennen zu lernen, war gar nicht scharf darauf, zählen und rechnen zu lernen. Sie meinte, er solle die Finger an der Hand zum Zählen brauchen. Aber weitvorausschauend wie die Männer sind, antwortete ihr Adam ziemlich heftig: Die Finger an der Hand sind bald abgezählt, wir müssen etwas anderes finden. Und wie er sich umsah, erblickte er riesengroße Binsengräser, flocht mehrere Gräser zu einem Zopf und machte einen Knopf drein: „So, das ist der erste Tag im Elend, den ich dir zu verdanken habe.“

Die Tage kamen und gingen. Als er so gegen 350 Knöpfe beisammen hatte, merkte er, daß die gleiche Jahreszeit wiederkam wie damals, als er den ersten Knopf gemacht hatte. Da sagte er zur Eva, seiner Frau: „Du, jetzt fangt's wieder von vorne an. Eine Binsenschnur Zeit ist vorbei.“ (Wir hätten gesagt, ein Jahr ist vorbei, aber das spielt weiter keine Rolle.) Adam nahm eine andere Binsenschnur und vermerkte gewissenhaft Tag für Tag. Da mir kein Gelehrter beweisen kann, es sei nicht so zugegangen, glaube ich fest, daß Adam den ersten Kalender so gemacht hat.

Liebe Leser, wenn ihr meint, ich hätte mir diese Geschichte aus dem Finger gezogen, so muß ich euch widersprechen. Ich weiß den Fall eines Franzosen, der von den Nazis ins Gefängnis geworfen wurde. Was glaubt ihr, was das erste war, woran er im Gefängnis dachte? An sein Los, an seine Familie? Nein, er wollte auch im Gefängnis wissen, was für eine Zeit ist. Er kratzte mit den Fingernägeln in die Holzwand das Datum seiner Einlieferung: Sagen wir: Donnerstag, den 17. September 1943. Jeden Abend machte er einen Kriß, unter den Sonntag einen langen Kriß, unter den Monat einen Doppel-Kriß. Und so wußte er, obwohl er keine Nachricht von draußen bekam, immer das Datum. Was hatte er davon? Er wurde doch erschossen. Aber wir können nicht ahnen, wie sehr ihm das Zählen der Zeit die lange Einsamkeit der Haft erleichtert hat.

Und noch eins zu dem Kapitel: Es ist merkwürdig, wie Menschen, die schwerkrank sind, die keine Arbeit leisten können, die keine Pflicht ruft, fortwährend fragen: Wie spät ist es? — Ein Freund von mir lag im Sterben. Eines



Adam und Eva zählen die Tage

Morgens erwacht er aus seinen Fieberträumen und hört die Kirchenglocke schlagen. Er fragt: „Wie spät ist es?“ — Der Sohn sagt ihm: „Es ist sieben Uhr, Vater!“ Zufriedenen Tones gab der Sterbensranke zurück: „Gut, wir reisen weiter!“ Hat er den Schlag der Kirchenuhr für das Schlagwerk eines Bahnhofs gehalten? Er war zufrieden, daß die Reise weiterging. Oh, nicht lange, zwei Stunden später war er in der Ewigkeit. —

Zwei Dinge will der Mensch immer wissen. Wenn ein Mensch aus einer Ohnmacht erwacht, so fragt er: „Wo bin ich?“ Wenn ein Mensch aus der täglichen Arbeit herausgerissen wird, verliert er die Zeitorientierung und fragt immer: „Wie spät ist es, was haben wir heute für einen Tag?“

★

Wenn schon der untätige Mensch die Zeit wissen will, die arbeitenden Menschen können ohne Zeitbestimmung nicht leben. Darum widmeten sich schon von den frühesten Zeiten Menschen der Aufgabe, die Zeit zu messen.

Schon früh erkannte man, daß der Gang der Gestirne eine genauere Zeitbestimmung ermöglichte. Die ägyptischen Priester richteten sich nach dem Siriusstern. Die Griechen beobachteten den Mond, zählten die Tage von einem

Vollmond zum andern, das war ein Monat, und das Jahr hatte zwölf Monate.

Die Römer hatten ein riesiges Pech mit der Zeitählung. Sie brachten es nur auf zehn Monate. Der erste Monat war natürlich bei diesen Militaristen dem Kriegsgott Mars geweiht und hieß daher März. Der 2. Monat hieß Aprilis, der dritte Mai, der vierte nach der Göttin Juno Juni. Für den 5., 6., 7., 8., 9., 10. Monat fanden sie in ihrer Phantasielosigkeit keine Namen mehr und sagten einfach der fünfte (Quintilis), sechste (Sextilis), ... zehnte Monat (Dezember). Der König Numa Pompilius führte das Mondjahr mit 12 Mondmonaten ein, kam aber so nur zu 355 Tagen. Es fehlten jedes Jahr 10 Tage. Er wußte sich jedoch zu helfen. Er verfügte, daß alle vier Jahre ein Ausnahmsmonat **Mercedonius** in den Kalender eingeschoben werden müsse. Die alten Römer hatten also alle vier Jahre einen

13. Monat. Dieser unhaltbare Zustand dauerte immerhin ein paar Jahrhunderte, bis der **Julius Cäsar** kam. Der hatte nicht nur gute Beziehungen zur ägyptischen Königin **Kleopatra**, sondern auch zu dem ägyptischen Kalendermann und Astronomen **Sofigenes**, und der räumte im Jahre 46 vor Christus mit der Unordnung im Kalender gründlich auf, indem er eine scheinbar noch größere Unordnung anrichtete. Die Römer, welche das Jahr 46 v. Chr. mitmachen mußten, erzählten später ihren Kindern und Kindeskindern immer noch von dem „Jahr der Verwirrung“. Das Jahr 46 hatte schon 13 Monate, nun schaltete der Sofigenes nach zwei Schaltmonate ein, zusammen 67 Tage. Von da an sollte nur mehr das Sonnenjahr von 365 $\frac{1}{4}$ Tagen gelten. Da vier Viertel-tage einen ganzen geben, so sollte alle 4 Jahre ein Schalttag in den Kalender eingeschoben werden.

Der Römer Cäsar, die ägyptische Königin Kleopatra, der Astronom Sofigenes



Durch die Einschlebung von zwei Monaten wurde der altrömische erste Monat zum dritten Monat und der bisherige 8. zum 10. Monat, behielt aber seinen alten Namen Oktober (octo=acht). Und so heißt auch der zwölfte Monat immer noch der zehnte (decem=zehn).

Zum Dank für den Julianischen Kalender wurde der nunmehrige 7. Monat Julius genannt und heißt heute noch so. Cäsar war ein moderner Mann, der wußte: Zeit ist Geld, darum ließ er auf dem Forum die wichtigsten Daten durch Herolde ausrufen. Der wichtigste Monatstag war schon damals wie heute der erste. **Calare** heißt ausrufen. **Calendae** hießen die ersten Tage aller Monate, die auszurufen waren. Von diesem Wort **Kalendae** kommt das Wort **Kalender** her. Wenn der Ausrufer verkündete: Heute sind die Kalenden des März, da wußte jeder Römer gleich: Heute ist Zahltag oder Zinstag, Markttag, Spieltag, Gerichtstag usw.

Aber nicht nur die **calendae**, die ersten Tage, wurden ausgekündet, noch zwei Daten wurden ausgerufen: Die **Nonae** und die **Iden**. Die **Nonae** waren im März, Mai, Juli, Oktober der 7. Tag, in allen anderen Monaten waren die **Nonae** am 5. Tag des Monats. Die **Iden** kündeten den Römern die Monatsmitte an. Im März, Mai, Juli, Oktober waren die **Iden** am 15. des Monats, in allen übrigen Monaten am 13. Wir modernen Menschen würden es noch ziemlich umständlich finden, wenn wir so rechnen müßten. Von diesen Terminen rechneten sie rückwärts. 3. B. wenn ein Theater am 10. März stattfand, so hieß es: am 6. Tag vor den **Iden** des März. Wenn der Gerichtstermin am 6. März stattfand, so hieß es: Am zweiten Tag vor den **Nonen** des März.

★

Der julianische Kalender galt sechzehn Jahrhunderte, von 46 v. Chr. bis 1582 n. Chr. Das julianische Jahr war um 11 Minuten, 14 Sekunden zu lang. Papst Gregor XIII. führte die Vorschläge seines Kalendermannes, des Arztes **Mosio Vilio** durch. Um die vorigen Minuten und Sekunden zu beseitigen, bestimmte Papst Gregor, daß im Jahre 1582 auf den 4. Oktober sofort der 15. Oktober folgen solle. Die katholischen Mächte nahmen den Gregorianischen Kalender sofort an, die protestantischen erst 1700. Nur die Orthodoxen wollten vom römischen Papst den wahren und richtigen Kalender



Der Kalender Papst Gregors XIII.

nicht annehmen und leben heute noch nach dem julianischen Kalender und hinken daher um ein paar Wochen der wahren Zeitrechnung nach.

Liebe Leser und Leserinnen!

Ich hoffe, euch nicht ermüdet zu haben; wenn es der Fall sein sollte, so bitte ich um Entschuldigung, und verspreche euch, sofort ein interessantes Thema anzuschlagen. Bis jetzt habe ich von den Kalendern für die Astronomen gesprochen, jetzt komme ich auf die **Kalender fürs Volk** zu sprechen.

Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst war es gegeben, daß man für das christliche Volk Kalender druckte und nicht nur etwas für die Zeit, sondern auch etwas für die Ewigkeit bieten wollte. Den ersten Kalender mit Unterhaltungslektüre gab 1439 **Johann von Gmünd** heraus. 1700 gab der **Abt Knauer** seinen hundertjährigen Kalender mit Wetterregeln heraus. **Alban Stolz** hat im 19. Jahrhundert einen rein religiösen Kalender herausgegeben. Heute verbinden die katholischen Kalender das Nützliche mit dem Angenehmen und bieten den Lesern aus allen Gebieten Wissens- und Lesenswertes.

Liebe Leserinnen und Leser! Die Geschichte des Kalenderwesens hat euch gezeigt, wie viel menschliche Intelligenz und Fleiß es gebraucht hat, bis die Kalender auf der heutigen Höhe waren. Seid darum auch diesem Kalender treu.

Das wünscht

Euer Kalendermann.

(Zeichnungen von Rio Rina)

Das Jahr des Herrn

1955

Allgemeine Kalendernotizen für das Jahr 1955

Zeichen des Tierkreises

☉ Vollmond
☾ Letztes Viertel
☽ Neumond
☽ Erstes Viertel

♈ Widder
♉ Stier
♊ Zwillinge
♋ Krebs
♌ Löwe
♍ Jungfrau

♎ Waage
♏ Skorpion
♐ Schütze
♑ Steinbock
♒ Wassermann
♓ Fische

Jahreszeiten:

Frühling: 21. März, 10.39 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders.
Sommer: 22. Juni, 5.41 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.
Herbst: 23. Sept., 20.55 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage.
Winter: 22. Dez., 16.26 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Jahres-Regent: Venus

Sonnen- und Mondfinsternisse

Im Jahre 1955 finden zwei Sonnen- und eine Mondfinsternis statt.

Die erste Sonnenfinsternis, eine totale, am 20. Juni, ist in Europa nicht sichtbar, wohl aber im südlichen Teil des Roten Meeres und in Arabien; ebenfalls in Japan, Neu-Guinea, Australien (mit Ausnahme des südwestlichen Gebietes) und im westlichen Teil des Stillen Ozeans.

Auch die ringförmige Sonnenfinsternis am 14. Dezember ist bei uns nicht sichtbar; wohl aber im nördlichen und östlichen Afrika, in Australien, Asien, auf den Philippinen und auf dem Indischen Ozean.

Die teilweise Mondfinsternis am 29. November kann beobachtet werden in ganz Europa, Afrika, Kanada, Alaska, in Asien, im Indischen Ozean, in Australien, im westlichen und nördlichen Teil des Stillen Ozeans und im Indischen Ozean.

Liturgischer Kalender:

1. Bewegliche Feste: Fastnacht am 20. Februar. — Ashermittwoch am 23. Februar. — Ostersonntag am 10. April. — Christi Himmelfahrt am 19. Mai. — Pfingsten am 29. Mai. — Fronleichnam am 9. Juni. — Eidgenössischer Betttag am 18. September. — Christkönigsfest am 30. Oktober. — 1. Advents-sonntag am 27. November.

2. Quatember: 2. März. — 1. Juni. — 14. September. — 14. Dezember.

Fastenverordnung:

I. Das Abstinenzgebot verbietet den Genuß des Fleisches und Fleischsaftes; dagegen ist der

Genuß der Eier und die Zubereitung der Speisen mit Tierfett immer erlaubt. — Das Fastengebot verbietet, täglich sich mehr als einmal sattzuessen. — Zur Abstinenz sind alle jene verpflichtet, die das 7. Altersjahr vollendet haben. — Zum Fasten sind alle jene verpflichtet, die das 21. Jahr vollendet haben, bis zum begonnenen 60. Altersjahr.

II. Gegenwärtig gelten in unserem Bistum folgende Gesetze: 1. Es sind **Abstinenztage** alle Freitage des Jahres. 2. Sind **Fast- und Abstinenztage** a) der Ashermittwoch; b) die Freitage der Fastenzeit und der Quatember; c) die Vortage oder Vigilien von Weihnachten (bis 5 Uhr abends), Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. 3. Mit Ausnahme der Fastenzeit ist es erlaubt, am Freitag Fleisch zu essen, wenn auf diesen Tag ein gebotener Feiertag fällt; in diesem Falle hört auch die Verpflichtung zum Fasten auf.

III. Es sind immer **vom Fasten dispensiert**: die Kranken, die Genesenden, die schwächlichen Personen, sowie jene, die schwere körperliche Arbeit zu verrichten haben. Es sind **vom Abstinenzgebot dispensiert**, den Karfreitag ausgenommen: 1. diejenigen Armen, denen ihre Dürftigkeit keine Wahl der Speisen gestattet; 2. die Militärpersonen während der Dienstzeit; 3. die Angestellten und Lehrlinge, Dienstboten und Arbeiter, welche bei Nichtkatholiken die Kost beziehen; 4. diejenigen, die außerhalb ihres Wohnortes essen, falls sie dies nicht einzig in der Absicht tun, das Abstinenzgebot zu umgehen. In zweifelhaften Fällen richte man sich nach dem Urteile des Seelsorgers oder Beichtvaters. Wegen der Feste und Fasten möge sich jeder Katholik nach den Vorschriften seiner Diözese richten.

Märkteverzeichnis für 1955

Erklärung der Abkürzungen:

W — Waren- oder Krammarkt, V — Vieh-, Pf — Pferde-, F — Fohlen-, S — Schweine-, Schf — Schaf-, Z — Ziegen-, Klbr — Kälber-, KlV — Kleinvieh-, Zuchtv — Zuchtvieh-, SchlV — Schlachtvieh-, Vikt. — Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV — Hauptviehmarkt, Vg — Viehausstellung mit Viehmarkt, KlVsz — Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt.

Kanton Freiburg

Bulle: WVKlv: 13. Januar, 10. Februar, 3. März, 7. April, 12. Mai, 8. Juni, 28. Juli, 25. August, 26. September (V und Fohlen), 27. September (nur V), 29. September (nur W), 19. Oktober (nur V), 20. Oktober (nur WV), 10. November, 1. Dezember. — WKlbrS: Jeden Donnerstag; wenn Feiertag, am Mittwoch. — Bénichon (Vogue générale): 11., 12. und 13. September.

Châtel-St-Denis: WVKlv: 17. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 9. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 22. August, 26. September (auch Fohlen), 17. Oktober, 21. November, 19. Dezember.

Düdingen: WVPfS: 25. April, 24. Oktober. — WS: 24. Januar, 21. Februar, 21. März, 23. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 22. August, 19. September, 21. November, 12. Dez.

Freiburg: WVPfKlbrS: 3. Januar, 7. Februar, 7. März (besonders Pferde), 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 8. August, 5. September, 3. Oktober, 7. November, 5. Dezember. — S: 15. Januar, 19. Februar, 19. März, 16. April, 14. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 20. August, 17. September, 15. Oktober, 19. Nov., 17. Dezember. — Klbr: Montags; wenn Feiertag, am Dienstag. Ausstellungs- markt für Mastvieh: 4. April. — St. Niklaus-Markt: 3. Dezember. — Foire aux provisions: Ende September bis Anfang Oktober. — Bénichon: 10., 11. und 12. September. — Schaubuden: 4. bis 17. September.

Jaun: WVKlvSchafeZ: 21. September. — Kilbi: 24. und 25. Juli.

Kerzers: WVKlv: 27. Januar, 24. Februar, 31. März, 28. April, 26. Mai, 30. Juni, 28. Juli, 25. August, 29. September, 27. Oktober, 24. November, 29. Dezember.

Murten: WVKlv: 5. Januar, 2. Februar, 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. August, 7. September, 5. Oktober, 2. November, 7. Dezember.

Plaffeien: WVKlvS: 20. April, 18. Mai, 14. September, 19. Oktober. — Schafscheid und Schlachtschafmarkt: 7. September. — V: 28. September.

Romont: WVPfKlV: 18. Januar, 15. Februar, 15. März, 19. April, 17. Mai, 14. Juni, 19. Juli, 16. August, 6. September (besonders Pferde und Fohlen), 18. Oktober, 15. November, 20. Dezember. — Kilbi: 14. und 16. August.

Saanen: WVKlv: 8. Februar, 4. April, 2. Mai, 14. November. — VKlv: 5. September, 3. und 25. Oktober. — W: 4. und 26. Oktober.

Schwarzenburg: WVKlv: 17. Februar, 24. März, 12. Mai, 18. August, 22. September, 20. Oktober, 17. November, 22. Dezember.

Wochenmärkte im Kanton Freiburg, Wallis u. Waadt

Brig: Donnerstag Vikt.

Bulle (Frbg): Donnerstags WKlbrSVikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

Châteaux d'Oex: Donnerstag KlV.Vikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

Châtel-St-Denis: Montags Vikt., im Januar, Februar und März auch Kälber.

Echallens: Donnerstags Vikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

Estavayer-le-Lac: Mittwochs Vikt.

Freiburg: Mittwochs und Samstags Vikt.; jeden Montag Klbr; wenn Feiertag (Oster- und Pfingstmontag und Bénichon), am Dienstag.

Kerzers: Montags Vikt.

Martigny-Bourg und Martigny-Ville: Montags Vikt.; wenn Feiertag, am Dienstag.

Monthey: Mittwochs Vikt.

Murten: Mittwochs und Samstags Vikt.

Romont: Dienstags Vikt.; wenn Feiertag, am Montag.

St-Gingolph: Samstags Vikt.

St-Maurice: Dienstags Vikt.

Siders: Freitags WKlV.Vikt.; wenn Feiertag, am Donnerstag; Dienstags Vikt.

Sitten: Samstags KlV.Vikt.; wenn Feiertag, am Freitag.

Märkte im Oberwallis

W — Waren; V — Vieh; KlV — Kleinvieh; Pf — Pferde; S — Schweine

Blitzingen: WVKlv: 3. Oktober.

Brig: WVKlv: 17. Februar, 3. und 17. März, 7. und 14. April, 12. Mai, 2. Juni, 15. September, 6., 17. und 27. Oktober, 17. November.

Gampel: WV: 19. April, 4. November.

Glis: WVKlv: 18. Mai.

Kippel: WVKlv: 22. September.

Leuk-Stadt: WVKlv: 1. März, 3. und 17. Mai, 4. und 25. Oktober.

Leuk-Susten: WVKlv: 5. April, 11. Oktober, 8. Nov.

Mörel: WV: 18. April, 13. Oktober.

Naters: WV: 20. April, 26. Oktober, 16. November.

Raron: WVKlv: 9. April, 22. Oktober.

St. Niklaus: WV: 28. September.

Simplon: VKlv: 7. Oktober.

Stalden: WVKlv: 13. April, 10. Mai, 30. September, 12. Oktober, 2. November.

Turtmann: WVKlv: 12. April, 9. Mai, — WVPfMaultiereKlv: 13. August.

Visp: WVKlvSchafe: 7. Januar, 12. März, 30. April, 21. Mai, 17. September, 10. Oktober, 12. November.

Zermatt: WV: 23. September.





Januar

1 Samstag	Neujahr. Beschneidung des Herrn			Obilo	1. Viertel 21.29
2 Sonntag	Name Jesu. Beschneidung Christi			St. 2. Marzarius	
3 Montag	Dkt. hl. Joh.	Genoveva	Daniel		trocken,
4 Dienstag	Dkt. Unsch. K.	Titus	Angela Wwe.		
5 Mittwoch	Vigil v. Dr. K.	Emilie Jungfr.	Telesphorus P.		und
6 Donnerstag	St. Drei Könige	Irmold Abt	Matra		
7 Freitag	Luzian Mart.	Alberich Bisch.	Herz-Jesu-Fr.		Vollmond 13.44
8 Samstag	Erhard Bisch.	Eberhard Bef.	Priestersamstag		
9 Sonntag	St. Familie. Jesus im Tempel			St. 2. Vital Mart.	
10 Montag	Agatho P.	Wilhelm Bef.	Gregor X.		trocken
11 Dienstag	Hygin Papst	Theodos Bef.	Anastasius Abt		
12 Mittwoch	Ernst Abt	Arkadius Mart.	Tatiana M.		und
13 Donnerstag	Dkt. v. Dr. K.	Gottfried Bef.	Leontius B.		
14 Freitag	Hilarius Bisch.	Felix Mart.	Engelmar M.		Letztes Viertel 23.13
15 Samstag	Paul Einsiedl.	Maurus Abt	Ingbert Bisch.		
16 Sonntag	2. S. n. Ersch. Hochzeit v. Kana			St. 2. Marzell P.	
17 Montag	Antonius E.	Sulpizius	Gamelbert		ziemlich
18 Dienstag	Petri Stuhl.	Priska Jgf.	Leobard Abt		
19 Mittwoch	Marius Mart.	Kanut König	Pia Mart.		
20 Donnerstag	Jabian Mart.	Sebastian M.	Maurus		
21 Freitag	Agnes Mart.	Meinrad Mart.	Josephha Jgfr.		
22 Samstag	Vinzenz Mart.	Anastasius M.	Gaudenz Bisch.		
23 Sonntag	3. S. n. Ersch. Hauptm. v. Raph. Mth. 8. M. Berm.				Neumond 2.06
24 Montag	Timotheus B.	Felizian	Bertram		kalt
25 Dienstag	Pauli Bekehr.	Marin Mart.	Heinrich Suso		
26 Mittwoch	Polykarp M.	Paula Wwe.	Custochium J.		
27 Donnerstag	Joh. Chrysost.	Angela Jungfr.	Julianus B.		
28 Freitag	Petr. v. Nola	Roger Bef.	Odorich Bef.		
29 Samstag	Franz v. Sales	Valerius Bisch.	Aquilin Mart.		
30 Sonntag	4. S. n. Ersch. Sturm a. d. Meer			Mth. 8. Martina J.	
31 Montag	Joh. Bosco	Ludowifa	Marzella		1. Viertel 6.05

Namen Jesu- Monat



Es wäre doch schön vor Gott, wenn der Christ zuweilen auch in die heilige Messe ginge mit einem so edlen Herzen wie die drei Weisen nach Bethlehem: weiter gar nichts wollte, als Christus anbeten, — auch unter Mühe und zeitlichem Schaden und Gefahr der Verspottung ihn dort auffuchen.

Alban Stolz: „Nachtigall Gottes“

Bauern- und Wetterregeln

Ist der Jänner naß, bleibt leer das Faß. — Hat Paulus weder Schnee noch Regen, so bringt das Jahr gar manchen Segen. — Nebel im Januar, ein nasses Frühjahr. — Wenn die Flüsse klein, gibt's guten Wein.

Gartenarbeit

Bei frostfreiem Wetter Obstbäume und spät blühende Zierträucher schneiden. Kali und Phosphordünger kann auf Schnee gestreut werden. Kampf gegen Baumschädlinge durch Aufhängen von Nistkästen für Meisen und Stare. Gemüse- und Obstkeller bei frostfreiem Wetter lüften und nachsehen.

Sport- u. Skischuhe für Kinder

besonders
vorteilhaft!

HENKE
HUG
BALLY
MINERVA
bei



J. Kurth
S A

Freiburg
Genf
Neuenstadt



Februar

1 Dienstag	Ignatius B.	Sigbert König	Brigida Jgfr.	☿		schön
2 Mittwoch	Mariä Lichtm.	Dietrich Bisch.	Kornelius B.	♈	☿	Herzenweihe
3 Donnerstag	Blasius Bisch.	Oskar B.	Celerina	♈	☿	Halssegnung
4 Freitag	Andreas C. B.	Gilbert Bef.	Herz-Jesu-Fr.	♈	☿	und
5 Samstag	Agatha Jgf.	Petrus Bapt.	Priestersamstag	♈	☿	Brotsegnung
6 Sonntag	Septuagesima Arbeiter i. Weinberg Mt. 20. Titus			♈		
7 Montag	Romuald Abt	Richard König	Bunna Jgfr.	♈	☾	☾ Vollmond 2.43
8 Dienstag	Joh. v. M.	Amilian Bef.	Elfrieda Abt.	♈	♈	
9 Mittwoch	Zyrril v. M.	Apollonia J.	Ansbert Bisch.	♈	♈	milch,
10 Donnerstag	Scholastika J.	Wilhelm C.	Austreberta J.	♈	♈	
11 Freitag	M. v. Lourdes	Adolf Bischof	Severin Abt	♈	♈	
12 Samstag	Sieben Servit.	Modest Mart.	Gaudenz Bisch.	♈	♈	Schnee
13 Sonntag	Sexagesima Sämann Lf. 8. Kath. v. Ricci			♈		
14 Montag	Valentin M.	Vital	Zeno	♈	☾	☾ 2. Viertel 20.40
15 Dienstag	Fauſtin u. J.	Siegfried B.	Georgia Jgfr.	♈	♈	und
16 Mittwoch	Juliana Jgfr.	Onesimus M.	Philippa Jgfr.	♈	♈	
17 Donnerstag	Fintan Bisch.	Theodul Mart.	Donatus Mart.	♈	♈	Wind,
18 Freitag	Simeon Mart.	Bernadette J.	Flavian Mart.	♈	♈	
19 Samstag	Mansuetus B.	Gabin Mart.	Susanna Mart.	♈	♈	
20 Sonntag	Quinquagesima Heil. d. Blinden Lf. 18. Eleutherius			♈		sehr
21 Montag	Eleonora W.	German A.	Gunthilde	♈	♈	
22 Dienstag	Petri Stuhl.	Margar. v. C.	Maximin Bef.	♈	☾	☾ Neumond 16.54
23 Mittwoch	+ Aschermittw.	Romana Jgfr.	B. v. Matthias	♈	♈	Aſchenweihe kalt,
24 Donnerstag	Matthias Ap.	Edeibert Bef.	Primitiva M.	♈	♈	
25 Freitag	+ Walburga A.	Adelhelm Abt	Cäſar Bef.	♈	♈	
26 Samstag	Alexander	Nestor	Mechthild	♈	♈	sehr
27 Sonntag	1. Faſten-S. Verſuchung Jeſu Mt. 4. Gabr. Poſſenti			♈		
28 Montag	Romanus A.	Oswald	Juſtus	♈		kalt

Lichtmeß- Monat



Wenn der Mensch unrecht getan hat, kommt es ihm unerträglich vor, sein Unrecht zu gestehen. Aber gerade das ist ein Zeichen, daß man ein besserer Mensch geworden ist, wenn man es über sich bringt, es frei und offen zu gestehen.

Alban Stolz: „Heilige Elisabeth“

Bauern- und Wetterregeln

Kerzen im Klee (2.), Palmen im Schnee. — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Rauher Nord im Februar, meldet an ein fruchtbar Jahr.

Gartenarbeit

Pflanzplan aufstellen; Gartengeräte rüsten. Bäume, die gepfropft werden, jetzt schneiden; Zugäste stehen lassen. Will man früh Rhabarber gewinnen, so decke man das Rhabarberbeet mit einem offenen Faß oder Korb. Ende Monat die Schutzdecken über den Blumenzwiebeln wegnehmen; ins Frühbeet säen: Sellerie, Lauch, Tomaten, frühe Kohlarten, Salat, Zwiebeln.

Hübsche und warme

Hausschuhe

Große Auswahl

Reklamepreise



Reich illustrierten Katalog gratis

J. Kurth
S.A.

Freiburg
Genf
Neuenstadt



März

1 Dienstag	Albin Bisch.	Hermes Mart.	Suitbert Bisch.	☞☞	☾ 1. Viertel 13.40 Wahl Pius' XII. kalt,
2 Mittwoch	Quatember	Simplizius P.	Januaria M.	☞☞	
3 Donnerstag	Kunigunde K.	Kamilla Igfr.	Rosina Igfr.	☞☞☞	
4 Freitag	† Quatember	Kasimir Bek.	Herz-Jesu-Tr.	☞☞☞	
5 Samstag	Quatember	Joh. v. Kreuz	Priestersamstag	☞☞☞☞	
6 Sonntag	2. Fasten-S. Verklärung Christi Mt. 17. Fridolin A.			☞☞☞☞☞	☺ Vollmond 13.42 Regen und Schnee, kalt, Krönung Pius' XII.
7 Montag	Thomas v. Aq.	Philemon	Gaudiosus	☞☞☞☞☞	
8 Dienstag	Joh. v. Gott	Beata Igfr.	Kuno	☞☞☞☞☞	
9 Mittwoch	Franziska	Kath. v. Bol.	Kandidus M.	☞☞☞☞☞	
10 Donnerstag	Kandid M.	Alexander M.	Bierzig Märk.	☞☞☞☞☞	
11 Freitag	† Firmin Abt	Rosina Igfr.	Konstantin M.	☞☞☞☞☞	
12 Samstag	Theophan Bek.	Bernhard Bisch.	Gregor d. Gr.	☞☞☞☞☞☞	
13 Sonntag	3. Fasten-S. Teufelsaustreibung Lk. 11. Gerald Abt			☞☞☞☞☞☞	☾ 2. Viertel 17.36 kalt, starker
14 Montag	Mathilde K.	Paulina	Alfred	☞☞☞☞☞☞	
15 Dienstag	Klemens M. S.	Longinus Mt.	Luiße Wwe.	☞☞☞☞☞☞	
16 Mittwoch	Heribert Bek.	Hilarius B. M.	Agapitus B.	☞☞☞☞☞☞	
17 Donnerstag	Patrizius B.	Jos. v. Arim.	Gertrud Igfr.	☞☞☞☞☞☞	
18 Freitag	† Salvator	Cyrrill v. Jerus.	Narzisz Bisch.	☞☞☞☞☞☞	
19 Samstag	Joseph N. J.	Leonz Bisch.	Landoald Bek.	☞☞☞☞☞☞☞	
20 Sonntag	4. Fasten-S. Brotvermehrung Joh. 6. Wolfram B.			☞☞☞☞☞☞☞	☽ Neumond 4.42 Frühlingsanfang Frost, trüb und Regen,
21 Montag	Benedikt Abt	Serapion Bisch.	Cuthbert B.	☞☞☞☞☞☞☞	
22 Dienstag	Benvenut B.	Lea Wwe.	Oktavian M.	☞☞☞☞☞☞☞	
23 Mittwoch	Edelwald Bek.	Viktorian M.	Turibius	☞☞☞☞☞☞☞	
24 Donnerstag	Gabriel Erz.	Berta Abt.	Didak J. Bek.	☞☞☞☞☞☞☞	
25 Freitag	† Mar. Verk.	Trenäus Mart.	Hermeland B.	☞☞☞☞☞☞☞	
26 Samstag	Ludger Bek.	Emmanuel M.	Marzian M.	☞☞☞☞☞☞☞☞	
27 Sonntag	Passions-S. Todesdrohung d. Juden Joh. 8. J. v. D.			☞☞☞☞☞☞☞☞	☾ 1. Viertel 21.10 un- beständig
28 Montag	Joh. v. Capist.	Guntram	Sixtus	☞☞☞☞☞☞☞☞	
29 Dienstag	Berthold Bek.	Ludolf Bisch.	Jonas Mart.	☞☞☞☞☞☞☞☞	
30 Mittwoch	Quirin Mart.	Regulus B.	Roswitha	☞☞☞☞☞☞☞☞	
31 Donnerstag	Albo	Benjamin M.	Amos Proph.	☞☞☞☞☞☞☞☞☞	

Josephs- Monat



Manche ganz besonders gute Christen werden sehr schlimm durch die Besorgnis geplagt, all ihr Gebet und ihre guten Werke seien nichts. Diese Beängstigung stammt ganz aus dem Neid des Teufels. Da er den besseren Menschen nicht in größere Sünde zu bringen vermag, so will er ihm wenigstens das Gute vergällen.

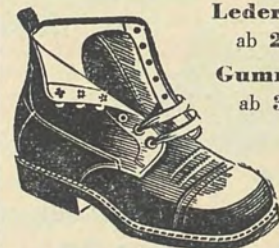
Alban Stolz: „Wilber Honig“

Bauern- und Wetterregeln

Im März die Nebel wägen, im Sommer gleichviel Regen. — März ohne Schnee tut den Saaten weh. — Märzwind und Aprilregen verheißen im Mai großen Segen.

Gartenarbeit

Obstbäume, Beerensträucher pflanzen; junge Obstbäume veredeln, ältere umpfropfen. Bei Trockenheit die jungen Stecklinge gut wässern. Ende März: Reihensaat ins Freiland: Mangold, Rettich, Radies, Käfen, Schwarzwurzeln; Zwiebeln einstecken; Schalotten, Knoblauch, Kresse, früher Salat. Erdbeerbeete umgraben, mit Volldünger düngen.



Ledersohlen
ab 28.80

Gummi-sohlen
ab 37.80

HUG.
BALLY.
MINERVA

J. Kurth
S.A.

Freiburg
Genf
Neuenstadt



April

1 Freitag	† 7 Schm. M.	Hugo Bisch.	Herz-Jesu-Fr.	☾	fehr
2 Samstag	Franz v. P.	Maria Büß.	Priestersamstag	☾	
3 Sonntag	Palm-S. Einzug Jesu in Jer. Mt. 21. Richard Bisch.			☾	Palmweihe ver-
4 Montag	Isidor Bef.	Maurus X.	Zosim G.	☾	änder-
5 Dienstag	Vinzenz Fer.	Irene Mart.	Juliana v. L.	☾	
6 Mittwoch	Notker Bef.	Marcellinus	Wilhelm Abt	☾	
7 Donnerstag	Gründonnerst.	Hermann Bef.	Rufin Mart.	☾ ☺	Vollmond 7.35
8 Freitag	† Karfreitag	Walter Abt	Umanz Bisch.	☾	
9 Samstag	Karsamstag	Kleophas	Waltraud M.	☾	mit
10 Sonntag	Oster-S. Auferstehung Jesu Mt. 16. Apollonius M.			☾	Schnee
11 Montag	Ostermontag	Leo I., Papst	Gemma Galg.	☾	und
12 Dienstag	Julius I. P.	Zeno Bef.	Konstantin	☾	
13 Mittwoch	Hermenegild	Dadas Mart.	Ursus	☾	Regen,
14 Donnerstag	Abundius	Justin Mart.	Lidwina Mart.	☾	
15 Freitag	Viktorin M.	Reimbold Bef.	Anastasia	☾	☾ 2. Viertel 12.00
16 Samstag	J. B. Labre	Cäcilian Mart.	Julia	☾	schön,
17 Sonntag	W. Sonntag Ersch. Jesu Joh. 20. Anizet Papst			☾	
18 Montag	Amadeus B.	Apollon Mart.	Wittep	☾	
19 Dienstag	Leo IX. Papst	Werner Mart.	Gerold	☾	
20 Mittwoch	Hildegund J.	Sulpicius M.	Theodor Bef.	☾	
21 Donnerstag	Anselm B.	Konrad v. P.	Mlice Mart.	☾	rauh,
22 Freitag	Soter Papst	Cajus Papst	Tarbula Mart.	☾ ☺	Neumond 14.06
23 Samstag	Georg Mart.	Adalbert Mart.	Achill Mart.	☾	
24 Sonntag	2. S. n. Ostern Der gute Hirt Joh. 10. Fidelis v. S.			☾	Frost
25 Montag	Markus Ev.	Erwin, Bisch.	Philo Bef.	☾	
26 Dienstag	Kletus Papst	Ratbert Abt	Klarenz Bisch.	☾	und
27 Mittwoch	Schutzfest des hl. Joseph.	Zita J.	Petr. Kanistus	☾	Reif,
28 Donnerstag	Paul v. Kreuz	Grignon v. M.	Vital Mart.	☾	
29 Freitag	Peter v. Ber.	Wilfrid Bisch.	Hulda Jungfr.	☾ ☺	1. Viertel 5.23
30 Samstag	Kath. v. Siena	Cottolengo	Marian Mart.	☾	warm

Oster- Monat



Die heilige Messe ist das einzige von allem, was täglich auf Erden geschieht, das vollständig dem unendlich heiligen Gott gefällt und ihm eine ganz würdige Huldigung ist... Die heilige Messe ist der Morgenstern, der einzige und doch auch zahllose, welcher von der Schwärze der Erdennacht zum Himmel hinaufstrahlt.

Alban Stolz: „Wilber Honig“

Bauern- und Wetterregeln

April kalt und trocken, macht alles Wachstum stocken. — Aprilsturm und Regenwucht, kündet Wein und goldene Frucht. — Der dürre April ist nicht des Bauern Will'.

Gartenarbeit

Großer Saat-Monat: fast alle Gemüse- und Blumensamen. Man pflanze: Meerrettich, Steckzwiebeln, Erbsen, Salat, Kohlrabi, Gurken, Zuchetti, Melonen, Neuseeländer Spinat, Frühkartoffeln, Rhabarber, Spargeln. Die frühere Aussaat pikieren. Pflanzmonat für Blumen- und Ziersträucher.

SANDALEN

mit
Fusstützen



Niedrigste Tagespreise immer bei

J. Kurth
S A

Freiburg
Genf
Neuenstadt



Mai

1 Sonntag	3. S. n. Ostern Schutzfest d. hl. J. Lt. 3. Philipp u. J.				schön,	
2 Montag	Athanasius B.	Wiborada J.	Zoe Mart.		Erster Wetterlegen	
3 Dienstag	Kreuzauffind.	Alexander I. P.	Maura Mart.			
4 Mittwoch	Monika Wwe.	Florian Mart.	Gotthard			
5 Donnerstag	Pius V. Papst	Jutta Jungfr.	Waldrada			
6 Freitag	Edmar Bef.	J. v.d.I. Pforte	Herz-Jesu-Fr.			
7 Samstag	Stanislaus M.	Gisela Wwe.	Priestersamstag			
						☾ Vollmond 23.14 Gewitter,
8 Sonntag	4. S. n. D. Verheiß. d. Hl. G. Joh. 16. Ersch. d. hl. M.				Regen,	
9 Montag	Gregor v. N.	Beat Bef.	Nikolaus Kel.			
10 Dienstag	Antonin B.	Isidor Bauer	Gordian Mart.			
11 Mittwoch	Namert B.	Wiborada M.	Beatus B.			
12 Donnerstag	Pankraz M.	Achill Mart.	Walbert Bef.			
13 Freitag	Robert Bell.	Unsere Liebe Frau v. Fatima				
14 Samstag	Bonifaz M.	Crement Bischof.	Justina Mart.			
15 Sonntag	5. S. n. Ostern Vom Bitten Joh. 16. Joh. B. d. I. G.				☾ 2. Viertel 2.42	
16 Montag	Bittwoche	Johann v. Nep.	Ubaldu Bischof.		Bitttag schön,	
17 Dienstag	Pascal Bayl.	Dietmar Bef.	Framhild W.		Bitttag rauh	
18 Mittwoch	Benanz Mart.	Erich König	Arnold		Bitttag	
19 Donnerstag	Chr. Himmelf.	Peter Celestin	Ivo Bef.		☾ Neumond 21.58	
20 Freitag	Bernhardin S.	Plautilla W.	Basilla Mart.			
21 Samstag	Grenfrid Bef.	Godrich Bef.	Krispin Bef.			
22 Sonntag	6. S. n. Ostern Verheißungen Jesu Joh. 15. Rita W.					
23 Montag	Desiderius M.	Joh. B. d. Rossi	Euphrosine		☾ Taufwasserweihe 1. Viertel 15.01	
24 Dienstag	Maria Hilf	Sophie Barat	Hildebert			
25 Mittwoch	Urban	Gregor VII. P.	Gilbert			
26 Donnerstag	Philipp Neri	Eleutherius P.	Seraphina			
27 Freitag	Joh. I. Papst	Beda Bef.	Eleonora			
28 Samstag	† Vigil v. Pf.	Augustin B.	Bernhard v.M.			
29 Sonntag	Pfingsten Send. d. Hl. Geistes Joh. 14. Magd. v. P.				schön	
30 Montag	Pfingstmontag	Johanna v. Arc	Ferdinand		und	
31 Dienstag	Angela Mer.	Maria, Mittlerin aller Gnaden			warm	

Marien- Monat



Maria ist die Mutter der göttlichen Gnade, Heil der Kranken, Zuflucht der Sünder, Trost der Betrübnen, Helferin der Christen, Königin der Engel, Königin aller Heiligen — und es kommen unaufhörlich abgeschiedene Seelen in den Himmel, welche durch ihre Fürbitte die Bekehrung erlangt haben.

Alban Stolz: „Nachtigall Gottes“

Bauern- und Wetterregeln

Die Maigewitter machen das Jahr gewöhnlich kühl, gesund und fruchtbar. — Ein kühler Mai und naß dabei, bringt viel Frucht und gutes Heu. — Wenn die Wachteln fleißig schlagen, singen sie von Regentagen.

Gartenarbeit

Gemüsekehlige und Sommerblumen auspflanzen. Bäume u. Sträucher mit Frucht- und Beerenansätzen flüssig düngen und bewässern. Aussaat von Buschbohnen, Erbsli, Gelbrübli, Randen, Spätgemüsen, Rosenkohl, Sommeralat, Kartoffeln, Kürbis, Küchenkräutern. Mitte Monat: Stangenbohnen, Federkohl.

Für die Festtage!

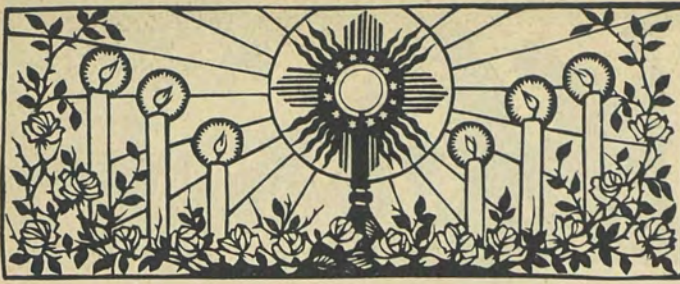
Auch in
Luxus-Schuhen
aller Modefarben
führen wir viele
Artikel.



Verlangen Sie Auswahlendung

J. Kurth
S.A.

Freiburg
Genf
Neuenstadt



Juni

1 Mittwoch	Kuno Mart.	Juventius M.	Simeon Bef.		schön Namensfest Pius' XII.
2 Donnerstag	Eugen I. P.	Erasmus M.	Marzellan		
3 Freitag	† Quatember	Klothilde K.	Herz-Jesu-Fr.		
4 Samstag	Christa M.	Opat Bischof	Priestersamstag		
5 Sonntag	Dreifaltigkeits-S. Taufbefehl Jesu Mt. 28. Bonifaz				☺ Vollmond 15.08
6 Montag	Norbert B.	Klaudius Bef.	Paulina Mart.		und
7 Dienstag	Gottlieb	Eugenia	Robert		
8 Mittwoch	Medard B.	Gildard Bef.	Maximin Bisch.		
9 Donnerstag	Fronleichnam	Primus Mart.	Felizian M.		
10 Freitag	Margareta K.	Landerich B.	Maurin Abt		warm,
11 Samstag	Barnabas Ap.	Kembert Bisch.	Flora		
12 Sonntag	Segens-S. Das große Gastmahl Lk. 14. Johannes F.				
13 Montag	Antonius v. P.	Kambert Mart.	Luzian Mart.		☾ 2. Viertel 13.37
14 Dienstag	Basilus d. Gr.	Hartwig Bisch.	Elisäus Proph.		
15 Mittwoch	Veit Mart.	Kreszenz Mart.	Modest Mart.		schön
16 Donnerstag	Benno Bisch.	Iso Bischof	Christhona J.		
17 Freitag	Herz-Jesu-F.	Katner	Adolf Bisch.		
18 Samstag	Ephrem Kl.	Dolores	Emma Bwe.		
19 Sonntag	Herz-Jesu-S. B. verl. Schaf Lk. 15. Gerv. u. Prot.				
20 Montag	Adalbert B.	Silverius P.M.	Florentina		☾ Neumond 5.12
21 Dienstag	Moisius v. G.	Leutfrid Abt	Alban Mart.		
22 Mittwoch	Paulin v. N.	100 000 Ritter	Eberhard		warm, Sommeranfang
23 Donnerstag	Bigil v. Joh.	Edeltrud K.	Prosper Bef.		
24 Freitag	Joh. d. Täuf.	Dietger Bef.	Iwan Bef.		gewitter- haft,
25 Samstag	Helmuth Abt	Gunthard Abt	Wilhelm Abt		
26 Sonntag	4. S. n. Pf. Der reiche Fischfang Lk. 5. Joh. u. Paul.				reg-
27 Montag	Ladislau	Anthelm Bef.	Hermbert B.		☾ 1. Viertel 2.44
28 Dienstag	Big. v. P. u. P.	Trenäus, Bisch.	Eckehard Abt		
29 Mittwoch	Petrus und Paulus, Apostel	Benedikta J.			nerisch und
30 Donnerstag	Pauli Ged.	Chrentrud J.	Arnulf Bef.		

Herz Jesu- Monat



Ein Beweis von der Gegenwart Christi im heiligsten Sakrament, welcher schöner und richtiger wäre als die christusgemäßen Werke, die aus dem Kommunikanten sprießen, ist wohl nicht denkbar. Das heilige Abendmahl ist auf diese Weise das Samen Korn und der Mensch die lebendige Erde.

Alban Stolz: „Wilder Honig“

Bauern- und Wetterregeln

Nordwind im Juni, weht Korn und Wein ins Land. — Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm. — Regen am Johannistag, gibt viel Korn in den Sack.

Gartenarbeit

Ebenso wichtig wie das Begießen ist fortgesetztes Hacken und Säubern der Beete vom Mißwuchs. Begießen während der heißen Mittagstunden verkrustet die Erdoberfläche und zerstört die lebenswichtigen Mikroben. Nicht vergessen das Häufeln bei allen Kohlarten, Bohnen, Erbsen, Lauch, Kartoffeln, Randen und Wurzelgemüsen.

Grosse

Auswahl

gute Gummisohlen
ab 27.80

Illustr. Katalog
24 Seiten, gratis

Rasche und zuverlässige Bedienung

J. Kurth
S.A.

Freiburg
Genf
Neuenstadt





Juli

1 Freitag	Kostb. Blut	Aaron Hohepr.	Herz-Jesu=Fr.		trüb
2 Samstag	Mariä Heimj.	Otto Bischof	Priesterjamstag		und
3 Sonntag	5. S. n. Pf. Wahre Gerechtigkeit Mt. 5. Leo II. Papst				
4 Montag	Berta Jungfr.	Ulrich	Prokop M.		kalt,
5 Dienstag	Anton M. J.	Philomena J.	Marina Jgfr.		☺ Vollmond 6.28
6 Mittwoch	Goar Bef.	Isaias Proph.	M. Goretti M.		
7 Donnerstag	Zyrril Bisch.	Methodius B.	Willibald Bef.		
8 Freitag	Elisabeth W.	Kilian Bischof	Edgar König		schön,
9 Samstag	Beronika W.	Dietrich Mart.	Viktoria Mart.		
10 Sonntag	6. S. n. Pf. Brotvermehrung Mt. 8. 7 Brüder M.				Regen,
11 Montag	Pius I. Papst	Plazidus	Sigisbert		
12 Dienstag	Joh. Qualbert	Unsbald Abt	Bertrada Kön.		☾ 2. Viertel 21.31
13 Mittwoch	Ernst Abt	Anaklet Mart.	Eugen Bef.		
14 Donnerstag	Bonaventura	Rainolfa J.	Markhelm B.		
15 Freitag	Heinrich Kais.	Waldemar Bef.	Angelina J.		Regen,
16 Samstag	Skapulierfest	Irmgard J.	Raineldis J.		Sundstagenanfang
17 Sonntag	7. S. n. Pf. Falsche Propheten Mt. 7. Alexius Bef.				schön,
18 Montag	Kamill Bef.	Symph. u. 7 S.	Arnold		Regen,
19 Dienstag	Vinzenz v. P.	Arsen	Bernulf Bisch.		☽ Neumond 12.34
20 Mittwoch	Margareta M.	Hieronymus	Elias Proph.		
21 Donnerstag	Franz Solan	Daniel Proph.	Pragedis J.		
22 Freitag	M. Magdalena	Menelaus Abt	Baldfrid Bef.		
23 Samstag	Apollinaris	Laur. v. Brind.	Liborius Bisch.		
24 Sonntag	8. S. n. Pf. Der ung. Verwalter Lk. 16. Christina M.				
25 Montag	Jakob Apostel	Christophorus	Thomas v. K.		
26 Dienstag	Hl. M. Anna	Theodul Mart.	Hyazinth M.		☾ 1. Viertel 16.59
27 Mittwoch	Pantaleon	K. Aquav. M.	Lufanus		
28 Donnerstag	Nazar Mart.	Celsus Mart.	Innozenz P.		Ge-
29 Freitag	Martha J.	Beatrix J.	Olaf Mart. K.		witter,
30 Samstag	Abdon u. Sen.	Ingeborg W.	Wiltrud Abtiss.		
31 Sonntag	9. S. n. Pf. Jesus weint über J. Lk. 19. Ignaz v. L.				schön



August

1 Montag	Petri Kettenf.	Matth. Brüd.	Bundesfeier		Regen,
2 Dienstag	Portiunkula	Alf. M. Lig.	Stephan I.		
3 Mittwoch	Stephanus Reliquien	Auffind.	Lydia	☺	Vollmond 20.30
4 Donnerstag	Dominik Bef.	Aristarch B.	Euphron B.		
5 Freitag	Maria Schnee	Oswald König	Herz-Jesu-Fr.		
6 Samstag	Verklär. Jesu	Sixtus II. P.	Priesterjamstag		
7 Sonntag	10. S. n. Pf. B. Pharis. u. Zöllner Lf. 18. Kajetan				Regen,
8 Montag	Zyriacus M.	Largus M.	Smaragdus M.		schön,
9 Dienstag	J.M. Bianney	Roman Mart.	Hademar Bisch.		
10 Mittwoch	Laurenz M.	Asteria J. M.	Agathonika M.		Regen,
11 Donnerstag	Tiburz Mart.	Susanna Mart.	Luiße Wwe.		☾ 2. Viertel 3.33
12 Freitag	Klara Jungfr.	Hilaria Mart.	Herkulan B.		
13 Samstag	Vig. M. Him.	J. Berchmans	Kadegundis J.		
14 Sonntag	11. S. n. Pf. Bom Taubst. Mt. 7. Eusebius Bef.				schön
15 Montag	Mariä Himmelfahrt Seligpr. Mar. Lf. 1. Tarzifius				
16 Dienstag	Joachim B. M.	Theodul Bisch.	Kochus Bef.		
17 Mittwoch	Hyazinth Bef.	Charlotte M.	Liberatus B.		☾ Neumond 20.58
18 Donnerstag	Agapit Mart.	Selena Kais.	Rainald Bisch.		und
19 Freitag	Johann Eud.	Bertulf Abt	Sebald Bef.		
20 Samstag	Bernhard Abt	Samuel Proph.	Oswin Mart.		
21 Sonntag	12. S. n. Pf. B. Samaritan Lf. 10. J. Franzista				
22 Montag	Unb. Herz M.	Philibert M.	Timoth. u. Gef.		
23 Dienstag	Philipp Ben.	Zachäus Mart.	Theonilla W.		warm,
24 Mittwoch	Bartholomäus	Aurea J. M.	Romanus B.		Regen,
25 Donnerstag	Ludwig Kön.	Gaudenz Bisch.	Hunegund Abt.		☾ 1. Viertel 9.51
26 Freitag	Zephyrin P.	Egbert Bef.	Nikolaus Kw.		
27 Samstag	Gebhard B.	Cäsar Bisch.	Euthalia M.		
28 Sonntag	13. S. n. Pf. Zehn Ausföhige Lf. 17. Augustin				
29 Montag	Entf. d. hl. J.	Sabina Mart.	Verona Jgfr.		Regen
30 Dienstag	Rosa v. Lima	Gaudencia J.	Ingeberga W.		
31 Mittwoch	Raimund Bef.	Isabella	Aidan B.		

Herz Mariä- Monat



Man hat gerade zu der Zeit das Gebet am notwendigsten, wenn man am wenigsten dazu aufgelegt ist, denn zu dieser Zeit ist man am aufgelegtesten zur Sünde. Strengt man sich aber einige Zeit zum Gebete an, so wird man allmählich innerlich erwärmt.

Alban Stolz: „Wilber Honig“

Bauern- und Wetterregeln

Der Tau ist dem August so not, als jedermann sein täglich Brot. — Oswaldstag (5.) muß trocken sein, sonst wird teuer Korn und Wein. — Ist's von Petrus bis Laurentius (1.—10.) heiß, so bleibt der Winter lange weiß.

Gartenarbeit

Bei der Obsternte: vorsichtig pflücken; Leitern sicher stellen. Tomaten entspitzen! Samen ernten bei Bohnen und Erbsli. Pflanzen von Endivien und Oberkohlrabi. Schon gesäte Frühjahrsbliher pikieren. Erdbeeren sollte man nur 3 Jahre alt werden lassen. Jedes Jahr sollte ein Teil durch Jungpflanzen ersetzt werden.



Waterproof

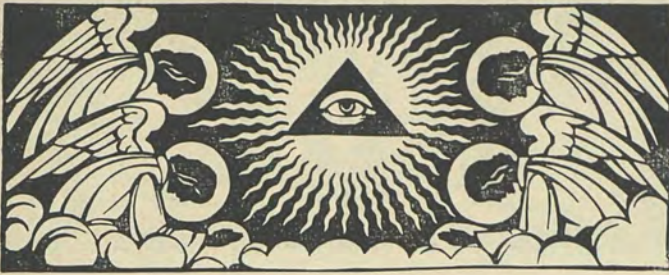
braun oder schwarz
ganz Lederfutter
starke
Profilgummi-
sohlen zu

Reklamepreisen!

Verlangen Sie Auswahlendung.

J. Kurth
S A

Freiburg
Genf
Neuenstadt



September

1 Donnerstag	Berena Jgfr.	Arthur	Ruth		schön,
2 Freitag	Apollinaris	Elpid Bischof	Herz-Jesu-Fr.		☺ Vollmond 8.59
3 Samstag	Hubert Bisch.	Seraphia M.	Priestersamstag		Wind,
4 Sonntag	14. S. n. Pf. Zweiherrendienst Mt. 6. Schutzengel-S.				Frost,
5 Montag	Laurentius	Viktorin	Bertuin Bef.		
6 Dienstag	Magnus Abt	Beata Mart.	Ida		Frost,
7 Mittwoch	Regina J. M.	Judith Wwe.	Dietrich		schön,
8 Donnerstag	Mariä Geburt	Hadrian Mart.	Nestor Mart.		trüb,
9 Freitag	Seraphina W.	Peter Claver	Wilfrida Abt.		☾ 2. Viertel 8.59
10 Samstag	Nikolaus v. L.	Diethard W.	Nympha Jgfr.		Frost,
11 Sonntag	15. S. n. Pf. Jüngling v. Naim Mt. 7. Felig u. Reg.				Regen,
12 Montag	Mariä Namen	Guido	Tazian Mart.		schön
13 Dienstag	Paschas M.	Agathon Bef.	Notburga J.		
14 Mittwoch	Kreuzerhöh.	Engelweihe	Maternus B.		Letzter Wettersegen
15 Donnerstag	Quatember	7 Schm. Mariä	Roland Eremit		und
16 Freitag	† Quatembet	Kornelius P.	Zyprian Mart.		☺ Neumond 7.19
17 Samstag	Quatember	Wdm. hl. Fr.	Hildegard J.		
18 Sonntag	16. S. n. Pf. Heilung d. Wasserjücht. Mt. 14. Bettag				warm,
19 Montag	Januarius	Lantpert Bisch.	Pomposa		trüb
20 Dienstag	Eustachius M.	Traugott M.	Philippa M.		und
21 Mittwoch	Matthäus Ap.	Tonas Proph.	Sphigenie J.		Regen,
22 Donnerstag	Moriz Mart.	Kandid Mart.	Lando Bef.		Moriz, Patr. d. Wallis
23 Freitag	Linus Papst	Thekla Jungfr.	Liberius Papst		Herbstanfang schön,
24 Samstag	Maria, Erlösung d. Gefangenen	Gerhard Mar.			☾ 1. Viertel 4.40
25 Sonntag	17. S. n. Pf. Das größte Gebot Mt. 22. Br. Klaus				Br. Klaus Patr. d. Schw.
26 Montag	Cyprian M.	Justina M.	Egmond		schön
27 Dienstag	Kosm. u. Dam.	Elzear Bef.	Adolf		
28 Mittwoch	Wenzel Mart.	Lioba Jungfr.	Adalrich Bef.		
29 Donnerstag	Mich. Erzeng.	Alarich Bef.	Theodata Büß.		
30 Freitag	Hieronimus	Urfus Mart.	Viktor Mart.		Urs u. Viktor, Patrone des Bist. Basel

Schutzengel- Monat



Jene Gedanken, die zu Gott gehen, sind Bienen und tragen nur Gutes ein, für die eigene Seele, für andere Personen und zur Ehre Gottes. Die Gedanken, die ohne alle gute Meinung und Rücksicht auf Gott nur zur Erde gehen, sind Wespen: sie haben keinen Wert für die höhere Bestimmung des Menschen.

Alban Stolz: „Nachtigall Gottes“

Bauern- und Wetterregeln

An „Mariä Geburt“ nimmt die Schwalb' den Reisegurt. — Fröste vor Wenzeslaus (28.) zählen sich nach St. Galli (16. Okt.) aus. — Fällt das Laub zu bald, wird der Herbst nicht alt.

Gartenarbeit

Die Blätter bei den jeweils benötigten Endivien zum Bleichen zusammenbinden. Rhabarberstöcke teilen. Auspflanzen von Setzlingen für Winterfabis, Pariserzwiebeln und Winterfalat. Beim Abräumen der Hülsenfrüchte-Beete die Wurzeln im Boden lassen.

Solide Holzschuhe

zu niedrigsten
Tagespreisen

Preisabschlag
auf

Gummistiefel

Der Landmann
kauft gern bei



J. Kurth
S.A.

Freiburg
Genf
Neuenstadt



Oktober

1 Samstag	Remigius B.	Giselbert Bef.	Ludwin Bisch.		☺ Vollmond 20.17
2 Sonntag	18. S. n. Pf. 5. d. Sichtbrückigen Mt. 9. Schützengelf.				un*
3 Montag	Ther. v. R. J.	Kandid M.	Ewald		beständig
4 Dienstag	Franz v. Alf.	Edelburga J.	Edwin König		Kirchweih der Pfarrkirchen und gewitterhaft,
5 Mittwoch	Plazidus M.	Ademar	Fides		
6 Donnerstag	Bruno Bef.	Adalbero Bef.	Brunhild		
7 Freitag	Rosenkranzf.	August Bef.	Herz-Jesu-Br.		
8 Samstag	Brigitta W.	Simeon	Priestersamstag		
9 Sonntag	19. S. n. Pf. Königl. Hochzeit Mt. 22. J. Leonard				
10 Montag	Franz Borg.	Gereon Mart.	Samuel Mart.		schön
11 Dienstag	Mutterfch. M.	Firmin Bisch.	Egbert Abt		and
12 Mittwoch	Magimilian	Walfrid B.	Seraphin		warm,
13 Donnerstag	Eduard König	Theophil Bisch.	Simpert Bisch.		Domweih in Sitten
14 Freitag	Kallistus P.	Menehild J.	Alan Bisch.		Regen,
15 Samstag	Ther. v. Avila	Herifrid Bisch.	Einbetta		☺ Neumond 20.32
16 Sonntag	20. S. n. Pf. Sohn d. Igl. Beamten Joh. 4. Miss.-S.				Gallus, Patr. des Bistums St. Gallen
17 Montag	Marg. Mac.	Nothelm Bisch.	Anstrudis Abt.		schön
18 Dienstag	Lukas Evang.	Leopold Mart.	Julian Bef.		
19 Mittwoch	Peter v. Alf.	Frieda Abtiffin	Pelagia Jgfr.		
20 Donnerstag	Wendelin Abt	Joh. Kantius	Iustus Mart.		Wendel, Bauernpatr.
21 Freitag	Ursula J. M.	Hilarion Abt	Meinhard B.		
22 Samstag	Irmitrud M.	Ingbert Bef.	Salome M.d.J.		
23 Sonntag	21. S. n. Pf. B. des Königs Rechnung Mt. 18. Oda				Frost,
24 Montag	Raphael Erz.	Armella Jgfr.	Fromund B.		☾ 1. Viertel 6.31
25 Dienstag	Daria Mart.	Chripin Mart.	Tabitha Wwe.		
26 Mittwoch	Evarest Mart.	Bernward B.	Luzian		
27 Donnerstag	Abelward B.	Emelina Wwe.	Hildemara Abt.		
28 Freitag	Simon Ap.	Judas Th. Ap.	Alfred König		Frost,
29 Samstag	Berngar Abt	Irmlind Jgfr.	Theudar Abt		trüb,
30 Sonntag	Christkönigs-Fest 22. S. n. Pf. Dorothea				Schnee
31 Montag	Big. v. Allerh.	Wolfgang B.	Notburga J.		☺ Vollmond 7.04

Rosenfranz- Monat



Das Erdenleben ist die Zeit der unermesslichen Barmherzigkeit Gottes. Darum muß auch der Mensch in diesem Leben unermüdet barmherzig sein, um mit Gott in lebendiger Harmonie zu bleiben.

Alban Stolz: „Dürre Kräuter“

Bauern- und Wetterregeln

An Ursula bring 's Kraut herein,
sonst schneit Simon-Juda drein. —
Wenn's im Oktober friert und
schneit, bringt der Januar milde
Zeit. — Wenn Gallus kommt,
schneid' ab den Kohl, er schmeckt im
Winter trefflich wohl.

Gartenarbeit

Wintergemüse so lange als möglich im Freien lassen, aber mit trockenem Laub decken. Wenn man Endivien mit Ballen im dunklen Keller in Sand einschlägt, braucht man sie nicht zu binden, und die Blätter faulen nicht. Kohlstrünke bilden Krankheitsherde, wenn sie in der Erde bleiben. Blumentrollen nach dem ersten Frost ausheben, trocknen und überwintern.

Warme und solide

PANTOFFELN

zu den

niedrigsten
Tagespreisen



Kinderfinkli, große Auswahl
Verlangen Sie den reich illustrierten Katalog

J. Kurth
S.A.

Freiburg
Genf
Neuenstadt



November

1 Dienstag	Allerheiligen	Sigward Bef.	Richardis W.		Loties=Quoties=Ablass
2 Mittwoch	Allerseelen	Silvia Witwe	Viktorin M.		trüb
3 Donnerstag	Ibda Wwe.	Pirmin Bisch.	Hubert		und
4 Freitag	Karl Borrom.	Irmgard Wwe.	Herz=Jesu=Fr.		
5 Samstag	Zacharias	Emmerich	Priester=Samstag		kalt,
6 Sonntag	23. S. n. Pf. Tochter d. Jairus Mt. 9. Leonhard A.				☾ 2. Viertel 22.56
7 Montag	Engelbert	Willibrord	Florentinus B.		schön,
8 Dienstag	Gottfried B.	Reinfrieda J.	4 Gekrönte M.		Regen,
9 Mittwoch	Theodor M.	Lateran=Rw.	Ursinus Bef.		
10 Donnerstag	Andreas Avo.	Thryphon M.	Florentia M.		
11 Freitag	Martin Bisch.	Mennas Mart.	Bertwin Bisch.		
12 Samstag	Martin Papst	Simerius Bef.	Kunibert Bisch.		
13 Sonntag	5. S. n. Ersch. B. guten Samen Mt. 13. Stanisl. R.				Regen,
14 Montag	Josaphat B.	Friedrich	Alberich		☾ Neumond 13.01
15 Dienstag	Albert d. Gr.	Leopold Bef.	Roger Mart.		
16 Mittwoch	Gertrud Jgfr.	Othmar Abt	Rufin Mart.		Othmar Patr. v. St. G.
17 Donnerstag	Gregor d. W.	Florin Bef.	Silda Abtissin		kalt,
18 Freitag	Rw. v. St. P.	Odo Abt	Maximus Bef.		
19 Samstag	Elisabeth R.	Abdias Proph.	Mechtild Jgfr.		
20 Sonntag	24. S. n. Pf. Prophezeiungen Mt. 24. Felix v. Val.				Schnee,
21 Montag	Mariä Dpf.	Gelasia	Kolumban		
22 Dienstag	Cäcilia Mart.	Philemon M.	Apphia Mart.		☾ 1. Viertel 18.29
23 Mittwoch	Klemens I. P.	Felizitas M.	Lukretia J. M.		
24 Donnerstag	Joh. v. Kreuz	Chrysogonus	Flora Mart.		Schnee
25 Freitag	Katharina J.	Moses Mart.	Zufunda J.		Kath., Landesp. v. Frei-
26 Samstag	Leon. v. P. M.	Silvester Abt	Konrad Bisch.		burg u. Wallis und
27 Sonntag	1. Advents=S. Zeichen d. Gericht. Lf. 21. W. Medaille				
28 Montag	Sosthenes M.	Lukretia	Kreszenz		sehr kalt
29 Dienstag	Walterich Bef.	Saturnin M.	Kadobod Bisch.		☽ Vollmond 17.50
30 Mittwoch	Andreas Ap.	Trojan B.	Maura Mart.		

Seelen- Monat



Bete recht andächtig für alle Armen, Gefangenen, Trostlosen, Kranken, Sterbenden, Abgestorbenen, besonders aber für solche Personen, mit denen du befaßt bist und die elend sind am Leib oder an der Seele — oder an beiden. Dies mag manchem mehr nützen als Geld und Geldeswert.

Alban Stolz: „Wachholbergeist“

Bauern- und Wetterregeln

Bringt November vieles Naß, gibt's auf Wiesen vieles Gras. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Wie das Wetter um Kathrein (25.), wird der nächste Hornung sein.

Gartenarbeit

Durch Stall- und auch Kunstdünger dem Boden neue Nährstoffe ohne Stickstoff zuführen. Nur Gartenabfälle ohne Pflanzenkrankheiten kompostieren. Gemüse im Keller überwintern: Wurzelgemüse in Sand einschlagen; Endivie eingraben; Rabis an der Wurzel, Kopf nach unten, aufhängen.

Moderne

Après-skis und warme Stiefel

in großer
Auswahl
für die ganze
Familie.



Verlangen Sie Auswahlendung

J. Kurth
S.A.

Freiburg
Genf
Neuenstadt



Dezember

1 Donnerstag	Eligius B.	Natalia Wwe.	Agerich Bischof		
2 Freitag	Bibiana J.	Blanka König	Herz-Jesu-Tr.		kalt,
3 Samstag	Franz Xaver	Luzius Mart.	Priestersamstag		Luzius, Patron v. Chur
4 Sonntag	2. Advents-G. Joh. i. Gefängn. Mt. 11. Barbara M.				Schnee,
5 Montag	Sabbas A.	P. Chrysologus	Sola		☾ 2. Viertel 9.35 Nikolaus, P. v. Freiburg Regen,
6 Dienstag	Nikolaus B.	Dionysia	Mella Jungfr.		
7 Mittwoch	Ambrosius B.	Agatho Mart.	Eutychian P.		
8 Donnerstag	Unbefl. Empf. Mariä	Edith	Eucharis		
9 Freitag	Leokadia M.	Valeria Mart.	Balda Abtissin		kalt
10 Samstag	Eucharis B.	Imma Jungfr.	Melchades P.		und
11 Sonntag	3. Advents-G. Zeugnis d. Joh. Joh. 1. Damasus P.				
12 Montag	Drest Mart.	Synes M.	Magenz		hell,
13 Dienstag	Luzia Mart.	Jost Eremit	Obilia Jungfr.		☾ Neumond 8.07
14 Mittwoch	Quatember	Adalbero B.	Eutropia J.		
15 Donnerstag	Nina Jgfr.	Ado Bekenner	Christiana		
16 Freitag	† Quatember	Adelheid Kaisf.	Albina Mart.		kalt
17 Samstag	Quatember	Lazarus B.	Jolanda Jgfr.		und
18 Sonntag	4. Advents-G. Rufer i. d. Wüste Lf. 3. Gratian B.				
19 Montag	Fridbert	Urban B.	Jakob		hell,
20 Dienstag	Ursizin Bisch.	Esther Königin	Theophil M.		Regen,
21 Mittwoch	Thomas Ap.	Festus Mart.	Severin B.		☾ 1. Viertel 10.39 Winteranfang
22 Donnerstag	Bertheid Abt.	Ivette Abt.	Flavian Mart.		
23 Freitag	Dagobert K.	Viktoria Mart.	Hartmann		
24 Samstag	† Vigil v. W.	Adam u. Eva	Hermine Abt.		
25 Sonntag	Weihnachten Geburt Jesu Lf. 2. Anastasia				Regen,
26 Montag	Steph. Erzsm.	Archelaus B.	Nichlindis Abt.		kalt,
27 Dienstag	Joh. Evang.	Hesso Abt.	Jabiola Wwe.		☺ Vollmond 4.44
28 Mittwoch	Unsch. Kinder	Kaspar Bef.	Rogatian M.		
29 Donnerstag	Thomas B. M.	David König	Eleonora M.		
30 Freitag	Matthia J.	Egwin Bischof	Rainer Bischof		
31 Samstag	Silvester P.	Melania Wwe.	Marius Bischof		

Christ- Monat



Sieh, die Jahre sind gekommen und vorübergegangen und haben mich älter gemacht — und das Herz ist weicher geworden und hat sich noch mehr der Erde zugeneigt. Befinn dich! Steh auf, ruf, schrei zu Gott um die Taufe mit Feuer und dem Heiligen Geist!

Alban Stolz: „Bitterungen der Seele“

Bauern- und Wetterregeln

Eiskalter Dezember und fruchtbares Jahr sind vereinigt immerdar. — Sitzt die Krähe zu Weihnacht im Alee, sitzt sie zu Ostern im Schnee.

Gartenarbeit

Rückschau auf das Pflanzjahr; Naganwendung im neuen Pflanzplan: besseres Ausnützen des Pflanzlandes; geeignetere Sorten wählen; Unkraut heizzeiten ausjäten; hacken und begießen zur besten Stunde; düngen und überwachen; aber alles Mühen dem Herrn vertrauen, in dessen Hand Regen und Sonnenschein, Wachstum und Gedeihen liegen.

Skischuhe

in allen Preislagen

Verlangen
Sie



Auswahlsendung und den illustr. Katalog

J. Kurth

Freiburg
Genf
Neuenstadt

Post- und Telegrammtarif

I. Postsendungen in der Schweiz

A. Briefpost

a) Postkarten: einfache (auch Ansichtskarten)	10 Rp.
doppelte (bezahlte Antwort)	20 Rp.
b) Briefe: bis 250 g im Ortskreis (10 km in gerader Linie) Ortsverkehr	10 Rp.
auf weitere Entfernungen Fernverkehr	20 Rp.
Päckchen über 250—1000 g	30 Rp.
c) Warenmuster: bis 250 g	10 Rp.
(adressierte) über 250—500 g	20 Rp.
Die Warenmuster müssen unverschlossen sein. Beischluß von schriftlichen Mitteilungen ist nicht statthaft. Die Beigabe eines Bulletins oder Bordereaus mit Angaben bezüglich des Gewichts, der Maße und Dimensionen sowie des verfügbaren Quantum ist indessen zulässig.	
ohne Adresse: bis 50 g	5 Rp.
d) Drucksachen: 1) gewöhnliche bis 50 g	5 Rp.
über 50—250 g	10 Rp.
250—500 g	15 Rp.
500—1000 g	25 Rp.
ohne Adresse bis 50 g	3 Rp.
über 50—100 g	5 Rp.
2) Zur Ansicht inkl. Rückporto:	
bis 50 g	8 Rp.
über 50—250 g	15 Rp.
» 250—500 g	20 Rp.
» 500—1000 g	30 Rp.
Die Drucksachen sind unverschlossen aufzugeben und dürfen keine handschriftlichen Mitteilungen enthalten.	
3) im Ausleihverkehr:	
Hin- und Herweg oder Weitersendungen bis 500 g wie unter 2) hiervor	
über 500 g—2½ kg	30 Rp.
2½—4 kg	50 Rp.
e) Einschreibgebühr: (rekomm.) auf Briefe (nur bis 250 g), Postkarten, Drucksachen und Warenmuster nebst dem Porto	20 Rp.
Entschädigung: im Falle des Verlustes	50 Fr.
bei Verspätungen über 24 Stunden	25 Fr.
Reklamationsfrist: 1 Jahr.	
f) Postanweisungen: bis 20 Fr.	20 Rp.
über 20—100 Fr.	30 Rp.
dazu für je weitere 100 Fr. oder Bruchteil, bis 500 Fr.	10 Rp.
dazu für je weitere 500 Fr. oder einen Bruchteil, Maximum = 10 000 Fr.	10 Rp.
Für telegraphische Anweisungen (Höchstbetrag 3000 Fr.): Taxe wie gewöhnliche Anweisung nebst Telegrammgebühr und Gebühr von	
g) Eildienstgebühr = Expreß:	
a) im Umkreis von 1½ km (für Sendungen aller Art) bis 1 kg	80 Rp.
über 1 kg	1 Fr.
b) für jeden weitem ½ km mehr bis 1 kg	40 Rp.
über 1 kg	50 Rp.

B. Paketpost

Bis 250 g	30 Rp.
über 250 g—1 kg	40 Rp.
» 1—2½ kg	60 Rp.
» 2½—5 kg	90 Rp.
» 5—7½ kg	120 Rp.
» 7½—10 kg	150 Rp.
» 10—15 kg	200 Rp.
über 15 kg nach speziellem Distanztarif.	
Sperrgut 20 % Zuschlag.	

Werttaxe: bis 300 Fr.	20 Rp.
über 300—500 Fr.	30 Rp.
je weitere 500 Fr. oder Bruchteil (Wertangabe unbeschränkt)	10 Rp.

II. Postsendungen nach dem Ausland

A. Briefpost

a) Postkarten: einfache (auch Ansichtskarten)	25 Rp.
doppelte (bezahlte Antwort)	50 Rp.
b) Briefe: für die ersten 20 g	40 Rp.
für je weitere 20 g	25 Rp.
Höchstgewicht 2 kg	
Maßgrenzen: Länge, Breite und Dicke zusammen 90 cm, größte Ausdehnung 60 cm in Rollenform: Länge und zweimaliger Durchmesser 100 cm, größte Ausdehnung 80 cm.	
c) Warenmuster: für je 50 g	10 Rp.
mindestens aber	20 Rp.
Höchstgewicht: 500 g	
Maßgrenzen: wie für Briefe	
d) Drucksachen: für je 50 g	10 Rp.
Gewichtsgrenze: 3 kg (für einzeln versandte, gedruckte Bände 5 kg)	
Maßgrenzen: wie für Briefe	
mindestens aber	40 Rp.
e) Geschäftspapiere: für je 50 g	10 Rp.
Höchstgewicht: 2 kg	
Maßgrenzen: wie für Briefe	
f) Einschreibgebühr: auf Postkarten, Briefe, Drucksachen, Warenmuster und Geschäftspapiere	40 Rp.
g) Postanweisungen: bis 20 Fr.	40 Rp.
über 20—50 Fr.	50 Rp.
» 50—100 Fr.	70 Rp.
» 100—200 Fr.	110 Rp.
» 200—300 Fr.	150 Rp.
» 300—400 Fr.	190 Rp.
» 400—500 Fr.	230 Rp.
Höchstbetrag beim Postbüro erfragen.	
h) Einzugsaufträge: Gebühren wie für rekommandierte Briefe.	
i) Eildienstgebühr zum übrigen Porto für Briefe	80 Rp.
für Pakete	110 Rp.

B. Paketpost

Taxen und Bedingungen bei den Poststellen zu erfragen. (Dringende Pakete kosten doppelte Gewichtstaxe nebst Eilzustellgebühr, wenn Eilzustellung verlangt wird.) Nachnahme auf Paketen: ord. Beförderungstaxe nebst Nachnahmegebühr.

III. Telegramme

1. in der Schweiz

Für die ersten 15 Worte	125 Rp.
Zuschlag für jedes weitere Wort	5 Rp.

2. nach dem Ausland

Frankreich:	
Mindesttaxe 5 Worte	125 Rp.
Zuschlag für jedes Wort	24 Rp.
Deutschland:	
Mindesttaxe für 5 Worte	125 Rp.
Zuschlag für jedes weitere Wort	23 Rp.
Italien:	
Mindesttaxe für 5 Worte	125 Rp.
Zuschlag für jedes weitere Wort	25 Rp.

Der Kalendermann hat letztes Jahr am Schluß seiner Weltchronik prophezeit, das Jahr 1954 könne heillose Überraschungen bringen, wenn Frankreich in seiner Angst vor einer Wiederaufrüstung Deutschlands im Rahmen der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft dem Kommunismus eine Konzession nach der andern macht. — — Unsere Befürchtung hat sich leider bewahrheitet. Frankreich hat durch sein Verhandeln mit der kommunistischen Regierung Chinas wenigstens den Süden Indochinas für sich retten wollen. In Wirklichkeit hat Frankreich Indochina praktisch preisgegeben und Amerika durch sein Aus-der-Reihe-tanzen verärgert. Onkel Sam hat es langsam und Frankreich stets aus der Patsche zu helfen und dann, statt einem: „Was sind wir schuldig?“ die Aufforderung: „Go home!“ zu hören. Die Folge davon ist, daß die gegenwärtige amerikanische Außenpolitik, welche Staatssekretär Dulles verkörpert, das widerspenstige und in sich uneinige Europa als einen unsicheren Posten in seiner Bilanz betrachtet. Die Vereinigten Staaten haben einen neuen Kurs eingeschlagen und verfolgen zwei Großziele: 1. Bewahrung, eventuell Säuberung des amerikanischen Kontinents von der kommunistischen Seuche. (Die Ereignisse in Guatemala und

Brasilien stehen offenbar in Zusammenhang mit dieser Neuorientierung der USA-Politik.) 2. Ein weiteres Vordringen des Kommunismus in Asien muß unter allen Umständen und unter den größten Opfern verhindert werden. Daher weitgehende Förderung Japans, Unterstützung der nationalchinesischen Regierung auf Formosa, Freundschaftspakte mit allen nicht-kommunistischen Ländern Asiens. Die USA können nicht tatenlos zusehen, wie der riesige Kontinent Asien mit seinen 1200 Millionen Menschen bolschewisiert wird. Gewiß, Amerika versucht auch die freien Länder des Westens unter seiner Ägide zu einem Block zusammen zu schmieden. Aber da es auf diese Freunde nur bedingt zählt, unternimmt es allein eine so gewaltige Rüstung, daß es gegebenenfalls einen Krieg mit Rußland und seinen Satelliten allein führen kann und zu gewinnen hofft.

November 1955

8. November: Wie sehr eine energische amerikanische antikommunistische Politik in Europa durch die Beschwichtigungsmanöver Englands oder Frankreichs gehemmt ist, zeigt der italienisch-jugoslawische Zankapfel Trieste. Die



(Photopress)

Demonstrationen in Mailand wegen Triest

Regierungen von Amerika und Großbritannien hatten beschlossen, Triest den Italienern zurückzugeben und ihre Besetzungsmacht nach Einmarsch der italienischen Truppen zurückzuziehen. Als der jugoslawische kommunistische Marschall Tito, mit dem der britische Außenminister Eden auf gutem Fuß stehen will, mit militärischer Intervention in Triest drohte, hat England den Einzug der Italiener abgepiffen. Unser Bild zeigt die Reaktion der Italiener auf die neuerliche Verzögerung der Übergabe Triests.

13. November: Seit dem Tode Atatürks, des Gründers der modernen Türkei, ist das Land nicht mehr so einig. Am 15. Jahrestag seines Todes wurde sein Sarg in das neuverbaute Marmor-Mausoleum überführt, um sein Andenken ständig wach zu halten.

22. November: Das beim Vatikan akkreditierte Diplomatische Korps hat dagegen protestiert, daß die kommunistische Regierung Polens den Kardinal-Erzbischof Msgr. Wyschinski an der Ausübung seiner Funktionen verhindert.

24. November: Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Figl, der dieses Amt in schwerster Zeit während acht Jahren getragen

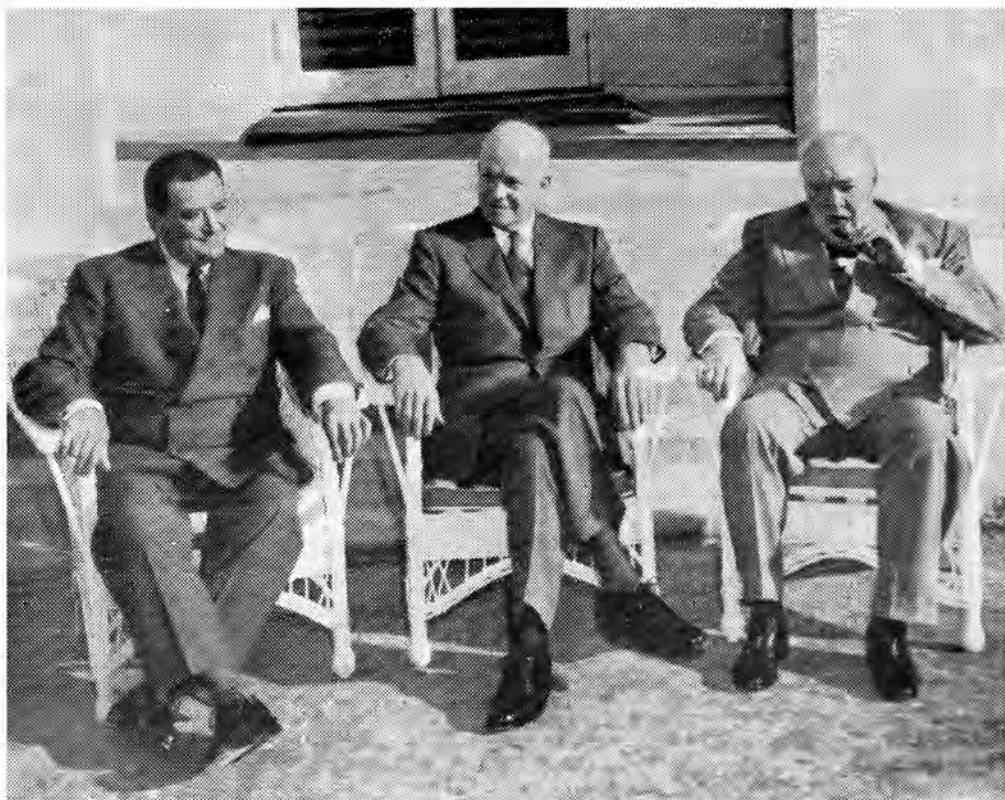
hatte, aber im April 1953 im Zuge einer Neuorientierung der Volkspartei fallen gelassen wurde, wird an Stelle Dr. Grubers Außenminister.

28. November: Auf der Insel Formosa im Stillen Ozean dürfte es bald ungemütlich werden. Die kommunistische Regierung Chinas will das letzte Refugium Nationalchinas ausräumen. Der südoreanische Staatschef Syngman und der chinesische Marschall Tschang-lai-sche beraten dieser Tage. Wenn die amerikanische Pazifikflotte nicht wäre — — —!

Dezember 1955

6. Dezember: Die Großen Drei des Atlantikrates: Eisenhower, Churchill und Laniel treffen sich auf Bermuda, mitten im Atlantischen Ozean, zu einer Vorbesprechung.

8. Dezember: Eröffnung des Marianischen Jahres in Rom. Papst Pius XII. spricht vor dem Hochaltar der Basilika Santa Maria Maggiore das von ihm verfaßte Gebet.



(Photopress) Die Großen Drei: Eisenhower, Churchill und Laniel auf Bermuda



(Photopress)

Eröffnung des Marian. Jahres: Papst Pius XII. liest das von ihm verfaßte »Gebet für das Marian. Jahr«.

Papst Pius XII. vor der Statue der Mutter Gottes auf dem Platze Santa Maria Maggiore



15. Dezember: Der gesamte Atlantikrat tagt in Paris.

17. Dezember: Der französische Kongreß tritt in Versailles zusammen, um einen neuen Präsidenten der Republik zu wählen.

21. Dezember: Als Nachfolger für den zurückgetretenen Leiter der Bundesfinanzen, den sozialistischen Bundesrat Dr. Max Weber, wird der Zürcher Regierungsrat Dr. Hans Streuli zum Bundesrat gewählt.

23. Dezember: Nach zwölf ergebnislosen Wahlgängen wurde in Versailles ein Kandidat der letzten Stunde zum Präsidenten der Republik gewählt: René Coty.

28. Dezember: Die Lage der französischen Truppen in Vietnam ist verzweifelt. Indochina wird infolge der Befehung des 16. Breitengrades durch kommunistische Vietminh-Truppen in zwei Teile geschnitten.

Januar 1954

Neujahr: Spanien hat ein eigenes Heiliges Jahr, immer wenn das Fest des heiligen Jakobus (25. Juli) auf einen Sonntag fällt. In Santiago de Compostela fand im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge die Eröffnung des Heiligen Jahres statt.

7. Januar: Das italienische Kabinett Bella stürzt wegen der Ernennung des rechtsgerichteten Aldisio zum Landwirtschaftsminister.

20. Januar: In Panmunjom (Korea) beginnt die Übergabe der antikommunistischen chinesischen und koreanischen Gefangenen an das Kommando der Vereinigten Nationen.

21. Januar: In Nordafrika gärt es auch. Die mit der französischen Regierung unzufriedenen Marokkaner veranstalten in Tetuan spanienfreundliche Demonstrationen.

25. Januar: Die Berliner Viermächte-Konferenz wird eröffnet. Dulles, Eden und Bidault wollen die deutsche und österreichische Frage erledigen. Molotow will die Anerkennung Rotchinas als fünfte Großmacht.

28. Januar: Der im Mai geplante Besuch Gibraltars durch die englische Königin Elizabeth II. gibt in Spanien Anlaß zu Protestkundgebungen.

31. Januar: Der türkische Staatspräsident Celal Bayar besucht Eisenhower in Washington. Die Türkei steckt mit den Füßen im Sack der Russen, aber mit den freien Händen klammert sie sich an den Onkel Sam. So ist gute Hoffnung.



*Die schweizerische
Delegation für
Korea fliegt ab.*

(Photopreß)

Februar

3. Februar: Die strikte Neutralität der Schweiz ist nicht nur für diese selbst ihr bester politischer Schutz, sie leistet auch bei internationalen Verwicklungen große Dienste. Schweizer Militär fliegt nach Korea.

8. Februar: Nach dem Mißerfolg Fanfanis wird der „starke Mann Italiens“, Mario Scelba, Ministerpräsident.

10. Februar: Da die Gefahr einer erneuten Verschiebung des österreichischen Staatsvertrages an der Berlinerkonferenz droht, fliegt Außenminister Figl nach Berlin.

11. Februar: Der spanische Staatschef Franco empfängt eine Delegation marokkanischer Notabeln, die ihm das Treuebekenntnis der spanischen Zone Marokkos erneuern.

18. Februar: Der junge König der Belgier, Baudoin, der Mühe hat, volkstümlich zu werden, weiht die zukünftige Nationalbibliothek in Brüssel dem Andenken seines populären Großvaters König Albert I.

25. Februar: Beginn einer neuen Krise in Ägypten. Staatschef General Naguib mußte von allen seinen Ämtern zurücktreten. Der junge Oberstleutnant Abdel Nasser wurde Ministerpräsident. Schließlich wird Naguib wieder Präsident, aber der Revolutionsrat verfügt über die Macht.

März

5. März: Der Staatspräsident von Venezuela, General Perez Jimenez eröffnet den 10. Panamerikanischen Kongreß, an dem sämtliche Außenminister Nord- und Südamerikas vertre-



*Der Panamerikanische
Kongreß
in Caracas*

(Photopreß)

ten sind. D u l l e s verließ ostentativ die Asienkonferenz, um an der Amerikakonferenz teilzunehmen.

12. März: Die Regierung S c e l b a hatte schon schweren Stand, da der Sohn des Außenministers Piccioni in den Skandal Montefi verwickelt sein soll; nun mußte der Römer Polizeichef auch noch seine Demission geben. Die Kommunisten beuten das alles gegen die Regierung aus.

14. März: In Persien wurde der ehemalige Außenminister Mossadeqs, H u s s e i n F a t e m i, in seinem Versteck aufgestöbert, verhaftet und mit Dolchstößen schwer verletzt.

15. März: Die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten ist in dem Streit zwischen Mc Carthy und dem Heeresministerium sehr geteilter Meinung. Seitdem der Senator es gewagt hat, hohe Persönlichkeiten wegen antiamerikanischer (lies: kommunistischer) Umtriebe vor seine Kommission zu zitieren, geht ein wahres Kesseltreiben in der amerikanischen und einer gewissen europäischen Presse gegen ihn los. Jetzt wird ihm der Prozeß gemacht.

Ende März: Der vom demokratischen Präsidenten Truman abgesetzte General M a c A r t h u r wird vom Republikaner Eisenhower in Hinblick auf die kommende Genfer Ostastentkonferenz um sein Gutachten ersucht, während die französische Regierung Marshall Juin wegen Ungehorsams entläßt.

April

9. April: Der Europäische Rat für Atomforschung tagt in G e n f, wo das Europäische Institut für Kernphysik erbaut werden soll. Frankreich war vertreten durch die Atomforscher Kowarfski, Valeur und Perrin, Deutschland durch Heisenberg, und die Schweiz durch Preiswerk.

19. April: Papst Pius XII. verurteilt in seiner Osterbotschaft die Atomwaffen und fordert internationale Abkommen gegen die atomische, biologische und chemische Kriegsführung.

26. April: An der Asienkonferenz in Genf sekundiert Molotow dem chinesischen Ministerpräsidenten Tschu-En-Lai durch die Bank.

Gleichzeitig findet eine Asienkonferenz in Asien statt. Auf Anregung des indischen Ministerpräsidenten N e h r u findet auf der Insel

Ceylon in Colombo eine Konferenz der Premierminister von Indien, Pakistan, Ceylon, Indonesien und Burma statt, um anzudeuten, daß sie eher berechtigt sind über Asien zu beraten als die Genferkonferenz.

Mai

7. Mai: Die französische Festung Dien-Bien-Phu in Indochina ist nach heroischem Kampf gegen die Übermacht der kommunistischen Vietminh-Truppen gefallen.

9. Mai: Die Bauern der Westschweiz ziehen nach Bern, um gegen die vom Bundesrat verfügte Herabsetzung des Milchpreises für den Produzenten zu protestieren.

16. Mai: Nach ihrer Weltreise kehrt die englische Königin nach London zurück und wird von der Bevölkerung mit Jubel empfangen.

20. Mai: Der schlichte französische Priester, Abbé Pierre, der im Winter Tausende von Obdachlosen in Paris vor dem Erfrieren gerettet, ist weltberühmt geworden und muß auch in der Schweiz über seine Aktion sprechen. Unser Bild zeigt den Vortrag in Genf. Abbé Pierre war aber auch in Freiburg und die Universitätsäle vermochten die Massen der Zuhörer nicht zu fassen.

(Photopreß)



Abbé Pierre spricht in Genf auf Einladung der »Caritas«

26. Mai: Die kommunistischen Größen können im Umgang mit den kleinen Ländern die Stiefelabsätze gebrauchen, aber wenn es sein muß, auch die feinsten Handschuhe anziehen. Wie staunte der Schweizerknabe, als es hieß, der russische Außenminister Molotow habe dem Schweizerischen Bundesrat einen Höflichkeitsbesuch in Bern gemacht!

29. Mai: Feierliche Heiligssprechung von Papst Pius X. auf dem Petersplatz zu Rom in Anwesenheit von 300 000 Gläubigen. Viele Schweizer waren zu diesem Anlaß nach Rom gereist.

Juni

3. Juni: Der König von Griechenland empfängt den kommunistischen Diktator von Jugoslawien in Athen, um den gegen das kommunistische Rußland gerichteten Balkanpakt zu besprechen. Was es nicht alles gibt!

4. Juni: In Rom große Militärparade zum 8. Jahrestag der Ausrufung der Republik. Der amerikanische General Clerk, der Rom befreite, wohnte dem Defilee als Ehrengast bei.

8. Juni: Im japanischen Parlament kam es bei Behandlung des Polizeigesetzes zu einer solchen Keilerei unter den Abgeordneten, daß Polizei eingesetzt werden mußte, um Ruhe zu schaffen. Der Ministerpräsident hat seine angesagte Weltreise abgesagt, er hat innenpolitisch noch einiges zu erledigen.

13. Juni: Nach dem guten Eindruck, den der Besuch Molotows beim Schweizerischen Bundesrat in der Schweizer Presse gemacht hat, macht auch der chinesische kommunistische Ministerpräsident Tschu-En-Lai einen Höflichkeitsbesuch im Bundeshaus.

18. Juni: Nach dem Rücktritt Daniels erwartete man wieder eine lange französische Regierungskrise. Aber die Sozialisten und Kommunisten machten Mendès-France gar keine Schwierigkeiten, da sie ihn als einen Gegner der deutschen Aufrüstung kennen.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Bedell Smith besucht nach Molotow und Tschu-En-Lai den Bundesrat, um sich für seine Sorge um die amerikanische Delegation in Genf zu bedanken.

21. Juni: In Guatemala wird die kommunistenfreundliche Regierung des Obersten Arbenz (Schweizer der Abstammung nach) gestürzt.

23. Juni: Der französische Ministerpräsident Mendès-France ersucht den chinesischen Premier um ein Treffen in Bern, um den Krieg in Indochina zu beenden.

25. Juni: Während Frankreich mit Rotchina peinliche Verhandlungen führt, um wenigstens die Ehre zu retten, fliegen Churchill und Eden nach Washington zu einer Besprechung mit Eisenhower, dem Vater der großen anglo-sächsischen Familie.

30. Juni: Auch unsere Landesväter in Bern bekommen hohen Besuch. Frau Lakshmi Pandit, Schwester des indischen Ministerpräsidenten, kommt in ihrer Eigenschaft als Präsidentin der Generalversammlung der Vereinigten Nationen, um dem Schweizerischen Bundesrat ihre Aufwartung zu machen. Bundespräsident Rubattel und Bundesrat Petitpierre empfangen Frau Pandit mit echt schweizerischer Einfachheit.

Unser Bild zeigt uns die gute Stimmung des Gastes und der Gastgeber.

(Photopreß)



Frau Lakshmi Pandit, Präsidentin der G. V. der UNO, besucht den Bundesrat in Bern

Juli

4. Juli: Der geheimnisvolle deutsche Feldmarschall *Paulus* trat in Ostberlin auf und forderte Westdeutschland auf, mit Amerika zu brechen und mit Rußland und Frankreich Freundschaft zu schließen. Ist er vielleicht zuvor „behandelt“ worden?

21. Juli: Nachdem die Asienkonferenz in Genf eine Einigung über Indochina erzielt hat, wird der Waffenstillstandsvertrag von den Generalen unterzeichnet.

23. Juli: Ein schwerer Schlag für die Regierung Adenauer ist die Flucht des Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz in die Ostzone.

27. Juli: In Japan werden mit amerikanischer Genehmigung 15 „Kriegsverbrecher“, die zu zwanzig bis dreißig Jahren verurteilt waren, in Freiheit gesetzt. Amerika will die Sympathie Japans gewinnen; die Frage ist nur, ob sich die Freigelassenen für die geschenkten Jahre bedanken oder für die abgeessenen rächen werden.

28. Juli: Der Dorn in den anglo-ägyptischen Beziehungen, die Besetzung der Suezkanalzone durch britische Truppen, ist entfernt worden, weil nach der Meinung des britischen Oberkommandos der Kanal nicht mehr die strategische Bedeutung von früher hat.

29. Juli: Ein schwerer Schlag für unsere schweizerische Uhrenindustrie ist die amerikanische Erhöhung der Uhrenzölle. Hoffentlich hat man in der Hochkonjunktur etwas gespart!

August

2. August: Um die Gärung in Nordafrika zu beruhigen, verspricht *Mendès-France* dem Bey von Tunis die völlige Souveränität in allen inneren Angelegenheiten.

10. August: Die Außenminister Griechenlands, Jugoslawiens und der Türkei unterzeichnen eine gegen die sowjetrussische Bedrohung gerichtete Militärallianz.

13. August: Da in der britischen Labour-Partei ein Flügel (*Bevan*) stark für die Annäherung an das kommunistische Rußland und China eintritt, besucht der Parteiführer *Clement Attlee* mit einer Delegation Moskau und Peking vor dem Parteikongreß. Kein Zweifel, daß er nur schöne Dinge zu sehen bekom-

men wird! Schade, daß er keine Gelegenheit hat, die Konzentrationslager zu besuchen!

19. August: Der frühere italienische Premierminister *Alcide de Gasperi* ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Ihm verdankt Italien die Wiederherstellung seines außenpolitischen Ansehens.



(Photopreß) † *Alcide de Gasperi*

23. August: In Athen große antibritische Kundgebungen für den Anschluß Cyperns an Griechenland.

24. August: Der Staatspräsident *Brasiliens*, *Getulio Vargas*, ist nach seinem erzwungenen Rücktritt freiwillig aus dem Leben geschieden. Vizepräsident *João Café Filho* wurde sein Nachfolger.

September

9. September: Die Stadt *Orléans-Ville* in Algerien wurde durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht. Tausende von Toten und Verletzten.

17. September: Der amerikanische Staatssekretär *Dulles*, der für die Verhandlungen der vier Großmächte seinen Unterstaatssekretär

schickt, macht eine Blikreise nach Bonn, um mit dem deutschen Kanzler zu konferieren; in Paris ist er nicht ausgestiegen, das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl für Monsieur France.

27. September: Frankreich hat nun auch einen Skandal wie Deutschland mit Dr. John. Geheime Beschlüsse des „Nationalen Verteidigungsrates“ wurden an die kommunistische Partei verraten.

Oktober

1. Oktober: 30 000 Südkoreaner versammeln sich in Seoul und protestieren gegen den Abzug der amerikanischen Truppen, sie rufen in Sprechhöfen: Amerikas Mission in Korea ist noch nicht beendet.

3. Oktober: Die Londoner Neunerkonferenz hat endlich nach heißen Diskussionen den Pakt über die Wiederaufrüstung Westdeutschlands für die westliche Verteidigung unterzeichnet. Gleichzeitig unterzeichneten die drei Großmächte Amerika, Großbritannien und Frankreich den sofortigen Verzicht auf die Besetzung Westdeutschlands und die baldige Rückgabe der Souveränität.

10. Oktober: Churchill hat am Parteikongreß der Konservativen in Blackpool an Frankreich eine ernste Mahnung gerichtet, das Londoner Abkommen zu ratifizieren.

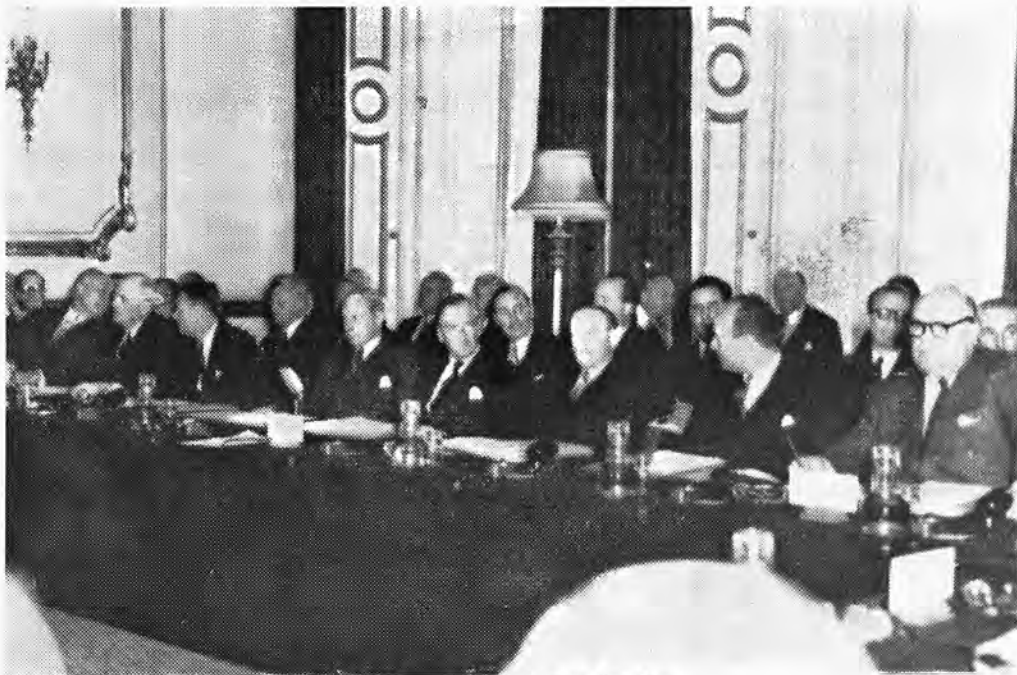
12. Oktober: Die französische Nationalversammlung spricht der Regierung das Vertrauen aus, damit ist das Londoner Abkommen gerettet.

Zusammenfassung:

Das Jahr 1954 brachte anfänglich dem Kommunismus große Erfolge. Militärisch: Frankreich hat halb Indochina bereits verloren. Politisch: Französische und britische Politiker wurden für die Zusammenarbeit mit Rußland und China geködert. Mendès-France und Attlee-England haben aber dabei viel Kredit verloren.

Der Westen hat das Londoner-Abkommen, den Balkan-Pakt, den Triester-Entscheid, das Reinemachen in Südamerika als große Erfolge in der antikommunistischen Abwehr zu verzeichnen. So sind die Ausichten für 1955 doch wieder besser. Die Devise muß aber wieder sein: Das Beste hoffen und das Schlimmste fürchten.

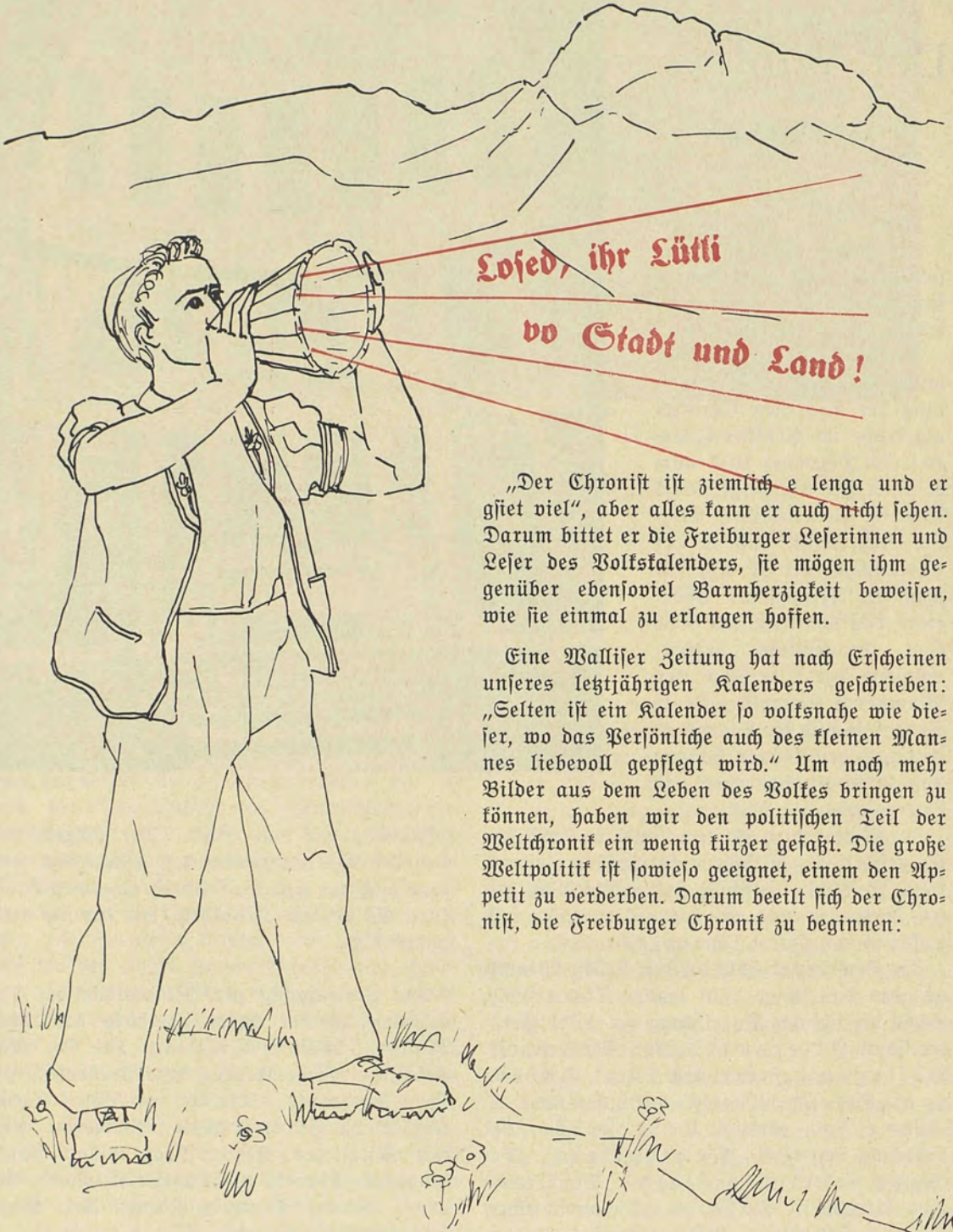
Der Chronist



(Photopreß)

Die Neunerkonferenz in London

Freiburger Chronik



Losed, ihr Lütli

vo Stadt und Land!

„Der Chronist ist ziemlich e lenga und er gfiert viel“, aber alles kann er auch nicht sehen. Darum bittet er die Freiburger Leserinnen und Leser des Volkskalenders, sie mögen ihm gegenüber ebensoviele Barmherzigkeit beweisen, wie sie einmal zu erlangen hoffen.

Eine Walliser Zeitung hat nach Erscheinen unseres letztjährigen Kalenders geschrieben: „Selten ist ein Kalender so volksnahe wie dieser, wo das Persönliche auch des kleinen Mannes liebevoll gepflegt wird.“ Um noch mehr Bilder aus dem Leben des Volkes bringen zu können, haben wir den politischen Teil der Weltchronik ein wenig kürzer gefasst. Die große Weltpolitik ist sowieso geeignet, einem den Appetit zu verderben. Darum beeiht sich der Chronist, die Freiburger Chronik zu beginnen:

Der Winter

1953/1954

Der Winter mit seinem Gefolge von Kälte und Schnee kam diesmal nicht programmäßig ins Freiburgerland.

In der Stadt erlaubte der milde Winter die Fertigstellung der modernen Christkönigskirche im Péroilles-Quartier. Im Dezember 1953 wurde die Kirche von Msgr. Louis Waeber, Generalvikar, feierlich eingeweiht, und in der Christnacht hielt Se. Erz. Bischof Dr. Franziskus Charrière das Pontifikalamt. Nach dem Evangelium beglückwünschte der Oberhirte den Pfarrherrn Kanonikus Denis Fragnière und die Pfarrei zu der nach den kühnen Plänen von Architekt Honegger und Dumas erbauten Kirche.

Im Winter wird auf dem Lande wieder Theater gespielt. Es ist dies nicht nur ein Zeitvertreib. Selbst im Lustspiel sind ernste Wahrheiten verborgen und oft hat ein Komiker sein Lustspiel in größtem Schmerz geschrieben.

Im Sensesbezirk übte an den stillen Winterabenden das junge Volk wieder Theaterstücke. Schon die schlichte Aufzählung der Titel ist interessant. Alterswil: „Der Sattlerfranz“. Bösinggen: „Herzen von Stein“. Düdingen: „Der eingebildete Kranke“. Gurmels: „Was e Frau verma“. Ueberstorff: „Der Schicksals-Schmied“. Rechthalten: „Der Mutter Gebet“. Plaffeien: „Die Tochter vom Arvenhof“. Tafers: „Die verschleierte Schöne“. Schmitten: „Ali, der Knecht“.



(Photo Rast)

Molière hat das Stück: „Der eingebildete Kranke“ als Lungenkranker geschrieben und starb nach der Erst-Aufführung an einem Blutsturz. Es ist eine Krankheit, mit der sich nicht spaßen läßt.

Die Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose in der Stadt Freiburg hat ihren Vorstand bestellt: Präsident: Hr. Dr. Max Nebischer, Gemeinderat; Vize-Präsident: Hr. Jean Nordmann; Sekretär: Hr. Henri Raech; Kassier: Hr. François Maier, Pfarreirat; weitere Mitglieder: Herren Jean Blanc, Abteilungschef, Romain de Meyer (Aktionen), Cyprien Sudan, Pfarreipräsident; Fr. Page, Krankenpflegerin.



(Photos: Mülhauser)

Die große Lawine von Jaun

Januar

Dreifönig: Die Vinzenz-Bereine des Sensebezirks hielten im Theresienstift ihre Tagung. Spiritual H. H. Koch vom Salesianum sprach über Ozanam, Westermaier und Pater Cani-

sius als Vorbilder der Vinzenzbrüder. Bauernsekretär Othmar Schneuwly behandelte die Landflucht. Präsident Sek.-Lehrer Felder dankte für den flotten Aufmarsch aus allen Gemeinden des Sensebezirks. Möchten doch noch mehr Männer und Jungmänner beitreten.

11. Januar: Lawine in Jaun.

An den Januar 1954 werden sich die Jauner noch lange erinnern. Nach schwerem Schneefall setzte am Vormittag des 11. Januar im Gebiet der Combiflüh ein gefährlicher Sturm ein, so daß die Gemeindebehörden unmittelbare Lawinengefahr erkannten und sofort die Räumung von fünfzig Haushaltungen veranlaßten. Nachmittags 3 Uhr stürzte eine riesige Staublawine von der Combiflüh auf das Dorf nieder. Menschenopfer waren keine zu beklagen. Es wurden zwölf Personen verschüttet, konnten aber wieder schnell ausgegraben werden. Dreißig Gebäude wurden betroffen, sechzehn Gebäude und darunter zwei Wohnhäuser sind vollständig zertrümmert. Es ist ein Schaden von mindestens 1 Million Franken entstanden. Zwei Viehherden wurden mit den Ställen mitgerissen, konnten aber heil ausgegraben werden. Auch **Im Fang** und **Abländschen** wurden durch Lawinengang schwer heimgesucht.

Die schwer geprüfte Jaunerbevölkerung rech-

net dem Ammann Hr. Edmund **Cottier** und dem Pfarrer H. H. Humbert **Brülhart** hoch an, was sie während und nach der Katastrophe geleistet haben. Voll Anerkennung ist man in Jaun auch gegenüber der Regierung. Herr Baudirektor Staatsrat Aloys **Baeriswyl** war schon am Dienstag nachmittag mit Oberamtmann **Oberjon** eingetroffen. Bischof Msgr. Franziskus **Charrière** erließ sofort einen Aufruf an die Gläubigen seiner Diözese. Das **Rote Kreuz** setzte unverzüglich mit einer großzügigen Hilfe ein. Auch das Militär verdient Erwähnung: Herr Hauptmann **Builloud** mit seinem Armee-Stikurs stellte sich in den Dienst bei den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten. Herr Staatsratspräsident Maxime **Quartenoud** begab sich mit einem Stab von Mitarbeitern nach Jaun, um die Hilfsaktion zu besprechen. Das ganze Schweizervolk und das Ausland nahm innigen Anteil an dem Unglück des sympathischen Jaunervolkes.

14. Januar: Die Silo-Vereinigung des Senzbezirks machte unter Führung ihres Präsidenten Hr. Pius Müller eine Exkursion zur Besichtigung des Gutsbetriebes Witzwil, wo Herr Kellerhals, Präsident der Schweizerischen Silovereinigung, den ausgedehnten Wirtschaftsbetrieb erklärte.

23. Januar: Die Muttergottes-Kapelle am Schwarzsee ist in kirchlichen Besitz übergegangen. Die katholische Aktionsgruppe Bern, die ihr Ferienheim St. Michael am Schwarzsee hat, erwarb sich viel Verdienst um diese Lösung. Die Renovation der Kapelle wird sofort in Angriff genommen.

24. Januar: Die Stadtschützen von Freiburg, Bruderschaft vom hl. Sebastian, begingen in gewohnter Weise das Fest ihres Patrons. Zugunsten der lawinengeschädigten Bevölkerung von Saun wurde auf Antrag des H. H. Stadtpfarrers von der Weid eine Sammlung veranstaltet.

Februar

Am 1. Februar brachte die Schweiz. Blasmusikzeitung das Bild einer Freiburger Musikantenfamilie: Vater Joseph Sallin, Mühlenarbeiter in Flamatt, mit seinen sechs Söhnen, alle Aktivmitglieder der Musikgesellschaft Ueberstorf.

10. Februar

Prof. Dr. P. Wilhelm Schmidt S.V.D.
(1868—1954)

Eine westfälische Eiche, das war Pater Schmidt. Wer noch im Jänner den 86-Jährigen in der Stadt gehen sah, hätte ihn für einen guten Sechziger gehalten, an ihm schien das Alter wirklich spurlos vorüber zu gehen, und doch ist es wahr — Pater Schmidt ist nicht mehr.

Man hat in Nachrufen die vielen Talente hervorgehoben, seine Begabung für Wissenschaft und Musik, man hat ihn als ein Genie bezeichnet, und es trifft dies gewiß zu, aber was seine Stärke ausmachte, das war die Fähigkeit, die Theorie praktisch auszuwerten, durch ein riesiges Netz von persönlichen Beziehungen Personen und Ideen voranzutreiben. Als Mitglied eines großen Missionsordens sah der wissenschaftlich geschulte Linguist und Ethnologe die Möglichkeit, die schwierigsten Fragen durch Feldforschung zu untersuchen. Das Anthropos-Institut und dessen Zeitschrift wurde so bald zu einer international anerkannten Autorität. Die Missionen haben dank der Arbeit von P. Schmidt und seiner Schule wertvollste Erkenntnisse für die Behandlung der einheimischen Sprachen erhalten.

Die Musikerfamilie Sallin, Ueberstorf



Als der Nationalsozialismus P. Schmidt und seine Ethnologie in Österreich nicht mehr dulden wollte, floh er mit der wertvollen Bibliothek in die Schweiz und fand bei Staatsrat Piller einen verständigen Freund, der ihm und

seinem Institut die Möglichkeit gab, neben der privaten Forschung auch an der Universität zu wirken. Es ist eigenartig, daß sich die beiden großen Freunde so rasch im Tode folgen sollten.

R. I. P.



† Dr. P. Wilhelm Schmidt



† Ständerat Dr. J. Piller

Photos:
B. Rast

14. Februar

Ständerat Dr. Joseph Piller
(1890—1954)

Im Jahre 1933 verzichtete Herr Staatsrat Ernest Perrier auf die Wahl zum Präsidenten des Nationalrates, demissionierte als Staatsrat und trat in ein Benediktinerkloster als Mönch ein. Dr. Piller war um diese Zeit Bundesrichter in Lausanne. Da er immer größtes Interesse für die Universität Freiburg hatte, fragte man ihn an, ob er bereit wäre, das Opfer zu bringen, auf die höhere Würde eines Mitgliedes des obersten Gerichtshofes der Schweiz zu verzichten, um die Direktion des Freib. Unterrichtsdepartements zu übernehmen. Piller hat auf die glänzendere Stelle und das höhere Einkommen gerne verzichtet, um sich fortan ganz dem notwendigen Ausbau der Universität zu widmen. Er hat gegen viele Widerstände die neuen Universitätsgebäude im Miséricordequartier, um die uns andere Uni-

versitäten beneiden, erbaut, ferner das botanische, anatomische und chemische Institut im Pérollesquartier. 1946 wurde er nicht mehr zum Staatsrat, 1947 nicht mehr als Ständerat gewählt. Im Jahre 1950 waren die heftigen Auseinandersetzungen für und gegen Piller vergessen und er wurde ehrenvoll wieder als Ständerat gewählt. Im Winter 1953 gab Piller Gastvorlesungen an kanadischen Universitäten. Auf dem Heimflug in die Schweiz, kurz vor der Ankunft in Kloten, ereignete sich der Flugunfall, der seine ohnehin schon stark angegriffene Gesundheit gänzlich erschütterte. Der Verstorbene hatte gewünscht, in der Gruft der Zisterzienser von Hauterive als einfacher Ob- late beerdigt zu werden. An der Beerdigung des großen Staatsmannes waren die kirchlichen und weltlichen Spitzen der Schweiz vertreten, aber auch das einfache Volk bekundete dem Dahingeshiedenen seine Dankbarkeit.

R. I. P.

21. Februar: 70 Jahre Musikgesellschaft B ö -
singen. Unter dem Vorsitz von Präsident
Philipp K e ß l e r fand diese Jubiläumsfeier
statt. Der Präsident des Freiburgiſchen Muſik-
verbandes U. D i e t r i c h beglückwünſchte Ge-
meinde und Pfarrei zu dem harmoniſchen Zu-
ſammenwirken ihrer Muſikgeſellſchaften, über-
reichte ſchließlich die eidg. Veteranenmedaille
dem tüchtigen Dirigenten Herrn Othmar
W ä b e r.

23. Februar: Die Schulgemeinde D ü d i n -
gen unter Vorſitz von Hr. Großrat Siegfried
R i e d o ſprach ſich in ſehr lobenden Worten
über die Tätigkeit der geiſtlichen und weltlichen
Lehrerſchaft aus.

26. Februar: Der Große Rat wählte in
Nachfolge des verſtorbenen Ständerates Dr.
Joseph Biller Herrn Staatsrat Paul Torche
zum Ständerat. — Dadurch wurde für die kon-
servative Partei ein Siz im Nationalrat va-
kant, der Herrn Großrat Henri de G e n d r e
zufiel.

M ä r z

4. März: Es wird bekannt, daß der Bundes-
rat den Laferſer Bürger, Herrn P. J. Brügger,
zum Schweizeriſchen Geſandten in Venezuela
und Panama ernannt hat. Gratulamur!

9. März: Bauerneinkehrtag im T h e r e -
ſ i e n ſ t i ſ t St. Antoni. Großrat J. S t a d e l -
m a n n und P. F r o w i n W y r ſ c h übernahmen
die Referate.

13. März: In G i ſ ſ e r s hielten 60 Dele-
gierte des Schützenverbandes der S e n ſ e unter
dem Vorſitz von Hr. Oberleutnant Hans B ä c h -
l e r ihre Jahresverſammlung ab.

14. März: In B ö ſ i n g e n treten fünf ver-
diente Gemeinderäte zurück: Ammann Ernst
S c h a ſ e r, Vize-Ammann Othmar W ä b e r und die
Herren J u n g o, S c h m i d und B l a n c.

15. März: S. E r z. Erzbischof Calavaſſy von
Athen ſpricht in der Univerſität über die Wie-
dervereinigung der Öſtkirche mit Rom.

21. März: Die Jugendvereine von P l a ſ -
f e i e n haben eine ſehr gute Preſſe-Ausſtellung
veranstaltet. Herr Chefredaktor Adolf R e m y
hielt einen inſtruktiven Vortrag.

31. März: Heute tritt Herr Staatsweibel
Juſtin G e i n o z in den Ruheſtand. Jahrzehn-
telang hat er mit ſeinem Patriarchenbart dem
Staat Freiburg bei officiellen Anläſſen Anſe-
hen eingelegt. Die Freiburger wünſchen ihm
einen ſonnigen Lebensabend.



Herr Staatsrat Paul Torche

Herr Justin Geinoz (Staatsweibel)



*Goldene
Hochzeit
Tinguely*

Photo
P. Schlegel



A p r i l

3. April: Der Chor des Kollegiums St. Michael Freiburg, unter der bewährten Leitung von Kapellmeister Prof. Flechtner, brachte das „Stabat Mater“ von Emmauele d'Alstorga zur Aufführung. Es ist ein großes Verdienst des Dirigenten, durch anerkannte Solisten und Herbeiziehung des Radioorchesters Sottens das Maximum aus seinem Chor herausgeholt zu haben.

4. April: In Freiburg wimmelte es auf einmal von jungen Mädchen auf den Straßen und Plätzen. Die Marianischen Jungfrauenkongregationen der Westschweiz hatten einen Schulungstag in der Universität. Der Diözesanpräses H. H. Pfarrer Hermann Schneuwly, St. Antoni, leitete die Versammlungen.

19. April: In Alterswil konnte das Ehepaar Peter und Marie Tinguely-Jasel das Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel begehen. Noch viele schöne Jahre wünscht der Kalendermann.

M a i

2. Mai: In Heitenried Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins. Glück auf!

25. Mai: Der Samariterverein Plaffeien feiert Herrn Dr. med. Gruber und seine Gemahlin für die jahrzehntelange vortreffliche Arbeit im Verein.

Fahnenweihe in Heitenried





Photo
Mülhauser

30. Mai: In Ueberstorf Treffen der Dorfmusiken von Abligen, Heitenried, Schwarzenburg und Ueberstorf.

Wehrmännertagung. Die Ehemaligen vom III/17 fanden sich zur 3. Tagung in Rechtshalten ein, um die Erinnerungen an die Mobilisation 1914 wieder aufleben zu lassen. Unter der strammen Leitung von Präs. Heinrich Bieri wurde die geschäftliche Sitzung in Rekordzeit beendet. Beim für beide Konfessionen gemeinsamen Gottesdienst hielt alt-Feldprediger H. H. Kanonikus Josef Zurkinden ein zündendes Kanzelwort. Während des Bankettes im „Sternen“, das Tafelmajor Peter Leby glänzend leitete, sprachen Ammann Carrel und Sekretär Jean Hayoz begeisterte Worte zu den jugendfrischen Veteranen.

Juni

3. Juni: Zum Nachfolger des aus Altersrückichten demissionierenden verdienten Dekans

des Dekanates Petrus Kanisius H. H. Kan. Viktor Schwallier, St. Antoni, wird H. H. Pfarrer Paul Berler, Tafers, ernannt. Der



Kalendermann dankt dem scheidenden Hochw. H. Dekan für all das, was er für den Sensebezirk gewirkt und wünscht ihm schon jetzt alles Gute zum 80. Geburtstag. — Dem neuen Hochw. H. Dekan Berler entbieten wir im Namen der ganzen Lesergemeinde des Volkskalenders die innigsten Glückwünsche!



13. Juni:

Das XXX. Kantonal-schwingfest in Tafers nahm mit einer Beteiligung von 110 Schwingern einen erfreulichen Verlauf.

Photos Mülhauser

Photos Mülhauser

13. Juni:

Das Grenadierkorps Freiburg feiert den 150. Jahrestag seiner Gründung. Die Genfer Grenadiere werden von den Freiburgern beim Bernertor empfangen.



17. Juni: Die Fronleichnamspromession konnte sich auch dieses Jahr mit gewohnter Pracht entfalten. S. Erz. Bischof Dr. Franziskus Charrière trug das Allerheiligste.

20. Juni: Im Zisterzienserkloster der Mageren Au in Freiburg empfing ehrwürdigen Frau Mutter Emmanuela Dupraz die Abtissinnenweihe durch S. Gnaden Generalabt Msgr. Sighard Kleiner.

Bei schönem Wetter fand das XXII. Historische Murten-schießen statt. Das Murtenfähnlein gewannen die Bümplizer Schützen.

Photos Mülhauser



Photo
P. Schlegel

Murtner
Kadetten





Photo Mülhauser Seine Exz. Bischof Dr. Franziskus Charrière, umgeben von Mitarbeitern und Neupriestern

SOMMER Erntezeit

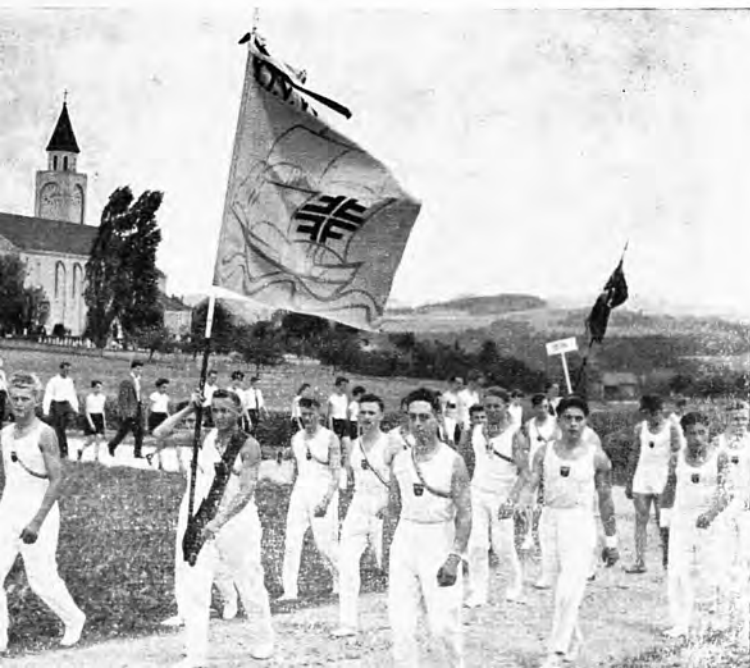
22. Juni: Die Gesellschaft Schweizerischer Feldprediger hat zu ihrem Präsidenten Hochw. H. Professor Dr. Adolf Bonlanthen erwählt. Gratulamur!

27. Juni: In Wünnewil VII. Verbandsturnertag des Freiburgischen katholischen Turn- und Sportverbandes, verbunden mit Jugendriegel- und Jungwacht-Treffen. Unser Bild zeigt die strammen Turner der Sektion Wünnewil am Festzug durch ihr Dorf.

Die Saat, welche H. H. Prälat Regens C m = m e n e g g e r im Freiburger Priesterseminar betreute, ist gut aufgegangen. Unser hochwürdigster Bischof konnte zehn Neupriester weihen, darunter zwei Sensesbezirkler.

Auf eine reiche Ernte kann auch Herr Sekundarlehrer Aloys K o l l y in Gurmels stolz sein. Herzlichste Gratulation zum Silbernen Lehrerbiläum!

Photo Mülhauser



Herr Sekundarlehrer Aloys Kolly



Primizen

im

Sensebezirk

11. Juli 1954

Tafers



Die Primiz des Hochw. H. Adolf Aebischer in Tafers wurde mit großer Festlichkeit begangen. Der H. H. Primiziant, seine geistlichen Eltern: Herr Sekundarlehrer Bernhard Rappo und Fr. Marie Triner, die Eltern und Verwandten wurden im Festzug zur Kirche geleitet. Beim Primizamt wirkten mit: Hochw. H. Monsignore Dr. P. Emmenegger als hochgeschätzter Primizprediger; H. H. Dekan Paul Perler als Assistenzpriester; ferner die Hochw. Herren von Arg und Ecabert als Diakon und Subdiakon, H. H. Kaplan Boschung als Zeremoniar. Von den weltlichen Behörden gaben dem Primizianten die Ehre ihres Erscheinens Herr Staatsrat Baeriswyl, Herr Oberamtmann Roggo, Hr. Gerichtspräsident Moriz Wäber, der Pfarreirat in corpore, Vertretungen des Gemeinderates von Tafers und von Schmitten.

Nach dem herrlichen Primizamt ging's ins Vereinshaus zum Bankett, wo H. H. Prof. Joseph Grobfrieder mit großem Schneid als Tafelmajor amte. Eine Riesenarbeit hatten die Organisatoren, die Herren Sekundarlehrer Reidy, Lehrer Aebischer und die ehrwürdigen Schwestern geleistet.

In St. Antoni stellte die angesehenen und weitverzweigte Familie Bonlanthen den hochwürdigen Primizianten Joseph Bonlanthen; den geistlichen Vater H. H. Kanonikus Prof. Dr. Alfons Bonlanthen; die geistliche Mutter Fr. Marie Bonlanthen; den Festprediger H. H. Pfarrer Linus Bonlanthen; einen Festredner H. Kantonsrichter Dr. Albert Bonlanthen; einen Gesangsolisten Hugo Bonlanthen. — Aber auch die Gemeinde St. Antoni war bei dieser Primiz gut vertreten:

St. Antoni

Photo Mülhauser



Der Gemeindeammann Hr. Meinrad Bonlanthen ist der Vater des Neupriesters; ferner wirkten gebürtige St. Antoner-Priester als Diakon und Subdiakon, die H. H. Pfarrer Schwalzer von Böfingen und Pfarrhelfer Jenny von Montreux; Ehrendekan H. H. Viktor Schwaller hatte im Chor Platz genommen. Der H. H. Ortspfarrer Hermann Schneuwly wirkte als Assistentenpriester und Pfarreipräsident Herr Martin Kaeser hielt beim Bankett eine Ansprache. Die Kantonsregierung war durch H. Staatsrat Alois Baeriswyl vertreten, der auch eine tiefgefühlte Ansprache hielt. Als brillanter Tafelmajor wirkte H. H. Professor Anton Rohrbasser, der zu Patron und Volk von St. Antoni eine große Liebe im Herzen trägt und es auch zeigt. Man hatte den Eindruck, daß es in St. Antoni niemand gab, der nicht zum Gelingen des schönen Festes die Hand gerührt hätte. Der spezielle Dank des Tafelmajors an die Herren Martin Pürro und Walter Riedo, sowie an die ehrwürdigen Lehrschwestern, an die Vereine und Schulfinder war vollauf verdient.



Photo Mülhauser

16. Juli: Das Skapulierfest in Bürglen nahm einen herrlichen Verlauf. S. Gnaden Dompropst Msgr. Fridolin Schönenberger präsiidierte die Feier.

18. Juli: H. H. Vikar August Riedo aus Düdingen kann das 40jährige Jubiläum seiner Priesterweihe und seiner Seelsorgetätigkeit in Bevey begehen. Gratulamur!

1. August: Die von Professor D. Cattani entworfene Fahne des katholischen Turnvereins Gurmels wird heute geweiht. Patin ist Frl. Seraphine Schorro, Pate Herr Peter Schaller.



Photo Rast

Zum Rector magnificus der Universität Freiburg wurde für zwei Jahre gewählt Herr Univ. Prof. Dr. Wilhelm Oswald. Am 15. November wird er aus den Händen von alt-Rektor Dr. Othmar Berler die goldene Kette empfangen. Der Freiburger Volkskalender gratuliert herzlich. Der Chronist

Fahnenweihe in Gurmels

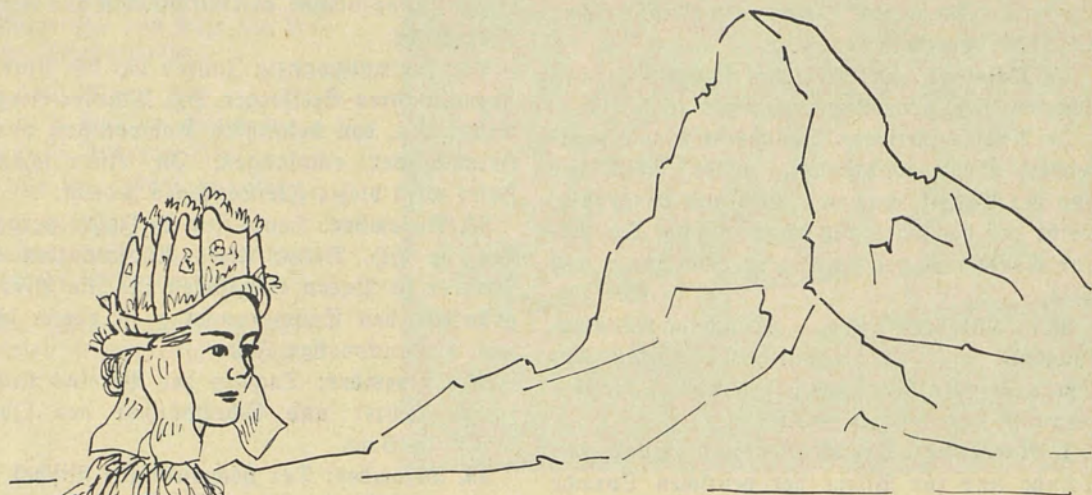
Photo:
P. Schlegel



Chronik vom Oberwallis

v. Ludwig Imesch

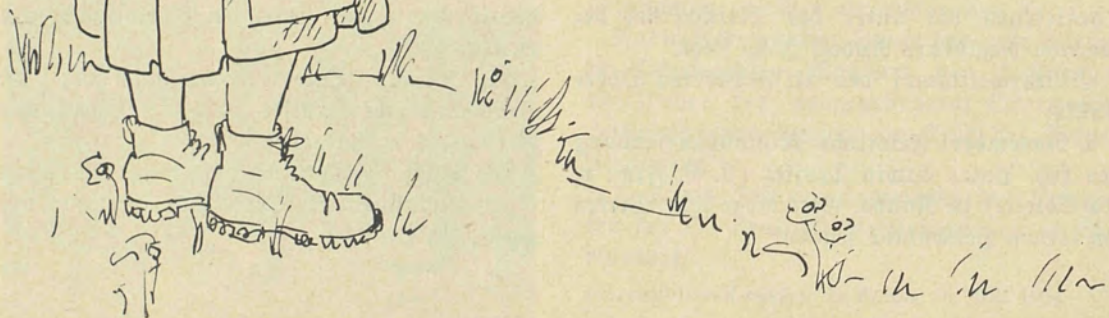
von Oktober 1953 — August 1954



Das Walliser-Lied

„Nennt mir das Land so wunderschön,
Das Land, wo ich geboren bin,
Wo himmelhoch die Berge steh'n
Und Mannskraft wohnt bei schlichtem Sinn!
Das ist das Land am Rhonestrand,
Ist Wallis, unser Heimatland“

(Leo Luzian von Doten)



1953

12.—17. Oktober: 10. Walliser Lehrerbildungskurs im St. Jodernheim in Visp.

15. Oktober: Jahresversammlung des Gesellschaftsforsch. Vereins Oberwallis in Mörel.

17. Oktober: Erstaufführung der Operette „Paganini“ durch den Männerchor und Orchesterverein von Visp.

25. Oktober: Delegiertenversammlung des Oberwalliser Feuerwehrverbandes in Fiesch.

In Anwesenheit von Bundesrat Escher, zahlreicher Behördemitglieder, vieler Geistlicher und der Bevölkerung von Glis und Umgebung weiht der hochwürdigste Landesbischof Dr. Nestor Adam das prächtige neue Schulhaus von Glis.

26. Oktober: Ein Münchner-Künstlerensemble zeigt an verschiedenen Orten des Oberwallis Calderons Mysterienspiel „Die Geheimnisse der heiligen Messe“.

1. November: Der Rottenbund (Bund zum Schutze und zur Pflege der deutschen Sprache im Wallis) verleiht zum ersten Mal den **Oberwalliser Kulturpreis**. In einer schlichten, eindrucksvollen Feier wird der Preis im Rathaus in Visp verliehen an:



*Herrn Professor
Dr. Josef Gattlen,
Brig.*

in Anerkennung seiner Forschungen auf dem Gebiete der Geographie und der Physik.

7. November: In Brig beginnt auf Initiative des Dichterkaplans Adolf Imhof ein Theaterkurs, der unter der Leitung des bekannten Regisseurs Rudolf Joho steht.

Militärwettkampf des UÖF-Bereins Oberwallis.

8. November: Feierliche Missionsausendung des H. Pater Erwin Truffer (U. L. Frau v. La Salette) in Randa. Gott möge sein Wirken im fernen Heidenland segnen!

Die Burgerschaft Leuf ernennt ihren ehemaligen Pfarrer, Dekan Schaller, und Herrn Bundesrat Escher zu Ehrenbürgern.

Delegiertenversammlung der kath. Jungmannschaftsvereine des Oberwallis in Visp.

15. November: In Visp legt der hochwürdigste Landesbischof den Grundstein zur neuen Pfarrkirche.

Vor fünfundzwanzig Jahren hat die Pfarrei Zermatt ihren Seelsorger, H. Pfarrer Gregor Brantschen, den bekannten Komponisten vieler Heimatlieder, empfangen. In einer schönen Feier wird dieses Freudentages gedacht.

22. November: Heute sind 25 Jahre vergangen, da H. Dekan Alois Andenmatten als Pfarrer in Karon eingezogen ist. Die Pfarrei gestaltete den Erinnerungstag zu einem schönen, eindrucksvollen Fest.

26. November: Tagung des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner des Oberwallis in Brig.

19. Dezember: Der hochwürdigste Bischof erteilt im Missionshaus von Brig drei Mariannhiller Klerikern die Diakonatsweihe und fünf Fratern die niedern Weihen.

1954

10. Januar: Der Oberwalliserverein in Siders, der am kulturellen Leben des Sonnenstädtchens regen Anteil nimmt und viel zur Erhaltung der deutschen Muttersprache beiträgt, kann sein 25jähriges Bestehen feiern. Wir wünschen ihm weiterhin Gedeihen und Erfolg!

12. Januar: Im In- und Ausland werden große Lawinnenniedergänge gemeldet, die vielen Menschen das Leben kosten. Trotzdem im Oberwallis keine größeren Lawinen niedergehen, sind zwei Todesopfer zu beklagen (siehe Totenkalendar).

14. Januar: Der hochwürdige Pfarrer Robert Zimmermann, Rilschherr in Leuf, wird zum Dekan des Dekanates Leuf ernannt.

24.—30. Januar: Der Schweizer Drogisten-Verband organisiert auf der Bettmeralp-Niederalp einen gut besuchten Fortbildungs-Ferienkurs.

21. März: Delegiertenversammlung des christlichen Oberwalliser Holz- u. Bauarbeiter-Verbandes in Naters.

28. März: Generalversammlung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes, Sektion Oberwallis, in Stalden.

Ein erstmaliges Ereignis im Oberwallis

4. April: Se. Ezz. Bischof Nestor Adam spendet in der Pfarrkirche von Glis die heilige Priesterweihe:

H. S. P. Albert Zud,
H. S. P. Paulus Baumeler,
H. S. P. Andreas Kösl,
alle drei Mariannahiller.

H. S. P. Josef Heinzmann,
Redemptorist aus dem Prie-
sterdorf Visperterminen.

Gott schenke ihrem Priester-
wirken seinen reichsten Segen!



11. April: Hauptversammlung des Oberwalliser Bauernverbandes in Brig.

31. April: Hermann Geiger, der bekannte Pilot der schweizerischen Rettungswache, kann vom Staatsrat des Kantons Wallis den Dank und die Glückwünsche für seine zahlreichen Rettungsaktionen entgegennehmen.

2. Mai: Marianische Jubiläumsfeier und Versammlung des Dritten Ordens des Oberwallis in der Pfarrkirche von Brig-Glis.

Vallenfis in Brig. Die Studentenverbindungen und Altherren treffen sich zu einer imposanten Tagung.

6. Mai: Große Lourdes-Wallfahrt. An die 600 Pilger aus dem Oberwallis nehmen daran teil. Möge die liebe Gottesmutter uns und der ganzen Welt den Frieden erslehen!

9. Mai: Jahresversammlung der Offiziersgesellschaft Oberwallis auf der Bettmeralp.



16. Mai: In Raron findet das 24. Oberwalliser Musikfest statt, woran sich 25 Musikgesellschaften beteiligen.

23. Mai: Oberwalliser-Turntag in Stalden.

30. Mai: Musikfest in Mund für die Vereine des Bezirkes Brig.

Gomjer Bezirksmusikfest in Ernen.



25 Jahre Priester

H. H. Pfarrer Leo Gerold,

Mund

6. Juni: H. S. Pfarrer Leo Gerold, Kirchherr in Mund, feiert den silbernen Jahrestag seiner Primiz. Seine Pfarreiangehörigen, Verwandten und Freunde gestalten den Erinnerungstag zu einer eindrucksvollen Feier.

Radio Beromünster bringt das erste Hörspiel in Oberwalliser Mundart zur Aufführung. Mitglieder der neugegründeten Oberwalliser Hörspielgruppe spielen ein Stück des Dichters Adolf Fux.

7. Juni: Jahresversammlung der Delegierten der Oberwalliser Raiffeisenkassen in Simplondorf.

Oberwalliser-Musikfest in Raron, 16. Mai 1954



13. Juni:

Erste Bauernlandsgemeinde in Ernen. An die tausend Mann fanden sich zu dieser eindrucksvollen Tagung ein, an welcher dringende landwirtschaftliche Fragen im Vordergrund standen.

Möge der Alltag erfüllen, was dieser Bauernsonntag vorbereitete.

18./19. Juni:

Tagung der schweizerischen Lokalbanken, Spar- u. Leihkassen in Saas-Fee.

MUTTERGOTTES-JAHR - PRIESTERSEGEN



Nach einer Reihe „magerer“ Jahre im Weinberg des Herrn kann das Oberwallis im Jubeljahr der lieben Mutter Gottes sechs Primizfeiern begehen. Es möge reicher Gottessegens über dem zukünftigen Wirken der Neupriester liegen!

20. Juni: In der Kathedrale von Sitten empfangen aus den Händen des hochwürdigsten Landesbischofs die folgenden hochw. Diakone aus dem Oberwallis die heilige Priesterweihe:

- H. H. Franz Halter, Bisp.
- H. H. Peter Jossen, Brigerbad.
- H. H. Gustav Lomatter, Saas-Balen.
- H. H. Christoph Perrig, Brig.
- H. H. Josef Pfaffen, Mund.

Der Herr verleihe seinen jungen Arbeitern im großen Arbeitsfeld Segen und Erfolg!

(Photo: L. Imesch)

27. Juni: Im Marien-Dom auf dem Glis-
ader feiert der Neupriester **H. H. Christoph
Perrig, Brig**, seine Primiz. ➤



H. H. Christoph Perrig, Brig

29. Juni: Das Fest **Sanct Petrus u. Paulus**
ist seit jeher im Wallis ein gnadenreicher Pri-
miztag gewesen. Dieses Jahr sind es sogar zwei
Primizen, die am Fest der beiden Apostelfür-
sten gefeiert werden können. Diese beiden Pri-
mizen fanden aber nicht am gleichen Ort statt:

In der reichgeschmückten Pfarrkirche von
Brig-Glis schreitet Neupriester **H. H. Peter
Jossen, Brigerbad**, an den Primizaltar.

In Saas-Balen bringt der Primiziant **H. H.
Gustav Vomatter, Saas-Balen**, sein erstes hei-
liges Meßopfer dar. ▼



*Hochw. Herr
Peter Jossen,
Brigerbad*



4. Juli: Auch am ersten Julisonn-
tag erlebt das Walliservolk eine Dop-
pelprimiz. Das sonnige „Safran-Dorf“
Mund sieht einen seiner Söhne, **Hochw.
H. Josef Pfaffen, Mund**, erstmals am
Opfer-Altar.



Im „Priester-Dorf“ Bisperterminen
kann **Hochw. H. Redemptoristen-Pater
Josef Heinzmann** seine Primiz feiern. ➤



Alban Stolz:

Über die Seelsorge

»Unterlasse nie, das Wort Gottes am Sonntag anzuhören; es hat keiner in der Religion ausgelernt, nicht einmal ein Pfarrer. Und mäkle nicht am Wort Gottes herum und auch nicht am Prediger!«

Kirche von Susten-Leuk



4. Juli: Die neue Kirche von Susten-Leuk wird von St. Gnaden Dr. Nestor Adam, Bischof von Sitten, im Beisein vieler geistlicher und weltlicher Persönlichkeiten, der gesamten Pfarrei Leuk und vieler Pilger von nah und fern geweiht. Möge das schöne neue Gotteshaus, in welchem die Statue der heiligen Jungfrau von Fatima errichtet ist, eine Gnadenstätte werden, in der viele Trost und Kraft finden!

10. Juli: Jahresversammlung der Walliser Handelskammer in Saas-Fee.

11. Juli: Heute ist es die große Pfarrei Visp, die sich ins Festkleid gestürzt hat, um ihren Primizianten, **S. S. lic. theol. Franz Halter, Visp**, an den Primizaltar zu begleiten.

25. Juli: Das schöne Schattenbergerdorf Unterbäch wurde vor 400 Jahren durch päpstlichen Entscheid mit der Nachbargemeinde Bürchen eine selbständige Pfarrei. In schlichter Feier wurde das denkwürdige Ereignis gefeiert.

L. Imesch



*Der Neupriester
H. H. Franz Halter, Visp*



Bier Generationen Walliser

Urgrossvater — Grossmutter — Mutter — Kind

Wir haben die große Freude, den Lesern des Walliser- und Freiburger-Kalenders eine wahrhaftige Walliserfamilie von altem Schrot und Korn vorzuführen. Der stattliche alte Mann, Herr Peter Marie H e i n z m a n n von Bisperterminen, ist Urgrossvater. Daneben sehen wir seine rüstige Tochter, Frau Ida I m s e n g, geb. Heinzmann (Grossmutter). Dann die junge Frau Blanka Z u b e r, geb. Imseng (Mutter). Schließlich der kleine Jean-Pierre Z u b e r, der in seinem kleinen Persönchen

Kind — Enkel — Urenkel verkörpert. — — Das Alter ist eine Gnade, hat Papst Pius XI. gesagt. Es ist aber auch eine große irdische Genugtuung, wenn ein Mensch seine Nachkommenschaft heranwachsen sieht bis ins dritte und vierte Glied. Was gibt so ein Patriarch in einer Sippe den verwandten Familien für einen geistigen und wirtschaftlichen Zusammenhalt! Wir wünschen allen diesen lieben Walliser Familien weiterhin Gottes Segen!

Der Kalendermann

Unsere Behörden

Kanton Wallis

Staatsrat

Departements-Verteilung

Justiz-, Polizei- und Gesundheitswesen:

Herr Dr. Oskar Schnyder.

Bau- und Forstwesen:

Herr Karl Anthamatten.

Finanzwesen:

Herr Marcel Gard.

Inneres, Landwirtschaft, Industrie und Handel:

Herr Marius Lampert.

Erziehungs- und Militärwesen:

Herr Marcel Gross.

Oberwallis

Gerichtspräsidenten

Goms, Östlich-Raron und Brig:

Herr Kluser Herbert, Brig.

Visp und Westlich-Raron:

Herr Summermatter Ferdinand, Visp.

Leuk:

Herr Dr. Oriani Marcel, Leuk.

Präfekten und Vizepräfekten

Goms: Präfekt: Imsand Anton, Münster.

Vizepräfekt: Carlen Andreas, Ernen.

Brig: Präfekt: Gertschen Aloys, Naters.

Vizepräfekt: Nellen Arnold, Brig.

Visp: Präfekt: Dr. Viktor Petrig, Brig.

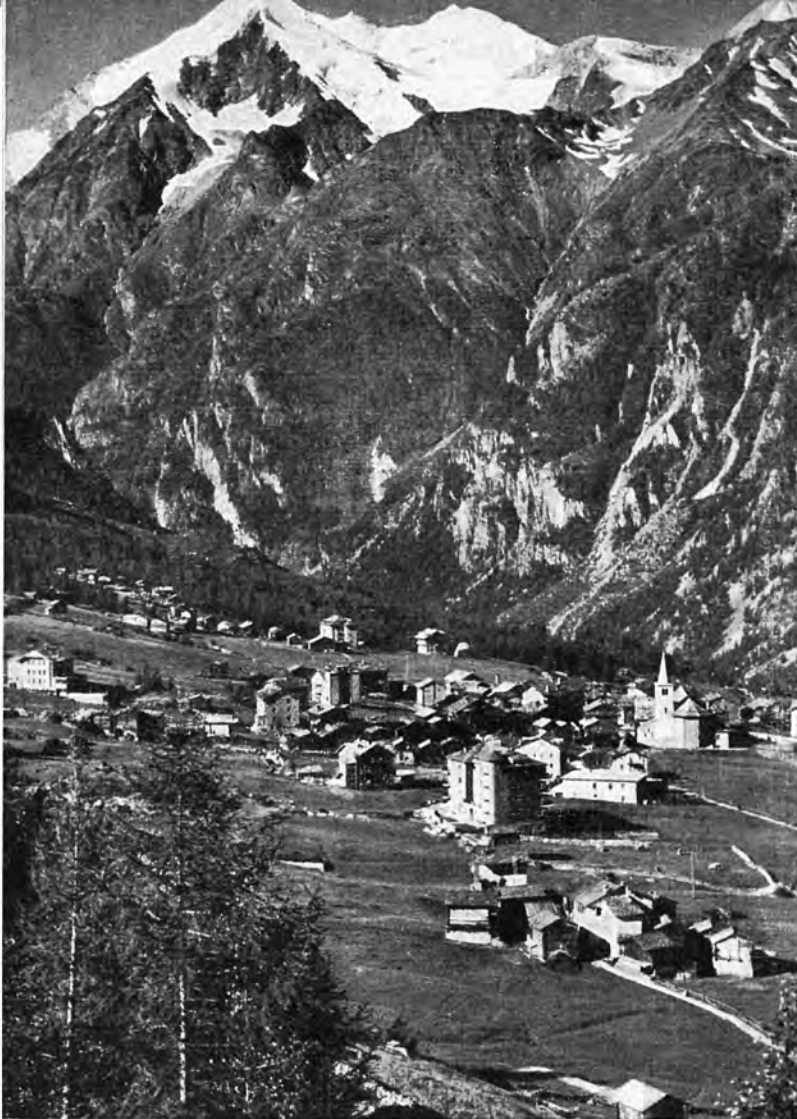
Vizepräfekt: Burgener Oswald, Visp.

Raron: Präfekt: Dr. von Roten Peter, Visp.

Vizepräfekt: Walker Joseph, Mörel.

Leuk: Präfekt: Mathier Paul, Salgesch.

Vizepräfekt: Hildbrand Daniel, Gampel.



*Grächen
Walliser-Pfarrdorf
Bezirk Visp
(1617 m über Meer)*

Mys Wallisland

Gedicht in Walliser-Mundart v. Ludwig Imesch

Fär d'Främdu heischt du Sunnuschy,
heischt Gletschär, Bärge, güete Wy
und gischd ne suscht alls Güets d'ärzue:
eim lüüti Freid, eim stilli Rüeß.

Fär mich heischt du öü Sunnuschy —
ach, mängischd derftis minder sy;
am Schtuß v'ärdurschtunt d'Matte fäschd —
ich ha fei Rüeß und ha fei Rascht.

Und doch mecht ich sus keinum lah,
mecht nie us minum Lendji gah.
Wier hange beidi anänand —
ich Wässerma — und ds'Wallisland.

X. Schweizerischer Katholikentag

15./16. Mai 1954

Das ganze Volk macht mit!

Diesen Eindruck hatte der Kalendermann von der großen Tagung der Schweizerkatholiken. Das war nicht eine Massendemonstration eines mächtigen Interessenverbandes, das war wirklich das ganze katholische Volk der Schweiz, das öffentlich seinen Glauben bekennen wollte:

Jung und alt; Männer und Frauen; Schweizer aus Nord und Süd, Ost und West; Schweizer aller vier Sprachen und Kulturen. Jeder der drei Kongreßtage gab dem Stadtbild von Freiburg ein ganz anderes Gepräge. Wir müssen uns knapp fassen.



*Samstag
morgens
Kindergottes-
dienst*

*Hr. Lehrer
Kümin
dirigiert*

*(Photos:
Mülhauser)*

Samstag: Das war unbestritten der Tag der katholischen Schweizerjugend. Am frühen Morgen begann schon die reinste Invasion von Buben und Mädchen. Autocars, Bahnen, Fuhrwerke aller Art brachten achttausend Schulkinder aus dem ganzen Kanton nach Freiburg. Auf der Schützenmatte stand der hochragende Altar, um den sich die Tausende von Kindern scharten, um der heiligen Messe und Predigt ihres Bischofs beizuwohnen.

Am Nachmittag zogen sie an den Eingang der Stadt, um Nuntius Msgr. Testa einen begeisterten Empfang zu bereiten.

*Die erste Begrüßung des Apost. Nuntius
auf Freiburger Boden*

Von l. n. r.: Hr. Oberamtmann Roggo, Ehrendekan Schwaller, Dr. Girod, S. Exz. der Apost. Nuntius Msgr. G. Testa, S. Exz. Msgr. Charrière.



Am Abend versammelten sich Jungmannschaft, Jungwacht, Pfadfinder in St. Michael zur heiligen Messe. Nachher zog die stramme katholische Jugend im Schweigemarsch zur Universität im Gedenken an die zum Schweigen verurteilte Kirche hinter dem Eisernen Vorhang. — In der Aula der Universität sprachen zur Jugend: Meinrad Hengartner, Bundesrichter Dr. Schönenberger und Msgr. Schnyder.

Sonntag

16. Mai

Sonntag: Das war der Tag des gesamten katholischen Volkes der Schweiz. 100 000 Katholiken aus allen Teilen des Schweizerlandes hörten dort mit tiefer Sammlung die Ansprache ihrer Laienführer, dann die Botschaft des Heiligen Vaters, sowie die Ansprache des Freiburger Bischofs.

Nach dem Evangelium kam der große Augenblick, auf den man lange gewartet, nämlich die Botschaft des Heiligen Vaters zu vernehmen. Papst Pius XII. gab uns die Parole, die wir in die Tat umsetzen müssen: „Zurück zum ursprünglichen Christentum! Die Christen der Urkirche sahen sich einer heidnischen und materialistischen Kultur gegenübergestellt. ... Sie haben den Kampf gewagt und schließlich gewonnen. Sie waren zäh und wußten Opfer zu bringen. Ahmt sie nach! Maria, die allvermögende Jungfrau, Mutter der göttlichen Gnade, führe und segne Euch!“



(Photos: Mülhauser)

Die katholischen Hochschulverbindungen Freiburgs marschieren am Sonntag früh zum Gottesdienst auf dem Guintzet-Hügel, wo der Festaltar so hoch errichtet war, daß die 100 000 Teilnehmer der heiligen Handlung folgen konnten.

Der akademische Senat der Universität Freiburg

Dekan Theol.
KUIPER

Dekan Phil.
SMITH

Rektor
PERLER

Dekan Naturw.
FALLER

Dekan Jur.
JÄGGI





Photo
Mülhauser

Einzug der Hochwürdigsten Bischöfe und Präpste zum Gottesdienst auf dem Guinzet-Hügel

Nach der Ansprache und dem Segen des Heiligen Vaters nahm die heilige Handlung ihren Fortgang. Hunderttausend Katholiken wohnten mit Ergriffenheit dem Gottesdienste bei. Am Schlusse wandte sich der Diözesan-Bischof Mgr. Charrière an die Schweizerkatholiken und entwickelte ihnen den Sinn der Devise des diesjährigen Katholikentages: *Z u k o m m e u n s D e i n R e i c h !*

Wir bringen einen Auszug aus der italienischen Ansprache, weil sie den meisten wohl entgegen:

ADVENIAT REGNUM TUUM!

Es geht um das Reich Gottes. Wir können dieses Reich mit unsern schwachen Kräften allein nicht errichten. Wir beten darum: *adveniat* — es komme. Dieses Reich der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe muß in uns selbst beginnen und in Familie, Schule und Gesellschaft stark werden. Aber wir sagen wohl und deutlich: *regnum tuum* — Dein Reich.

Warum aber sind wir trotz unserm Willen zu gegenseitigem Verständnis von einer innigen Zusammenarbeit unter den Angehörigen der gleichen Kirche in unsern Familien und Vereinigungen so weit entfernt? Warum machen wir bei der Errichtung des Reiches Gottes, die wir allein durch das Gebet bewerkstelligen können, so wenig Fortschritte? Weil wir *Dein Reich* — *regnum tuum* — so gern mit

unsern irdischen Plänen und unserm erdgebundenen Streben verwechseln. Wieviele Male schon brachte unser Egoismus alles ins Stocken. Wie manchmal verwechselten wir das Reich Gottes mit unserer höchst eigenen Bequemlichkeit. Ein Christ, der die Gewohnheit hätte, sich oft und genau über die Ehrlichkeit seiner Handlungsgesinnung zu erforschen, würde bald einmal unterscheiden können, was in ihm, selbst in seinen eigenen Augen, nur Schein, und was echt ist. Wir leben allzu oberflächlich dahin, wir lassen uns hin und herschaukeln wie ein zerbrechliches Bötlein oder treibendes Holz auf den Wellen. Wir verwechseln das wirkliche Apostolat mit dem Wunsch, etwas zu scheinen und der Begierde, zu herrschen. Unser Treiben soll uns wieder auf das Wesentliche besinnen lassen und uns zum Bewußtsein bringen, daß das Reich, das wir erstreben, nicht das unstrige, sondern jenes unseres Herrn Jesus Christus ist: *regnum tuum*.

Die allerjüngste Jungfrau Maria erlange uns von ihrem göttlichen Sohn, daß wir allzeit den tiefen Sinn des „*adveniat regnum tuum*“ erfassen. Ja, Herr, zu uns komme Dein Reich, es möge in einer jeden Seele von uns beginnen und von da aus auf die Gesellschaft ausstrahlen und uns so mehr denn je entschlossen machen, aus ganzem Herzen Dir zu dienen.

*Sensebezkler
Kränzlijungfern*



Sonntag nachmittag:

Am Sonntag nachmittag fand der Festzug der Jugend statt, wo jeder Kanton mit male-ri-schen Gruppen vertreten war.

Wir haben aus der Fülle der Gruppen nur zwei herausgegriffen, die hierzulande bekannt sein dürften. Es sind die Sensler Kränzlijungfern und die Schmittener Musik. Es wäre un-möglich, Bilder von all den Hunderten von far-benprächtigen Abteilungen des Festzuges zu

bringen. Es herrschte eine Begeisterung unter der Jugend, die alle hinriß. Der Katholikentag 1954 zeigte aller Welt, daß der Katholizismus die Jugend zu begeistern vermag.

Montag: Das war der Tag der Schweizer-frauen. Das schlechte Regenwetter hielt sie aber nicht ab, am Nachmittag in Scharen nach Bürg-len zu Unserer Lieben Frau zu pilgern und für die Anliegen der Kirche, des Vaterlandes und der katholischen Schweizerinnen zu beten. J. N.

Die Musik von Schmitt



Photos:
Mülhauser

Lösung der 3 Preis-Rätsel von 1954

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1	H	E	N	N	E	■	V	I	T	A	L	■	T
2	A	B	■	T	H	E	O	D	O	R	■	A	H
3	I	B	N	■	E	L	L	A	■	R	O	H	R
4	■	E	■	R	■	I	K	■	■	O	N	N	O
5	S	■	P	E	R	■	S	A	R	G	■	E	N
6	A	V	E	■	I	N	K	■	I	A	■	■	E
7	V	O	L	K	S	K	A	L	E	N	D	E	R
8	E	R	Z	■	T	■	L	■	S	T	I	R	B
9	■	H	■	A	■	W	E	L	L	■	S	I	E
10	R	A	■	G	R	Ü	N	F	I	N	■	E	■
11	I	N	■	F	O	R	D	■	N	E	U	■	R
12	■	G	O	A	■	D	E	■	G	A	S	■	I
13	X	■	I	■	W	E	R	G	■	R	■	O	P

1. Lösung des Kreuzworträtsels:

Die 7. Linie waagrecht und senkrecht = Volkskalender

2. Lösung des Bildrätsels 1:

Die Bücher zeigen an, was einer leisten kann.

3. Lösung des Bildrätsels 2:

Mit den Jahren steigern sich die Prüfungen.

Alle 3 Rätsel haben gelöst:

Hr. Dominik Jelk, Fribourg; Fr. Anny Sturny, Jaun; Hr. Anton Forrer, Ingenbohl; Hr. Josef Räber, Küfnacht/SZ; Fr. Johanna Lell, Landshut/Bay.; Hr. H. Müller, Reckingen; Hr. Max Buchs, Riehen; Hr. Hugo Jungo, Schmitzen; Fr. Martha Oberson, Tifers; Ehrw. Sr. Philippa, Tifers; Fr. Hélène Egger, Fribourg; Hr. G. Simbürger, Landshut/Bay.; Hr. Jos. Ritz, Niederwald; Hr. Barth. Simbürger, Regensburg; Hr. Lorenz Schmutz, Überstorf; Hr. Gustav Anthamatten, Saas-Grund.

Das Kreuzworträtsel allein haben gelöst:

Ehrw. Br. Vorsteher Theodul Zenklusen, Basel; Hr. Paul Zbinden, Fribourg; Fr. Marlis Widmer, Herisau.

Nur die 2 Bildrätsel haben gelöst:

Fr. Hildegard Kaeser, Bössingen; Hr. Adolf Tornare, Rechthalten; Fr. Hedy Ackermann, Plaffeien; Hr. Gottlieb Cina, Salgesch; Hr. Wilhelm Aebischer, St. Antoni; Hr. Josef Steger, Bremgarten; Hr. Werner Schröter, Eischoll; Hr. Josef Rotzetter, Grunholz; Fr. Victorine Pellet,

St. Antoni; Schülerin Beatrix Widmer, St. Antoni; Hr. Niklaus Huber, St. Silvester; Hr. Adolf Brantschen, Bern; Fr. Blandine Zbinden, Bern; Hr. Hans Ebener, Blatten; Ehrw. Br. Kälin, Einsiedeln; Hr. Jos. Krämer, Ibach-Schwyz; H. H. Caspar Schätti, Pfarrer, Vorderthal; Hr. Walter Kemm, Fribourg; Hr. Marius Cottier, Jaun; Hr. Josef Thürler, Jaun; Hr. Jos. Buntschu, St. Silvester; Ehrw. Sr. Maria Buchs, Fribourg; Hr. Maurus Waser, Schwyz; Fr. Bertha Wider, St. Antoni; Fr. C. Boschung, Wünnewil; Hr. Walter Schmid, Außerberg; Fr. Marie Delaquais, Rechthalten; Fr. Martha Fries, Reidermoos; Fr. Lydia Huber, St. Silvester; Fr. Thérèse Sturny, Alterswil; Ehrw. Br. Theodul Walker, Brig; Ehrw. Sr. M. Anselma Michel, Kloster Melchtal; Fr. C. Dietrich, Plaffeien; Hr. Stefan Schafer, Fribourg; Fr. Anne-Louise Hildbrand, Gampel; Fr. R. Hobi, Zürich 55; Fr. Johanna Aeby, St. Antoni; Fr. Ruth Reich, Chur; Ehrw. Br. German, Mels; Hr. Martin Mauron, Plaffeien.

Bei der Verlosung haben 15 Rätsellöser einen Vorzugspreis erhalten. Außerdem erhielten 29 Rätsellöser durch das »Glückslos« einen »Trostpreis«.

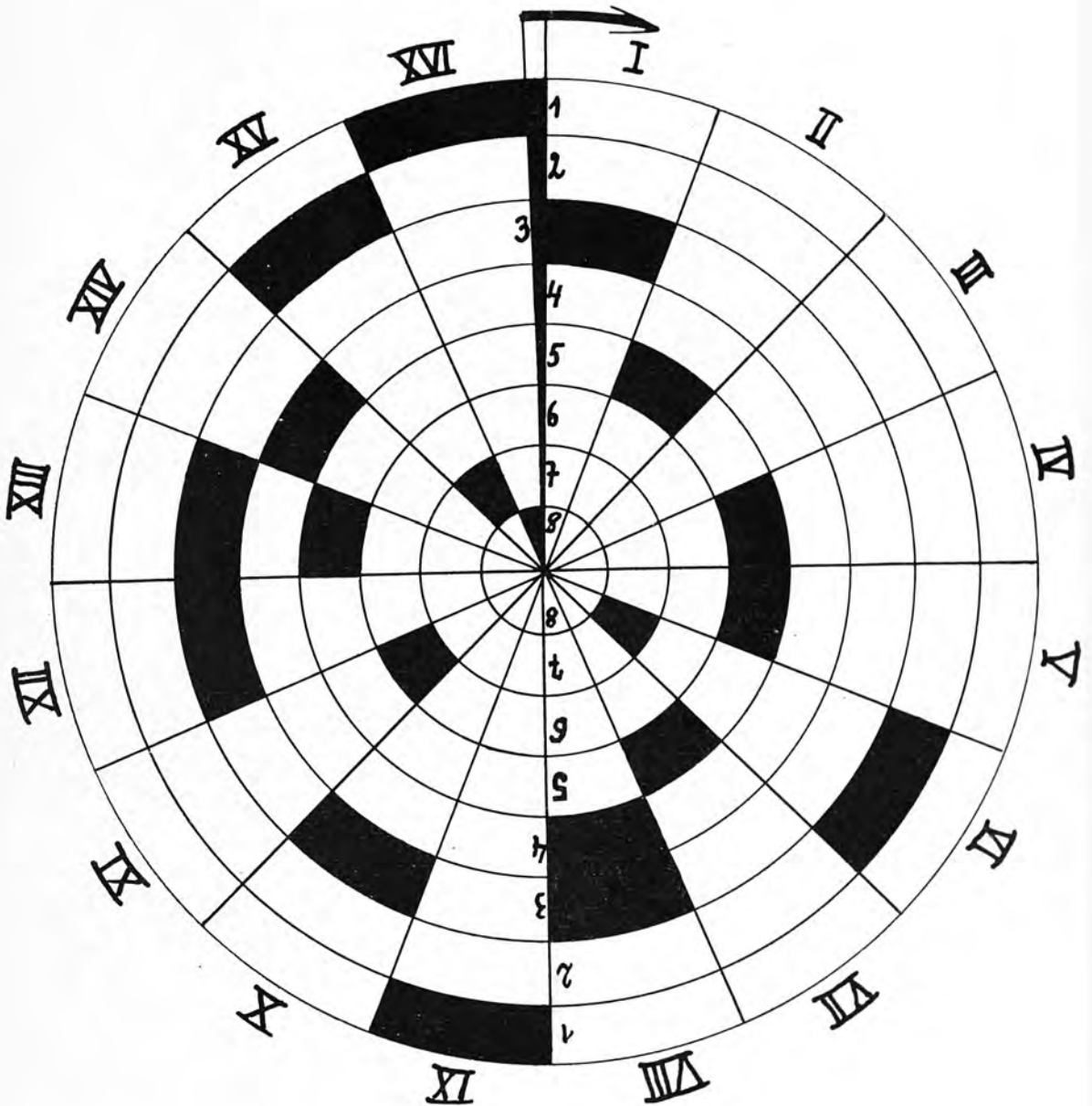
Unsere 3 Preis-Rätsel 1955

Wettbewerbs-Bedingungen :

Liebe Rätsel-Freunde!

Wer folgende drei Rätsel richtig löst und die Lösungen bis 1. April 1955 einschickt an die Adresse: **Kanisiuswerk, Freiburg/Schweiz**, kann

einen der 10 ausgesetzten schönen Preise gewinnen. Die 10 Gewinner werden unter den richtigen Lösungen ausgelost. Und nun ans Nachdenken! Wir wünschen viel Glück!



Unser Kreis-Kreuzwort-Rätsel — Text nächste Seite!

1. Kreis-Kreuzwort-Rätsel

Im Sinne des Pfeiles:

1. Ring: Familienname eines großen kirchlichen Erneuerers aus dem 16. Jahrhundert (latinisiert) — Sein Taufname.
2. Ring: Name des zweiten Wochentages während der Französischen Revolution — Fremdwort für die unter Andersgläubigen lebende Christengemeinde — Der zweite Buchstabe im Alphabet.
3. Ring: Altes Wort für Zaum — Abkürzung für »Jahr« — Chemische Abkürzung für Wasserstoff — 3 auf Schwyzerdütsch.
4. Ring: Sterne mit Schweif — Eine Stadt in Belgien (Ostflandern) — Auerochse.
5. Ring: Lippenkonsonant — Erster Vokal — Chemisches Zeichen für Wasserstoff — Altitalienische Münzen — Endung von Endung.
6. Ring: Stadt, bekannt aus dem Westfälischen Frieden — Ärztliches Instrument zur Untersuchung von schwer zugänglichen Körperhöhlen.
7. Ring: Ein anderes Wort für Kneipe — Alter Name für Zinkmetall — Ein Buchstabe zwischen MundO.
8. Ring: Ein Apostolat, das der im 1. Ring genannte kirchliche Erneuerer ausgeübt hat.

NB. — Ä, Ö, Ü kann manchmal AE, OE, UE geschrieben werden!

Von außen ins Zentrum:

- I. Die Autos des diplomatischen Korps tragen ein Schild mit dieser Abkürzung — Ein berühmter katholischer deutscher Geschichtsforscher aus dem 19. Jahrhundert.
- II. Ein beliebtes modernes Verkehrsmittel — In England Anrede für Adelige.
- III. Der Angehörige eines alten germanischen Volkes.
- IV. Gedanke — Wenn der zweite und dritte Buchstabe Platz wechseln, bedeutet das Wort eine Abzweigung des Stammes.
- V. Altes Wort für Sünde — Abkürzung eines deutschen Wortes für: speziell.
- VI. Der dritte Vokal — Ein Adverb — Ein Vokal.
- VII. Ein holländischer Maler † — Abkürzung für einen Staat in der Neuen Welt.
- VIII. »Ja« auf italienisch — Die Josefs werden gerne so benannt.
- IX. Geburtsort eines berühmten Korsen.
- X. Abkürzung für Nachschrift — Ein Evangelist.
- XI. Überkleid des jüdischen Hohenpriesters — Auf daß (lat).
- XII. Präp. (engl.) — Italienischer Name eines Papstes, den Federer verherrlicht hat.
- XIII. Abkürzung für »Römisches Recht« — Kommt in »total« mehrmals vor — Fette Flüssigkeit.
- XIV. Trockental auf arabisch — Internationale Organisation nach dem 2. Weltkrieg (Wort mit 5 Buchstaben; auf das zweite R verzichten wir).
- XV. Lateinische Abkürzung für heilig — Kreisförmig — Ist in »ist« das Letzte.
- XVI. Für einen anderen garantieren.

2. Denksport-Rätsel

Weil am Samstag abend bei den Coiffeuren Hochbetrieb ist, begibt sich Herr Meier am Morgen, bald nach 8 Uhr, in einen Coiffeurladen. Leider sind ihm andere Herren zuvorgekommen. Als Herr Meier eintrat, hatte jeder Coiffeur einen Kunden unter dem Messer und drei Kun-

den warteten. Nach ihm kamen noch weitere Kunden. — Alle Coiffeure brauchten gleichlang, um einen Kunden zu rasieren. Als Herr Meier fertig rasiert war, warteten noch drei Kunden.

Frage: Wie viele Coiffeure waren in dem Laden?

3. Denksport-Rätsel

Am Sylvesterabend macht der Spaßvogel Sepp seinen vier Freunden: Hans, Heiri, Peter und Karl den Vorschlag, mit dem Taxi in ein Restaurant zu fahren, um dort ein Spiel zu machen. Sepp steckt das Fahrgeld vor. Es wird aber ausgemacht, daß die Fahrt von dem bezahlt wird, der beim Spiel verlieren wird.

Im Restaurant nimmt Sepp in seinem Übermut einen neuen Abreißkalender von der Wand. Dann reißt er die ersten zehn Tage vom Monat Jänner ab und erklärt: »Ich mischle die zehn Blätter in meinem Hut und jeder von uns fünf muß blind zwei Blätter herausfischen. Wer die böse 7 zieht, der zahlt das Taxi. Der Pechvogel muß sich aber nicht melden, wir wollen

erraten, wer die 7 gezogen hat. Es soll jeder die zwei Zahlen, die er gezogen, geheimhalten. Jeder ist aber verpflichtet, das Total seiner zwei Zahlen zu sagen. Wer den Neujahrstag gezogen hat, muß außerdem bei der Mitteilung seines Totals ein gutes Neujahr wünschen.

Bei der Umfrage ergaben sich folgende Resultate: Hans hatte mit seinen zwei Blättern im Total 10; Heiri 18; Peter 6; Sepp 9; Karl 12 Punkte. Wir müssen noch anführen, daß Hans es war, der allen ein urkräftiges Prosit Neujahr zurief.

Frage: Welcher der fünf Freunde hat die 7 gezogen und muß infolgedessen die Taxifahrt zahlen?

Humor muß sein!

Illustrationen von Deike, Kreuzlingen



»Lotte, kommst du zu meiner Hochzeit in der nächsten Woche?«

»Wen willst du denn heiraten?«

»Dich!«

»Gut, dann komme ich!«



»War es Liebe auf den ersten Blick?«

»Nein, auf den zweiten — — als ich sie das erste mal traf, hatte ich noch keine Ahnung, daß sie eine reiche Erbin ist!«



Ein Ehepaar steht am Kai, als gerade ein Schleppdampfer mit einem beladenen Kahn dahinter vorbeigleitet. Der Ehemann wird philosophisch und seufzt: »Genau wie in der Ehe! Der Mann ist der Dampfer, der schleppen und arbeiten muß, und die Frau, das ist der Kahn, der sich bequem ziehen läßt!«

»Ja!« erwiderte sanft die Gattin, »wirklich wie in der Ehe! Der Dampfer raucht und spuckt und frißt den ganzen Tag lang, während der Kahn ganz alleine alle Lasten tragen muß!«

Der erfüllte Jugendtraum

Sie (seufzend): Der Traum meiner Jugend ist leider nicht in Erfüllung gegangen!

Er (seufzend): Und meiner hat sich leider erfüllt!

Sie (argwöhnisch): Wieso leider?

Er (resigniert): Wenn mich meine Mutter kämmt, wünschte ich mir, keine Haare zu haben. Dieser Jugendtraum ist in Erfüllung gegangen, leider!

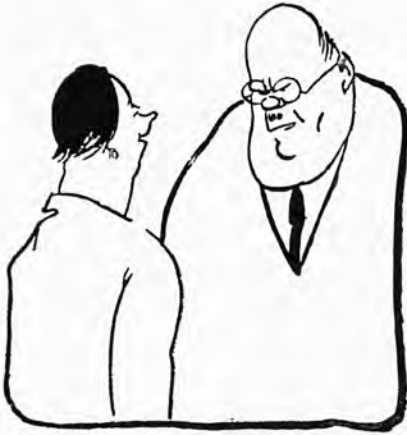


»Ich habe meine Frau nur darum geheiratet, weil sie so verschieden von den anderen Frauen war!«

»Worin lag denn der Unterschied?«

»Sie war die einzige, die mich haben wollte!«

O diese Advokaten!



»Ich wollte Sie gerne was fragen, Herr Rechtsanwalt! Kostet das etwas?«

»Nein, meine Dame... ich lasse mir nur die Antworten bezahlen!«

Anwalt: »Sie haben also Ihrem Kunden eine Rechnung für den erlittenen Verlust zugestellt?«

Klient: »Ja.«

Anwalt: »Und wie hat er darauf reagiert?«

Klient: »Er schrieb mir, ich möchte zum Teufel gehen!«

Anwalt: »Und was haben Sie darauf unternommen?«

Klient: »Ich kam zu Ihnen...«

Östliche Justiz

Vor dem Volksgesicht sind drei Arbeiter angeklagt; der erste, weil er stets fünf Minuten zu früh; der zweite, weil er immer pünktlich; und der dritte, weil er meist fünf Minuten zu spät zur Arbeit kommt. Jeder der drei Arbeiter wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt; der erste wegen asozialen Verhaltens; der zweite wegen Bürokratismus; der dritte wegen Sabotage.

★

Richter: »Gestehen Sie sämtliche Ihnen zur Last gelegten Morde?«

Angeklagter: »Ja, ich habe auch den Abel erschlagen!«

Interessant !!

Der Schriftsteller John Steinbeck sandte seinen neuen Roman an Eliot, erhielt ihn jedoch mit dem Vermerk zurück: »Seitdem ich das 60. Lebensjahr zurückgelegt habe, lese ich keine Romane mehr. Ich erwidere Ihre Freundlichkeit und sende Ihnen meinen neuen Gedichtband. Eliot.« — Wenige Tage darauf erhielt Eliot seinen Gedichtband zurück mit folgendem Begleitbrief Steinbecks: »Bevor ich nicht mein 60. Lebensjahr erreicht haben werde, kann ich keine Gedichte lesen.«

★

Bernard Shaw stand einmal in London vor einem Bücherkarren, stöberte in den Bänden herum und fand schließlich zu seinem Erstaunen das unaufgeschnittene Exemplar eines seiner Frühwerke mit eigenhändiger Widmung an den bekannten Kritiker Ashley: »Herrn Ashley mit Hochachtung, Bernard Shaw.«

Er lächelte, kaufte das Buch, schrieb unter die alte Widmung: »Herrn Ashley mit erneuter Hochachtung, Bernard Shaw« und gab das Buch, wie schon einmal, auf die Post.

★

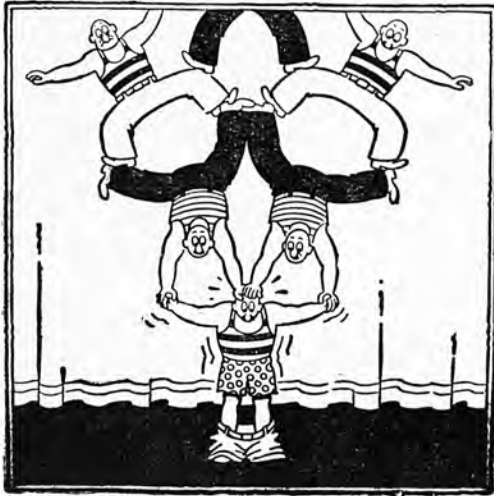
In einer amerikanischen Zeitung stand jüngst folgende Annonce: »Millionär, jung, kräftig, elegant, sucht Bekanntschaft mit Dame ähnlich der Heldin des Romans ‚Das Sonntagskind‘ von J. Mayflor.« Am nächsten Tag war die ganze Auflage des Romans ausverkauft.

Der zerstreute Professor



»Herr Professor, ein Herr ist draußen mit einem Bart...«

»Sagen Sie ihm, ich habe keinen Bedarf, ich besitze selber einen!«



»Freddy, versuche ja nicht, deine Hosen hoch-zuziehen!«

Arzt: »Ihr Puls ist aber sehr unregelmäßig! Trinken Sie etwa?«

Patient: »O ja, aber sehr regelmäßig!«

Ersatz. Mann: »Liebe Frau, der Doktor hat gemeint, ich solle ein Schwitzbad nehmen.« — Frau: »Ganz unnötig, ich habe ohnehin mit dir noch zu sprechen.«

Ein Herr fragte einen Arzt: »Herr Doktor, haben Sie Feinde?« Darauf der Arzt: »O ja, im Jenseits.«

Ein Arzt wurde zu einer kranken Frau gerufen. Nachdem er sie untersucht hatte, sprach er zu ihr: »Frau, Sie gefallen mir nicht.« Darauf entgegnete die Kranke: »Sie mir auch nicht; Sie sind auch nicht gerade der Allerschönste.«

»Nicht wahr, Herr Doktor, der Blinddarm ist zwecklos?« — »Für den Patienten wohl, aber nicht für den Arzt.«

Vom Humor zum Humus

Was der Kleingärtner wissen muss!

- Die Bodenfruchtbarkeit wird am besten durch periodische Humusgaben in Form von Kompost aus Gartenabfällen oder von Torfkompost, sowie durch ergänzende Verwendung von Handelsdüngern erhalten. Dies nennt man biologische oder dem Leben der Pflanzen entsprechende Düngung!
- Die Düngermengen sollen nicht übertrieben werden! Eine Handvoll entspricht 20 bis 30 g Volldünger Lonza und ist je nach Gemüseart für 1 Quadratmeter Boden ausreichend.
- Bei der Grunddüngung ist Volldünger Lonza immer vor dem Säen oder Pflanzen breitwürfig zu streuen. Hernach wird der Dünger leicht eingehackt und das Beet gleichzeitig saat- und pflanzfertig gemacht.
- Bei der Kopfdüngung, die kurz nach dem Anwachsen der Setzlinge oder dem Aufgang der Saat durchgeführt wird, streut man ca. 20 g Volldünger Lonza oder Ammonsalpeter Lonza zwischen die Reihen und hackt ihn leicht ein. Es können auch 1 bis 2 Handvoll dieser Dünger in zehn Liter Wasser aufgelöst, gut umgerührt und zwischen die Pflanzen gegossen werden.

Der Welt Dank

Fabel von Abraham a Sancta Clara

Ein Bauer wollte einst etwas in die nächstgelegene Stadt tragen zum Verkaufen, unterwegs aber, wegen der schweren Last, tät er bei einem Felsen rasten, worin eine große Schlange versperrt gelegen. Wie diese den Bauern wahrgenommen, so fangt sie an, inständig zu bitten, er wolle doch sich ihrer erbarmen: „Ich bitt dich um Gottes willen, der dem Moses im Alten Testament befohlen, mich aus Erz und Glockenspeis auf eine hohe Säul zu setzen, ich bitt, ich bitt und bitt dich tausend- und tausendmal, hilf mir doch aus diesem Loch; denn ich, wegen des schweren Steins, nit kann herauskriechen.“ — „Wie wirst du mich aber belohnen?“ fragte der Bauer. „O mein herzallerliebster Mann, ich will dir den Dank geben, womit die Menschen die größten Guttaten pflegen zu bezahlen.“ — „So sei's denn!“ Der Bauer wälzt den großen Stein hinweg, so daß also die Schlange in die freie Luft gekommen und des langen Arrests entledigt worden. Wie sie sich nun in der Freiheit befunden, so will sie mit großer Gewalt den Bauern umbringen. „Holla!“ schreit der Bauer, „was ist das? Soll das meine Belohnung sein um die große Guttat? Ist das der Welt Dank?“ — „Ja“, spricht die Schlange, „die Menschen pflegen in der Welt das Gute mit dem Bösen zu vergelten, und solchen Welt Dank hab ich versprochen.“ — „Weißt du was, mein Schlang“, entschuldigte sich der Bauer, „ich bin ein einfältiger Mann und nit schriftgelehrt; ich will mich mit dir ohne gelehrte Zeugen in keine Disputation einlassen, sondern wir wollen andre suchen, die hierinfall's verständig urteilen werden. Ergibt sich, daß ich unrecht hab, so will ich gern sterben.“

Begeben sich demnach beide, der Bauer und die Schlange, auf den Weg und treffen bald einen alten Schimmel, der nichts als Haut und Bein war. Dieser hat seine Weid auf einem dürren Feld und war allbereits schon dem Schinder versprochen. „Willkommen, Herr Schimmel! Wie kommt's, daß Ihr Euch ganz alleinig auf diesem öden Feld aufhaltet? Aus was Ursachen ist der Herr nit zuhaus im Stall

bei einer guten Haferkost?“ — „Ach, meine Herren!“ antwortete der Schimmel; „ihr dürft euch destwegen nit so stark verwundern; es ist schon allbereits der Welt ihr Brauch! Ich bin dreißig Jahr bei einem Edelmann gewest, dem dieses Geschloß vor euern Augen zugehörig, hab ihm gedient, wie's einem redlichen Pferd zusteht. Ich weiß mich wohl zu erinnern, daß ich ihn im vorigen Türkenkrieg etlichmal hab vom Tod errettet. Jetzt, daß ich alt, schäbig und ganz kraftlos bin, hat er mich dem Schinder übergeben.“ — „Siehst du's Bauer? Hast's vernommen, wie die Welt das Gute mit dem Bösen belohnt? Also, jetzt bring ich dich um“, sagt die Schlange. „Gemacht!“ bittet der Bauer, „gemacht! Die Sach kann durch einen allein nit geschlichtet werden. Wenn mehrere dieses Urteils werden sein, alsdann will ich mich darein schicken.“

Die zwei heurlauben sich also vom Schimmel und nehmen ferners ihren Weg fort. Bald aber treffen sie einen Hund, der mit einem alten Strick an einen Zaun angebunden war. „Willkommen, Herr Melampus! Wie, so melancholisch? Ihr müßt eine schlechte Kost haben, weil Ihr so heindrechtslerisch und knochenbürr aussieht! Wie kommt's, daß Ew. Hundheit also bei diesem Zaun sich befindet?“ — „Ach!“ seufzte der Hund, „das ist mein Lohn, daß ich meinem Herrn so getreu gedient hab. Was für Strapazen hab ich in mancher Jagd und Hek ausgestanden und ihm so mit eignen Zähnen manches Schnappbißl erhascht! Will geschweigen, daß ich Schelmen und Dieb mit meinem Wachen und Bellen nächtllicherweil hab vertrieben. Aber jetzt, da ich alt, matt, müd und verdroffen bin, hat er mich an den Zaun binden lassen, und wird bald einer kommen, der mich erschießen muß.“ — „Also!“ sagt die Schlange, „Bauer, halt her; dein Handel ist nun verloren: zwei haben dich überstritten und besiegt.“ — „Ei, nit so gäh, mein Schlang! Sofern der Dritt auch solcher Meinung wird sein, so will ich mich nachmals keineswegs weigern.“

In währendem Zank laßt sich ein Fuchs sehen, der sich selbst freimüthig als Richter bei

diesen streitenden Parteien aufgeworfen, ruft daher den Bauern ein wenig beiseits und fragt ihn, ob er mit Hennen versehen sei und wieviel er ihm wohl spendiere, wenn er ihn aus dieser äußersten Lebensgefahr rette. „Ich schenk dir alle Hennen, mein guldner Fuchs“, sagt der Bauer. Da fangt der Fuchs an, mit besonderer Wohlredenheit die Sach vorzutragen, alle Umstände reiflich zu erwägen. „Damit aber hierin falls keinem ein Unrecht geschehe“, sagt der Fuchs, „ist's notwendig, den Augenschein einzunehmen, wie sich der Handel hat zugetragen.“ Begeben sich daher alle drei zum Felsen. Der Fuchs schüttelt den Kopf und laßt sich verlauten, als kommt's ihm unmöglich vor, daß die große Schlange in diesem Loch sei gesteckt. „Mein Schlang, geh her und zeig mir's: wie bist du darinnen gewest?“ Die Schlange kriecht hinein; der Bauer mußte den Stein vorwälzen. Als dann fragt mehrmalen der Fuchs: „Mein Schlang, ist's also gewest?“ — „Ja, ja, ganz natürlich so ist's gewest.“ — „Nun, nun“, antwortet der arge Fuchs, „ist's so gewest, so soll's also verbleiben!“

Dergestalten war der Bauer aus seiner Gefahr errettet und hat voller Freuden dem Fuchs versprochen, er solle morgen früh um 7 Uhr in seinem Haus zu einer guten Hennensuppen erscheinen. — Der Bauer kommt etwas spät nach Haus, wesenthalben das Weib die Stirn schon mit trutzigen Runzeln geschmückt hat und den armen Mann mit rauhen Worten bewillkommt.

„O mein Weib“, sagt der Bauer, „wenn du solltest wissen, wie's mir ergangen, du würdest weit anders reden. Meine guldne Urtschl, du hättest bei einem Haar deinen Mann verloren! Gedenk, was mir für ein Unstern begegnet! In augenscheinlicher Lebensgefahr bin ich gewest“, und erzählt ihr's mit allen Umständen. „Doch hat der Himmel einen ehrlichen Fuchsen zu mir geschickt; der hat mich durch seinen Witz und Verstand wunderbar befreit. Dessentwegen hab ich ihm aus schuldigster Dankbarkeit all unsre Hennen versprochen, und morgen, will's Gott, in der Früh um 7 Uhr wird er sie abholen.“ — „Was? holen?“ sagt sie; „was? Hennen holen? Meine Hennen holen? Hol dich der Tei!—! Was hast du mit meinem Geflügelwerk zu schaffen, du Schmarozer. Wer wird dir nachmals die Eier legen, du Bengl, du Büff! Komm mir nur der Fuchs; ich will ihm schon einen hölzernen Vergeltsgott zu verkosten geben!“

Der arme Fuchs wußte um all diese Bosheit nichts; daher ist er in der Frühe in guter Sicherheit und Vertrauen ins Haus gekommen, hoffte denselbigen Tag auf eine absonderliche Mahlzeit. Kaum aber daß er einen guten Morgen abgelegt, hat ihm die Bäuerin mit einem Scheitholz das Rückgrat eingeschlagen, so daß also der arme Fuchs in diesen seinen Todesnöthen über nichts mehr lamentierte als die Undankbarkeit der Welt, wie solche das Gute mit dem Bösen so vielfältig vergelte und bezahle.

Herzkönig und Kreuzdame

Wenn zwei einander heiraten und die eine Hälfte hat zu den Schönsten gehört in der Stadt und ist auf allen Bällen, Theatern und Kränzelein wie eine Prinzessin traktiert worden; zu Haus hat sie ihre Zeit zum großen Teil mit Puzwerk, Lesen in goldschnittigen Büchern und Stüdereien oder Klavierschlagen und Singen zugebracht; und manchmal bringt die Frau Mutter der angebeteten Tochter den Kaffee ins Bett, weil sie ihre zarte Gesundheit schonen muß: — o du armer Herzkönig und Bräutigam! du hast dich selig gepriesen, daß du dieses holden Engels Hand erobert, und bist ein unglückseliger Tropf. Diese Person wird dich quälen

wie ein Stachelschwein, wo sie dich nur anrührt. Du sollst ihr dienen aus allen Kräften, du sollst dein Einkommen zu ihrem Puz und Vergnügen draufgehen lassen und noch Schulden dazu machen; keine Magd will mehr im Haus bleiben; Arbeit will das kostbare Geschöpf keine tun und versteht auch keine. Sie ist sehr unglücklich und findet den Mann abgeschmackt und langweilig, keineswegs ihrem Ideal entsprechend, d. h. weil er nicht mehr so närrisch tut wie zur Zeit, wo er noch Bräutigam war. Und der Mann findet, daß dieser vermeintliche Engel etwas an sich habe von einer nichtsnußigen, faulen Zigeunerin und einer boshaften Meerfage.

Alban Stolz

Fröhliche Jugend

Von Freiburg ins Wallis

(Jungwacht Tafers auf der Faldumalp)

Die Jungwacht Tafers wollte einmal ihr Ferienlager 1954 im Wallis verbringen. Am 19. Juli begleitete uns eintöniger Regen von Düdingen nach Andersteg, sodaß wir bereits dem altbekannten Sprichwort: „Wenn Engel reisen, lacht der Himmel“ die Gültigkeit absprechen wollten. Doch nach dem Löttschbergtunnel lachte uns in Goppenstein die Sonne ins Gesicht. Auf Schusters Rappen erreichten wir Ferden. Dann kam das große Stöhlen. Schwerbeladen wie Maultiere feuerten wir zwei, drei und vier Stunden lang der Faldumalp entgegen. Von Ferden bis zur Alp ist ein Höhenunterschied von 700 m zu bestreiten.

Doch als endlich die Faldumalp mit ihrem feinen Holzkapellchen und den lebkuchenbraunen Alphütten recht einladend vor uns lag, warfen wir den Ballast ab und nisteten uns wohnlich ein: in einer Alphütte mit Küche und Führerzimmer, den „Geißenställen“ und dem geräumigen Zelt.

Nun konnten wir zwei Wochen lang bei schönstem Wetter die grandiosen Berge bestaunen, deren Gipfel am Morgen silbern aufblitzten und am Abend blutrot untertauchten. Die Faldumalp ist eine der schönsten des ganzen Löttschentales. Welch herrliches Panorama lag zu unseren Füßen: unter uns Goppenstein, weiter talaufwärts reihen sich Dorf an Dorf: Ferden, Kippel, Wiler, Ried, Blatten. Wie ein Silberband zingelt sich die schäumend wilde



Donza durch das enge Tal und um die unbeugsamen Felsen, nahrungschöpfend im Langgletscher, den die Löttschenlücke abschließt. Bergtouren führten uns auf nahe Gipfel, von deren Höhe wir weit ins Rhonetal hinabsahen. Bewundernd, staunend und still lauschten wir auf die Stimme der Riesen im Eisgewand, die uns zuriefen: „Das ist deine Heimat! Jungwacht, steh auf und schütze sie!“

Frohe, rassige Spiele und „Schwingfeste“, bunte Abende mit Lachkrampfepidemien, Ruhestunden, in denen die Sonne manches Bleichgesicht braun brannte, boten allen Buben Abwechslung und Unterhaltung. Am Mitternacht trieb es wohl manchen unruhigen Geist aus dem Stroh... und plötzlich brach das Zelt zu Häupten der Schlafenden zusammen.

Die Löttschentaler sind brave Leute. Mühsam ringen sie den steilen Alpwiesen die Kräutlein und Gräser ab. Ihr schweres Tagewerk läßt sie das tägliche Brot achten. Wie dankbar drückten sie uns die Hände, da auch wir achtgaben und nichts leichtsinnig in den Boden stampften. Aus Vertrauen und Achtung knüpften wir ein Band der Freundschaft. Sie erzählten uns von ihren Sorgen. Wir haben ihre Art liebgewonnen und sie lobten uns, wo sie nur konnten. Wir halfen ihnen beim Wildheuen und trugen feuchend die Burden zum Heuschuber.

Biel zu schnell war der 31. Juli angerückt. Wir sangen ihnen, wie wir es oft abends getan, „Zum Abschied noch ein muntres Liedel“. „Kommt wieder! Kommt doch wieder!“ riefen sie uns nach. „Gerne! Auf jeden Fall vergessen wir euch nicht.“



Moritz Sturny, Tafers



Die Brücke des Todes

Historische Erzählung von Alfons Aebly *

1.

Die Geschichte, die hier erzählt wird, spielt zu gleichen Teilen im turmbewehrten Städtchen Kaiserstuhl und in

der gegenüberliegenden Burg Rotwasserstelz. Die beiden festen Plätze trennt der Rhein.

Es war um die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In Kaiserstuhl waltete als Schultheiß Konrad Escher aus Zürich. Er besaß Macht und Würde vom Bischof von Konstanz, dem das Landstädtchen Kaiserstuhl botmäßig war; aber er war auch den Eidgenossen verpflichtet, denen gewisse Hoheitsrechte und der Blutbann zukamen.

Schultheiß Konrad Escher war streng und gerecht. Die Kaiserstuhler dankten es Escher, daß er sie der willkürlichen und lüsternen Herrschaft des Vogtes Eustach Stierling von der Burg Rotwasserstelz entrissen hatte. Die Veranlassung zu diesem Befreiungsakte hatte der Tod des Fuhrmannes Neller gegeben. Peter Neller war in Kaiserstuhl ansässig und hielt hier ein Duzend Pferde, mit denen er Fuhren unternahm ins Eidgenössische herein. Er war ein pflichtgetreuer und frohgemuter Mann, bei Kaufherren und Begleuten gleich beliebt. Peter Neller hatte sich seine Frau aus Hohentengen im Klettgau herübergeholt. Sie hieß Margrit Berding, war ein Wirtstöchterchen, ein auserlesen hübsches und flinkes Mädchen. Um dieses unschuldigen Mädchens willen sollte Kaiserstuhl viel Ungemach erfahren. Der Obervogt Stierling hatte auf das Mädchen gleichfalls ein Auge geworfen.

Als Margrit Berding die Gattin des Fuhrhalters Neller geworden war und sich mit ihrem Ehegetreuen in Kaiserstuhl am unteren Tore niedergelassen hatte, wagte es Eustach

Stierling, auch hier der jungen Frau in schlimmer Absicht nachzustellen. Margrit klagte beim Gatten und dieser ging zu Konrad Escher, dem Schultheißen, der hinwieder beim Bischof von Konstanz vorstellig wurde. Der Obervogt wurde vermahnt, blieb aber auf dem Posten und suchte dennoch zu seinem Ziele zu gelangen.

Eines Tages, als er in Abwesenheit des Hausherrn Peter Neller wieder voll Frechheit und Lücke plötzlich beim Bernachten in der



„Warf ihm Margrit einen Hafen voll heißen Wassers ins Gesicht“

Küche der Fuhrhaltereie erschien, warf ihm Margrit einen Hafen voll heißen Wassers ins Gesicht, faßte den Erschrockenen rasch beim Kragen und stieß ihn aus dem Hause, die Tür hinter ihm zuriegelnd. Mit glühenden Rachegeanken zog der Vogt ab.

Zwei Tage nach diesem Vorfall brachte man Margrit Neller den erschlagenen Gatten vor die Türe. Die ihn herbeiführten sagten aus, er

* In unserem Volkskalender bringen wir eine Geschichte aus dem literarischen Nachlaß des allzufrüh verstorbenen Sensler Heimatdichters Prof. Alfons Aebly.

sei im Klettgau von Wegelagerern überfallen und in der Verteidigung getötet worden.

In Kaiserstuhl beschuldigte man offen den Obervogt auf Rotwasserstelz der Missetat. Wieder sprach Schultheiß Escher in Konstanz vor. Mit Unterstützung des Landvogtes von Baden erwirkte Escher, daß Kaiserstuhl der Vogtei Rotwasserstelz entzogen wurde und unter die Vogtei Klingnau kam.

Vogt Eustach Stierling war aber seitdem den Kaiserstühlern spinnefeind. Er belästigte sie mit ungerechtem Brückenzoll und harten Wegsteuern. Selten kamen Fuhr- und Handelsleute aus Kaiserstuhl ungefährdet durch seine Vogtei.

Konrad Escher aber führte die Beschwerde gegen den unflätigen Vogt so nachhaltig weiter, daß Eustach Stierling eines Tages von Rotwasserstelz verschwand. Der Wind schien ihn in die weite Welt verschlagen zu haben.

Margrit Neller, die junge Wittib, blieb in Kaiserstuhl und betrieb mit tüchtigen Knechten weiterhin die Fuhrhalterei.

Sie schenkte nach einem halben Jahre einem Kinde das Leben. Es war ein herziges Mädchen und sie ließ es Esther taufen. Das Mädchen wuchs zu einer schönen Jungfrau heran und ward im munteren Wesen und in der Anmut der Stolz von ganz Kaiserstuhl.

Auch unter der Jungmannschaft von Kaiserstuhl war einer, den das Volk verhätschelte. Es war der jüngste Sohn des Schultheißen Escher. Er hieß Jörg. Der Jüngling und Esther Neller glichen sich in der Geschmeidigkeit des Wuchses, des Ebenmaßes der gesunden Glieder und der Frische des Wesens wie Geschwister. Das Spiel hatte sie oft als Kinder nahegebracht. Da sie nun zur Reife erblickt waren und ihr Sinnen und Trachten sie hätte trennen sollen, da sie nicht gleicher Abstammung waren, verband sie die gesunde und natürliche Art immer in- niger.

Indessen wollte Schultheiß Konrad Escher, von starrem adeligem Sinn, von einer bürgerlichen Freieung nichts wissen. Auch Margrit Neller, die Mutter Esthers, billigte eine Ehe mit dem vornehmen Schultheißensohne nicht. Sie wünschte, ihre Tochter möchte von einem Manne jenseits des Rheines gefreit werden.

Die Herzen der beiden Jungmänner strebten um so stärker nach einer Vereinigung, je schärfer der Widerstand der Eltern sich aus- wuchs. Jörg hatte Aussicht, Erbe des schönen

Escherhofes in Kaiserstuhl zu werden, da seine Brüder das reiche Zürich vorgezogen hatten.

Mittlerweilen war der große Krieg, von den Schweden stets zu neuer Glut entfacht, immer näher und bedrohlicher an die Rheingrenze herangeflutet. Handel und Wandel der Menschen wurden unsicher. Täglich berichteten Flüchtlinge aus den süddeutschen Gauen von großem unheimlichem Morden und Sterben und von roher Gewalt, die sich ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes an den Menschen vergriff.

Margrit Neller war nach Hohentengen ver- reist, um ihre alte Mutter in das sichere Kai- serstuhl herüberzubringen. Sie blieb länger aus, als man erwartet hatte. Und es fügte sich, daß Konrad Escher von seinem Städtchen fern war.

Die beiden Liebenden benutzten nun die zu- fällige Abwesenheit der Eltern, um sich heimlich trauen zu lassen. Im Kapellchen zu den vierzehn Nothelfern ließen sie sich am Franzis- kustag vom gutmütigen Kaplan Sandolf zu- sammengehen. Beider Sinn war jugendlich leicht und frohgestimmt; sie bedachten nur, daß in diesen unruhigen Zeitläufen auch das Außer- gewöhnliche gestattet sei, und hofften nach der vollzogenen Tatsache auf die Billigung ihrer Eltern.



„Die beiden Liebenden benutzten nun die zufällige Abwesenheit der Eltern, um sich heimlich trauen zu lassen“

Nach vierzehn Tagen kehrte Margrit Kelter allein zurück. Die Großmutter war gestorben. Esther wagte nicht, das Leid ihrer Mutter zu vermehren. Erst sollte auch die Zustimmung vom Schultheißen erworben sein. Jörg war nach Zürich geritten, sie einzuholen.

Am gleichen Abend nun rasselten Schweden über die Rheinbrücke und überrumpelten Kaiserstuhl.

Schultheiß Konrad Escher, der eben auf dem Rückwege begriffen, schon in Baden eingetroffen war, wo er zugleich mit der Nachricht seinen Sohn Jörg empfing, eilte sogleich mit einer Truppe zum Entsatz herbei, aber seine Mannschaft ward von der schwedischen Übermacht umzingelt. Konrad erlitt eine Kopfwunde und nur der Kaltblütigkeit und Raschheit seines Sohnes Jörg war es zu verdanken, daß der Schultheiß aus dem Getümmel gerettet wurde.

Jörg selber trug eine Seitenwunde davon, die länger der Pflege bedurfte. In Zürich lagen die Verletzten in guter Obhut, aber Konrad Escher starb an den Folgen der Verwundung.

Jörg hatte vor dem Vater das Geheimnis der Ehe bewahrt. Den Brüdern tat er's kund und erbat sich als Erbe den Escherhof in Kaiserstuhl. Sie billigten ihm den Besitz zu, wenn sie ihm auch wegen der dem Vater verschwiegenen und nicht standesgemäßen Ehe großtäten.

Die Schweden hielten indes auf Monate hinaus Kaiserstuhl besetzt. Die Eidgenossen, unter sich uneins, entschlossen sich zu keiner Tat der Befreiung.

Jörg hatte von seiner Gattin nur einmal flüchtige Kunde vernommen, sie trage Leid, weil die Mutter zürne. Das hatte ihn mißstimmt und einen Trost in ihm geweckt, daß er nicht eilte, sich vor der Schwiegermutter zu verteidigen.

Da traf die Kunde ein, Esther sei gefangen.

Nun erwachte in Jörg der Mann. Mit heißem Eifer vertrat er die Sache der Kaiserstuhler. Er suchte den Zürcher Schultheißen von der Pflicht zu überzeugen, daß die Eidgenossen das Städtchen am Rhein als Schutzverwandten Ort aus der Kriegsf Faust der nordischen Truppen zu befreien hätten.

Aber Bürgermeister Brem hielt als Freund der Schweden einen kriegerischen Eingriff für unverantwortlich, weil Kaiserstuhl als bischöflich-konstanzißches Amt kriegsrechtlich besetzt gehalten werde, da ja Feldmarschall Horn mit

dem Bischof von Konstanz in offener Fehde liege. Beim zweiten Bürgermeister fand der junge Escher eher Gehör, aber der bedachtsame Holzhalb vermochte gegen die stärkere Partei Brem für den Augenblick nicht die Oberhand zu gewinnen. So beschloß Jörg, auf eigene Faust zu handeln.

2.

Mittlerweilen war über Esther schweres Leid hereingebrochen. Sie empörte sich gegen die Mutter, als diese Jörg seines Ausbleibens wegen zum Verführer stempelte. So entzweiten sich Mutter und Tochter und wurden um so rücksichtsloser gegeneinander, je länger Jörg ausblieb und je drückender die Schweden das Städtchen brandschatzten und vergewaltigten.

Und da geschah es, daß der Führer der Schweden Sturluson sein Auge auf die schöne Esther geworfen hatte. Er sprach in bösen Gelüsten im Hause Kelter vor, und als er sich Esther ungebührlich nahte, riß die junge Frau dem Menschen das Beimeßer aus dem Gürtel und stach gegen seinen Leib. Ein furchtbarer Schrei und Fluch. Sturluson brach schwer verletzt zusammen. Esther wurde gefangen genommen.

Der Schwedenführer Sturluson starb nicht. Aber die Wunde wollte nicht heilen und es war zu erkennen, daß sein Leben an dem eiternden Ubel zerrinnen werde. Und nun schien es, daß dieser geheimnisvolle Sturluson, hinter dessen Namen viele den alten Vogt auf Rotwasserfels, Eustach Stierling, vermuteten, den Rest seines Lebens zur furchtbarsten Rache zusammenraffen wollte. Er hatte über Esther das Todesurteil verhängt.

Am hellsten Augusttag marschierten zwanzig Pikiniere über die Rheinbrücke auf das Städtchen zu und erhielten von ihren Waffenfreunden sofort Einlaß. Dem bohnensticheligen Schreiber und Büttel wuchs unter dem Waffenschuß die angeborene Frechheit zum Übermut. Gleich hinter dem ersten Torturm verkündete er das Urteil. Der Jammerschrei einer Frau schlug gellend über das Städtchen hinaus. Die Worte des Gerichtsdieners wurden übertönt. Unwillig las der Büttel den letzten Satz nochmals. Seine Stimme jauchzte: „Also ist Esther Kelter, Tochter der Margrit Berding, vom Leben zum Tode gesetzt, durch Stoß von Henkershand ab der Rheinbrücken, wo sie am höchsten ist. Und es wird auch wegen ihrer Mutterschaft kein Par-don gegeben, sintemal kein Ehegemahl von ihr kann genamsset werden.“

„Lügner, Lügner“, gellte wieder die Frauenstimme, und im gleichen Augenblick drang eine kräftige Frau durch die lässig zurückstehenden Pickeniere und schlug den hageren Büttel, der wie vom Blitz getroffen zu einem Häufchen zusammenfiel.

Die Krieger schossen aus ihrer lässigen Stellung und eilten herzu. Einer schlug mit der Pickel nach der Frau, die lautlos neben dem wildausschlagenden Sekretarius niedersank, ohne noch ein Glied zu rühren.



„Er trat hinzu, beugte sich nieder“

Da hob das Wachtgeleite den verletzten Büttel auf und zog von dannen. Die Frau blieb liegen. Kein Kaiserstuhler wagte sich auf die Gasse.

So lag der Platz eine Weile öde. Da schritt vom Escherhose her raschen Ganges ein Pilger. Er hielt sich dicht an die Hausmauern und ging nun quer über die Hauptgasse, als er die Frau regungslos daliegen sah. Er trat hinzu, beugte sich nieder und schnellte in einem Ruck des Entsetzens zurück. So mächtig geschah dies Aufschrecken, daß ihm die Kapuze vom Haupte auf die Schulter fiel und ein krauser Jungmann erkennbar wurde. „Jörg Escher!“ rief es aus einem benachbarten Haus, „Gott sei Dank, Jörg Escher.“ Und die Menschen schienen hinter ihren sicheren Mauern auf einen solchen Namen gewartet zu haben. Sie reckten die Köpfe in die Luft, wagten sich auf die Straße und gesellten

sich zu dem jungen Manne. Der war neben der Frau niedergekniet, hatte erkannt, daß sie noch lebe, hob ihr das verlegte Haupt und hauchte besorgt ihren Namen: „Mutter Margrit!“ Sie zuckte auf. Da nahm er sie auf seine starken Arme und trug sie nach dem nächsten Haus des Fischers Balzi. Hier übergab er sie der Obhut der Frauen. Dann eilte er vor das Haus. Männer hatten sich angesammelt.

„Endlich seid ihr gekommen, junger Herr“, sagte der Fischer Balzi fast vorwurfsvoll.

„Habt ihr Waffen?“ fragte Jörg Escher.

„Ja“, flüsterte man, „aber wir müssen vorsichtig sein. Sie sind schlimmer wie die Teufel.“

„Heraus mit den Waffen, wir greifen an, jetzt gleich, sonst ist es zu spät.“

„Nein, jetzt nicht, das geht nicht an“, rief es scheu aus dem Volke. „Sie sind über hundert Mann. Die wenigsten sind Schweden, die meisten sind Bagabunden und Gesindel.“

„Und Esther, Esther“, sagte eine Frau dicht an Jörg herantretend. „Wißt ihr's, junger Herr, das Todesurteil?“

„Sie ist gefangen, das weiß ich. Aber wir ziehen über die Brücke und befreien sie.“

„Herr, sie soll von der Brücke gestürzt werden. Entsetzlich. Der Schreiber hat es verkündigt.“

Jörgs Entsetzen wurde äußerster Entschluß: „Holt Waffen“, rief er. „Besammelt euch hier, ich führe euch!“

Einzelne Männer gaben dem Befehl Folge.

Jörg Escher forschte indessen nach weiteren Angaben über die Not seiner Gattin.

Man berichtete ihm, daß im Urteil Margrit Kelfer mit dem Mädchennamen Verding genannt, und doch sei sie mit dem Fuhrmann Kelfer rechtmäßig getraut gewesen. Es sei nun auch ohne Zweifel, daß der Hauptmann der Schweden drüben in Rotwasserstolz der ehemalige Obervogt Eustach Stierling sei, der Feind der Kaiserstuhler. Das Urteil sei so schrecklich, weil Esther einem Kinde das Leben geschenkt habe, für das sie keinen Vater bezeichnen wolle.

„Sie hat einem Kindelein das Leben gegeben?“ forschte er, zitternd in Freude und Besorgnis.

„Ja, das unglückliche, verführte Mädchen.“

„Nicht verführt. Der Vater des Kindes bin ich“, rief Jörg. „Ich bin der angetraute Mann Esthers.“

Eine Frau schlug die Hände zusammen. „Mein Gott, man sagte hier, ihr hättet Esther

verführt, und deswegen nun die Strafe. Vor Gott bleibt nichts ungestraft, früher oder später wird alles gerächt, auch der geringste Fehl. Wie könnet ihr der Gatte von Esther sein, seid ihr doch nicht vor dem Altare eingefegnet worden.“

„Wir sind es. Fragt den Kaplan Sandolf. Der hat uns heimlich zusammengegeben.“

„Der Kaplan Sandolf? Der Herr Kaplan, der ist ja nicht mehr klar im Kopf, seit dieser Sturluson ihn gezwungen hat, Prediger in der Burg zu werden. Welch' eine Welt! Wie schlägt Gottes Geißel die schlimmen Menschen. Und nun schmachtet die arme Esther schon zwei Monde im Kerker.“

„Schweigt“, sprach Jörg ernst, „ich kenne meine Schuld. Sie wird gesühnt. Schickt eure Männer her. Es ist nicht der Augenblick, die Zeit zu verschwäzen. Waffen, Waffen, Männer, Männer! Ich führe an, her zu mir!“

Jörg schritt den Platz auf und ab, ein glitzerndes Langschwert in der nervigen Faust. Seine mächtige Stimme klang laut und zuversichtlich durch das Städtchen. Ein Trupp Gewaffneter hatte sich gesammelt. Das Volk lief ungeordnet durcheinander. Man hatte von den Schweden so Ables erfahren, daß man sich im eigenen Städtchen wie gefangene und zu Tode geängstigte Mäuse benahm.

Da heulten vom Wetterturm langgezogene Hornrufe.

Am obern Torturm bligten Spieße auf. Die schwedische Soldateska marschierte durchs Tor herein.

Das Volk kreischte auf und stob von dannen.

Jörg hob sein mächtiges Schwert und befahl die Männer an seine Seite. Es war ein geringes Trüppchen.

In geschlossener Phalang, mit gefälltem Spieß trotteten die Schweden die Gasse herunter. Aus der Mitte der Kriegshorde ragte ein Sessel auf, aus dessen Lehne der Geierkopf Sturlusons herausstieß. Der Körper des Führers war so kläglich krank, daß er völlig im Gepolster des Tragstuhles versank. Seit Siechtum seinen Körper verzehrte, ließ er sich von den kräftigsten seiner Truppe mittragen.

Als die Bürger das Gestühl aus dem Pickenwald hin- und herschwanken sahen, taten sie einen Schrei der Verzweiflung. Sie wußten, da kam der Geier des Todes. Viele trennten sich von Jörg; sie erkannten einen Kampf als nutzlos.

Nur zwei blieben bei dem jungen Escher zurück.

Die drei stellten sich, den Rücken deckend, an die Hausmauer.

Die geschulte Phalang rückte näher, machte Miene, an den drei Kämpen vorbeizuschreiten, aber plötzlich schwenkten sie ab. Die ägende Stimme des Führers im Sessel gab rasche, kurze Befehle. Hundert Piken bligten gezielt auf die drei Männer. Ein verwirrendes Heben und Senken und Stoßen der langen, dolchartigen Schneiden. Kaum, daß die Genossen Jörgs ihre Waffen gehoben hatten, sanken sie schon erstochen nieder.

Jörg vermochte desgleichen nicht einen einzigen Widerpart zum Aushieb ins Auge zu fassen, als schon die Schäfte der Lanzen auf sein unbedecktes Haupt niederprasselten und ihn ohnmächtig zu Boden schlugen. Der Befehl Sturlusons hatte dahin gelautei, den jungen Mann lebend zu fangen.

Sturluson ließ sich mit seiner Beute über die Rheinbrücke nach Rotwasserstelz zurückbringen. Sein leibliches Befinden war elender denn je, aber sein Herz freute sich teuflisch, weil er zwei wertvolle Vögel hinter seinen Mauern gefangen hielt.

Über das unglückliche Kaiserstuhl kam von neuem die Gewalt einer zügellosen Soldateska.



„Gegen Abend betrat die Wärterin mit ernstem Gesicht das Gemach“

In einem Turmgemach auf Rotwasserstelz saß Esther Escher über ihr Kind gebeugt.

Vor vierzehn Tagen hatte sie dem Knäblein das Leben geschenkt. Eine alte Frau hatte die junge Mutter nach bestem Vermögen gepflegt. Die Haft war bislang nicht allzu hart gewesen. Die zitternde Erwartung auf das Kind hatte sie die quälenden Gedanken über die Vergangenheit und die hangen Wünsche auf die Zukunft vergessen lassen. Nur eines hatte sie gequält, daß sie zu ihrer Mutter herb gewesen, und daß sie Jörg verteidigt hatte wider die Anwürfe, daß er unredlich und unehrlieh sei. Nun hatte es sich bewahrheitet, da er die angehraute Gattin im Stich gelassen hatte.

Und nun war das Kind da und Jörg, der Vater, nicht. Und was sollte mit ihr selbst geschehen? Sie wußte es nicht. Sie fragte die Wärterin. Die schüttelte aber nur den dünnhaarigen Kopf und zwinkerte mit den Augen, daß nicht zu entscheiden war, ob sie eine Schlaueheit oder Tränen verbergen wollte.

Heute lärmte eine besondere Unruhe durch die Burg.

Das Waffengeklirr drang bis zum Turmgemach herauf. Esther war von Angst erfüllt, die sich jedoch in der Folge, da nichts Außergewöhnliches geschah, zu einem Troß versteifte, dem Schicksal, das ihrer wartete, mutig entgegen zu sehen. Diese Gefangenschaft mußte doch einmal ein Ende nehmen. Sie ließ den ganzen Tag das Kindlein nicht aus den Armen. Das war ihr Halt, ihr Schutz. Mit ihm zusammen fühlte sie sich stark und gefeit gegen alle Widerwärtigkeiten. Mit ihm ins Leben oder in den Tod, aber mit ihm.

Gegen Abend betrat die Wärterin mit ernstem Gesicht das Gemach. Ihr folgten auf dem Fuße zwei Kriegsknechte. Und der Befehl des Hauptmanns lautete, daß Esther das Kind hergeben müsse, um wegen ihrer Freveltat gegenüber dem Hauptmann den Prozeß zu bestehen.

„Nie, nie lasse ich das Kind!“ rief Esther voll Mut. Umsonst suchte man es ihr zu entreißen. Sie biß nach den rohen Kriegerhänden.

Da wurde sie samt dem Kinde, das sie an ihre Brust gepreßt hielt, abgeführt. Durch viele Stiegen gings hinunter in ein düsteres, feuchtes Kellerverlies. Die Knie schmerzten sie. Die Sinne wollten ihr vor Schwäche vergehen. Aber sie umklammerte noch fester das Kind und

aus ihm floß ihr Kraft zu. Sie ahnte, daß nun in Grausamkeit ein Kampf anheben würde um ihr Leben. Sie würde alles ertragen, aber das Kind nur mit dem Tode lassen.

Im Nachbarverlies lag Jörg Escher auf der Holzpritsche. Er hatte einen festen, tiefen Schlaf getan und erwachte mit der Helligkeit des Morgens. Noch summite und schmerzte ihm der Kopf, aber seine Sinne waren wach und die Glieder heil. Er wußte sogleich, daß er sich in einem Gefaß von Rotwasserstelz befand. Das Geplätscher fließenden Wassers schlug an sein Ohr. Das war der Rhein, der das Gemäuer bespülte.

Jörg erinnerte sich sogleich der Geschichten, die über Rotwasserstelz umliefen, und vor allem, daß den Gefangenen die Gelegenheit belassen werde, aus der Burg zu entkommen. Sie konnten sich aus den Lugen leicht in den Rhein stürzen. Aber es ging auch die Sage, daß es nie gehört worden sei, daß ein solcher Ausreißer sein Leben gerettet habe.

Jörg sprang auf und sah um sich. In der Mauer waren zu drei Lichtluken drei Stufen ausgekratzt. Es mußten also schon Gefangene diesen Weg der Befreiung gesucht haben. Man hatte die Hoffnung, zu entweichen, auch den Nachfolgern belassen.

Jörg erstieg leicht die Wand und sah durch die Öffnung, die groß genug war, daß ein Mann sich durchzwängen konnte. Da blitzte in breitem, schwerem Wellengetriebe der Rhein. Über dem Wasserspiegel hinweg hob sich drüben als grüner Strich das Ufer.

Jörg riß die Augen auf und schnob in sehnüchtigem Atem. Das war das Kaiserstuhler Ufer.

Aber dann sprang er in das Verlies zurück. Er wollte dem Unmenschen nicht die Gefälligkeit erweisen, sich hier den Hals zu brechen. Er war Bürger von Zürich, und die Schweden würden sich wohl hüten, einen Eidgenossen gewaltsam in den Tod zu bringen.

Er fühlte die wiedergekehrte Kraft seiner jungen Männlichkeit. Er griff zum Gefangenenbrot und nach dem Henkelkrug. Dann legte er sich nachdenklich auf die Pritsche. Seine Blicke hefteten sich in die Ecke. Unruhe besiel ihn. In dieser Burg war auch Esther gefangen. Und verurteilt. Sein Herz erschraf, daß ihm das Blut stockte. Er erhob sich und lief herum und warf sich seelengepeinigt wieder hin.

Da gewahrte er oben an der Decke, der Wand entlang, einen Lichtstreifen zittern. Bald erkannte er, daß die Mittelwand das Gewölbe der Decke nicht berührte. Ein Spalt war frei nach dem Nebenraum auch nach oben, just über der Mittelwand, war eine lange, schmale Klinge offen.

Jörg ging voll Unruhe hin und her und spannte horchend alle Fibern. Dann horchte er. Es war ihm, als vernehme er Atemzüge eines Menschen. Wenn Esther da drüben wäre.

„Esther, Esther!“ rief er unwillkürlich.

„Ich, ich bin da“, kam vernehmlich eine schwache Stimme.

„Esther, du, meine Liebste!“

„Jörg, Jörg!“ es klang wie ein Schrei nach Hilfe.

„Ich bin dir nahe, Esther, beruhige dich!“

„Du hast lange gewartet. Warum bist du nicht gekommen?“

Jörg rang die Hände. Er fühlte sich schuldig und mußte reden, mußte sie trösten: „Du kennst meinen Vater, Esther, es war so schwer.“

„Ja, ich hätte mich nicht so an dich hängen sollen, das war mein Verbrechen. Nun muß ich büßen. Alle Schuld rächt sich auf Erden.“

„Auch ich habe gebüßt, auch ich . . .“

„Und du hättest deine Frau nicht allein lassen sollen. Mein Gott, was habe ich Schweres erlebt.“

„Esther, ich war beim Bürgermeister in Zürich. Ich war auch beim Kesselring und bei Grebel, den Hauptleuten vom Thurgau. Sie wollten sich nicht einmischen. Sie glauben nicht, daß hier die Tyrannei herrscht.“

„Es war ein Unsegen, daß wir uns heimlich verehelicht haben, ohne den Segen von Vater und Mutter. Entgegen ihrem Willen. Es liegt ein Fluch auf unserer Ehe. Und meine Mutter. Was weißt du von meiner Mutter?“

Jörg schob mit zitterndem Beh die Faust in den Mund, um nicht herauszuschreien zu müssen. Dann sagte er gequält: „Es geht ihr gut, Esther, sehr gut.“

„Hast du sie gesprochen?“

„Nein!“

„Gesehen auch nicht . . . ?“

„Ja, Esther!“ — Er schloß die Augen, als er die Antworten gab. Er wagte nicht, die Wahrheit zu bekennen. Er schämte sich.

Lange Stille.

Ein kreischendes Lachen schnitt plötzlich in den Raum herein.

Jörg schreckte auf. Sogleich erkannte er auch, daß man aus einem Raume über den Gefängnissen das Gespräch belauschte. Zornig, wild rief er gegen die Decke: „Höre, Sturmluson, ich bin ein Eidgenosse, und ich heische für meine Frau und mich die Freiheit!“

Ein böses, heiseres Lachen antwortete.

Und von drüben kam die müde Frauenstimme: „Jörg, mit wem sprichst du? Du redest so laut!“

„Mit Stierling, unserem Feind. Er soll dich frei geben und mich . . .“

Die junge Frau tat einen leisen Schrei.

„Was ist, Esther, was ist? Esther, Esther!“

„Und mein Kind?“ — — —

Jörg stand lauschend und scheu, in Andacht: „Unser Kind? Das Kind. Du hast ein Kind bei dir, Esther?“

„Unser Kind, Jörg! Dein Knäblein.“

Und Erkenntnis wurde dem jungen Manne. Das Bewußtsein, daß er Vater sei, überfiel ihn mit einer Wucht der Anklage und der Freude, daß er in die Knie sank und bebend fragte: „Wie alt, Esther, ist mein Kind?“

„Drei Wochen bald, mein Gott, wie lange bin ich schon in diesen Mauern. Jörg, Jörg!“ Sie schluchzte.

Jörg bat, flehte, warf sich in unbeherrschter Wildheit auf die Steinfliesen, ächzte, stöhnte und schlug an die Mauern. Dann sprang er an die Luke. Der unsagbare Jammer jagte ihn aus dem Kerker an die Freiheit, an Luft und Licht. Da rauschte und wogte breit der Rhein.

„Jörg, beruhige dich“, kam ihre Stimme, „ich bin nun ruhig, weil ich weiß, daß du kein Verführer warst.“

„Ein Verführer, ich? Esther, weißt du nicht, wie ich Treu und Ehre halte?“

„Man hat mich mit diesem Gedanken gequält. Du hast dich so lange nicht um deine Frau bekümmert.“

„Nun bin ich da, ich bin da!“

Wieder ein heiseres Lachen von oben.

„Esther, wie geht es dir?“

„Ich bin wohl, ich lebe um des Kindes willen.“

„Und um meinetwillen, Esther.“

„Ich wollte gern, aber wir haben doch Schuld.“

„Nein, wir haben keine Schuld, du wirst frei, du mußt frei werden.“

Wieder ein fremdes, spöttisches Geräusch von oben.

„Weißt du Jörg, wem wir in die Hände gefallen sind?“

„Dem Stierling, sagen die Leute und ich fürchte es auch... Er lauscht unserer Rede zu, er soll es auch, damit er weiß, mit wem er's zu tun hat.“

„Hüte deine Zunge!“ krächzte eine Männerstimme.

„Höre“, rief Jörg, „wir sind Bürger der freien Stadt Zürich. Gib uns frei, Eustach Stierling. Wir erkennen dich.“

Nun erhob sich heftig die widerliche Stimme: „Richtig, ich bin Eustach Stierling. Ihr seid in meinen Fängen. Ich bin euer Gericht. Glaubt ihr, Frauen, ein Stierling lasse sich von einem Escher aus seiner Burg werfen, er lasse sich seine Liebste von einem Fuhrmann wegstehlen, er lasse sich Wasser an den Kopf werfen, er lasse sich ein Messer in den Leib stoßen, und er strafe die Übeltäter nicht? Ihr sollt es erfahren.“

„Du bist nicht der Allmächtige!“

„Grünshnabel, brüüste dich nur mit deiner Geburt und Abstammung, bis ich euch beide wie Ratten ersäufen lasse.“

Jörg lag zerschlagen an Mut und Hoffnung auf der Pritsche.

Da erhob sich vor der Pforte ein Gerede. Das schreckte ihn auf. Man trat in das Verlies seiner Gattin ein. Das Kindlein weinte. Jörg verschlag es den Atem. Sein Kind, sein Kind! In einem Taumel wankte er gegen die Mauerwand. „Jörg!“ rief Esthers Stimme, „Jörg, leb wohl, behüt dich Gott!“

Jörg war in einem Saße auf den Beinen. Er horchte. Das Blut brauste ihm in den Ohren, raubte ihm auf Augenblicke das Gehör. Er rief Esthers Namen, er flehte, er polterte gegen die niedere Kerkertüre. Es wurde ihm keine Antwort.

In halb irren Sinnen durchmaß er den engen Raum. Sein Entschluß versteifte sich, aus der Luke in den Rhein zu springen, Esther zu retten. In der Nacht riß er die Holzpritsche auseinander, zwängte eine Latte in die Öffnung und befestigte sie mit einem Streifen des zerrissenen Oberkleides.

Im ersten Morgengrauen vollführte er den gewagten Sprung. Das aus der Mauer geschobene Brett diente zum Anlauf, um den Sprung von den gefährlichen Burgfelsen weg in die Tiefe des Wassers zu nehmen. Das Brett brach im Augenblick ab, da er von ihm loschnellte.

Er hatte aber so viel Kraft gewonnen, daß er in die Tiefe eintauchen konnte.

Jörg war ein guter Schwimmer. Er fürchtete die Strömung nicht. Er ließ sich von ihr treiben und strebte darnach, vorwärts zu kommen, ohne zu sehr zu ermüden. Seine Kunst, sein Wille half ihm die schweren Stromwasser teilen.

Glücklich erreichte er das jenseitige Ufer. Aber er war so erschöpft, daß er nach den ersten Schritten bewußtlos niederbrach.

Der Morgen dämmerte, als ihm wieder Klarheit wurde. In einer Fischerhütte, wo man ihn kannte, stärkte er sich, ließ sich frische Gewandung geben und eilte dann ins Innere des Landes, um die Eidgenossen zur Hilfe aufzupeitschen.

4.

Das Urteil sollte an Esther vollzogen werden. Den Kaiserstuhlern ward kein Leid daran erspart.

Sturluson hatte befohlen, die Gefangenen auf einen Karren zu bringen und unter schwerem Waffenschutz erst durch das Städtchen Kaiserstuhl zu führen, bevor der Sturz durch Hensershand von der Rheinbrücke geschehen sollte.

So bewegte sich denn an einem trüben Tage der eiserne Zug mit der Verurteilten über die Brücke nach Kaiserstuhl.

Sturluson ließ sich in seinem Sessel mittragen. Sein Körper schien der Auflösung nahe, aber sein Wesen war voll teuflischer Rache.

Vor dem Amtshause in Kaiserstuhl machte der Zug halt. Viele schrien schmerzvoll auf, als sie die Jammergestalt der schönen Esther in das Stroh des Karrens gekauert sahen. Sie hielt ihr Kindlein an die Brust gepreßt, den Kopf tief darüber geneigt, ohne Sinn für das, was um sie vorging, was gesprochen, gelärmt und geweint wurde.

Nochmals wurde das grausame Urteil verlesen. Wehklagen der Bewohner erfüllte die Gassen und Häuser. Ein Trompetenstoß jagte den Zug wieder in Bewegung. Es ging auf dem Feldweg der Rheinbrücke zu.

Als man in die letzte Wegbiegung einlenkte, stand da eine hagere Gestalt in schwarzem Talar. Es war Kaplan Sandolf. Er hob seine matte Stimme mit ungeheurer Anstrengung zu einem gebieterischen Halt. Die Krieger lachten seiner und schritten weiter. Er aber warf die Arme aus und beschwor den Hauptmann Sturluson, daß er als Geistlicher das Recht besitze,

vor dem Strafgericht, zu Nutzen der Verurteilten und zum Frommen der Zuschauer ein apostolisches Wort zu predigen.

Sturluson, vom bösen Geiste erfüllt, die Hinrichtung soviel als möglich grausam zu verzögern, um dem Volke seinen Willen aufs nachdrücklichste darzulegen, ließ den Zug halten.



„Er hob seine matte Stimme mit großer Anstrengung zu einem gebieterischen Halt“

Kaplan Sandolf strengte seine Stimme zu machtvoller Schärfe an. Nie hatte man ihn so reden gehört. Man hielt ihn für so fromm einfältig und tagesscheu, daß man sich wunderte, ihn nun so erschütternd predigen zu hören. Aber was da so kernig und begeistert gesagt wurde, war nicht seiner Eingebung entsprungen. Es war des gewaltigen Bußpredigers Berthold von Regensburg Geist und Wort, das wunderbar erklang.

„Selig, die ein reines Herz habend, dann sie werdend Gott sehen. Und es sind der Dinge viel, die uns narren, daß wir des allmächtigen Gottes nicht Sehende werdend. Und da sind zu allermeist der Dinge drei. Die Erde, auf der wir stehen, der Nebel, der uns umkleidet, und der Mond, der sich etwan vor die Sonne schiebt, und die drei Dinge bedeuten: Unrecht Gut, Unglaube und Rache.“

Und also mächtig redete Kaplan Sandolf, wie ers im Pergament von Meister Bertholds Kunst gelesen und in sein Gedächtnis gefestigt hatte, auf daß die Eidgenossen, die er hatte benachrichtigen lassen, Zeit fänden, heranzurücken und das schreckliche Verbrechen eines solchen Urteils zu hintertreiben.

Kaplan Landolf hatte den Zutritt auf Rotwasserstelz benutzt, um Sturlusons Pläne zu erforschen und dessen verbrecherischen Gelüsten zu wehren. Den Tod Esthers, der unbescholtenen Magd und edlen Frau, zu verhindern, schien ihm höchste Pflicht. Er hatte die Eidgenossen in den bernischen Vogteien benachrichtigen lassen und um Hilfe und Rettung gefleht. Aber die Befreiung kam nicht.

Und schon kam in der Bertholdischen Predigt das Amen, aber Sandolf sprach es nicht aus. Er fand selbsteigen die Brücke zu drei weiteren Dingen, zu den drei letzten: Tod, Gericht, Himmel oder Hölle. Seine Rede klang ebenso flüssig, wie die erlernte, und jedermann horchte erschauernd auf ob dem Strafgericht, das hier in Worten drohte.

„Amen, Amen!“ schrie Sturluson, „auf die Brücke. Macht der Komödie ein Ende, marsch, marsch!“

Die Krieger trotteten an. Im gleichen Augenblick ertönten Hörner. Die Schweden standen still, fällten die Piken und sprangen in Schlachtordnung. Aus dem nahen Gehölz stürmten Bewaffnete. Eidgenossen!

Angestüm geschah der Angriff auf den Henkerzug. Sturlusons Stimme gebot Rückzug. Sie drang nicht durch. Die Hörner überbrüllten ihn. Schon waren die Schweden umzingelt. Die Träger ließen den hohen Stuhl ihres Führers niederfallen und griffen, auf das eigene Leben bedacht, mit dem Schwerte in das Handgemenge ein. Sturluson krümmte sich wie ein Wurm. Er hob den mageren Geierkopf und starrte nach dem Karren, der sein Opfer trug.

Der Schindergaul hielt mit dem Armsünderkarren auf der Straße. Und die verurteilte Frau saß unbeweglich darauf, das Kind an die Brust gepreßt. Sie schien den tobenden Lärm zu überhören.

Sturluson raffte seine letzte Kraft zusammen und zog den Dolch aus dem Gürtel. Seine Beine waren wie gelähmt. Er schob und wälzte sich zum Karren hin. Blutgier und Rache glockten ihm aus den vorquellenden Augen. Schon



„Der Dolch zitterte hungrig in seiner Rechten“

hatte er mit kralligen Fingern eine Speiße des Wagens erreicht und zog nun seinen dünnen Leib heran. Der Dolch zitterte hungrig in seiner Rechten.

In demselben Augenblicke traf ihn ein Schlag von der Seite. Mit einem Wehschrei kollerte er hin. Den Faustschlag hatte Jörg Escher getan. Der junge Mann, der auf dem Wege nach Baden den Eidgenossen begegnet war, hatte sie zur Eile angetrieben und war mit ihnen desselben Weges zurückgekehrt. Und sie kamen zur rechten Zeit. Der junge Mann hatte gleich zu Beginn des Kampfes nach dem Wagen und nach seiner Frau Ausschau gehalten, endlich den Wagen erspäht und sich mit Löwenmut durchgeschlagen.

Sein Haupt war blutig. Er ließ von Sturhülson ab und wandte sich der zusammengeknickten Frauengestalt im Wagen zu.

„Esther!“ sagte er voll Innigkeit, neigte sich über sie und umfing sie mit seinen Armen.

Sie hob den Kopf, den sie so tief über das mit Lumpen umhüllte Kind gebeugt hatte, sah ihn groß und verwundert an, schien ihn zu erkennen, lächelte, weinte plötzlich schluchzend auf und sank in sich zusammen. „Esther“, flehte er, „be-

ruhige dich, ich bringe dich heim.“ Er umfaßte sie mit kräftigen Armen, hob sie zusamt dem Kinde aus dem Wagen. Heftig erschrak er ob dem leichten Gewicht. Es trieb ihn von hinten, fort vom Lärm des Waffenstreites. Er trug die teure Last über die Wiese, eiligen Fußes nach der Kapelle zu den vierzehn Nothelfern.

Hier setzte er sich auf die Stufen, um zu rasten. Er fühlte sich schwach. Aber er ließ sein Weib nicht aus den Armen, die hinwieder das Kind fest umfangen hielt. Er sprach ihr lieb ermunternd zu. Sie erwiderte nichts, kaum hauchte ihr Atem. Er erschrak und betete, Gott möchte ihm das geliebte Weib erhalten, ganz vergessend, wie elend er selber war.

Neugierige Menschen kamen herzu, erkannten Jörg und Esther und boten ihre Hilfe an.

Plötzlich war ihm, als erschlässe ihr Gesicht, es werde kalt und feucht. Ein Zittern ging durch ihren Körper.

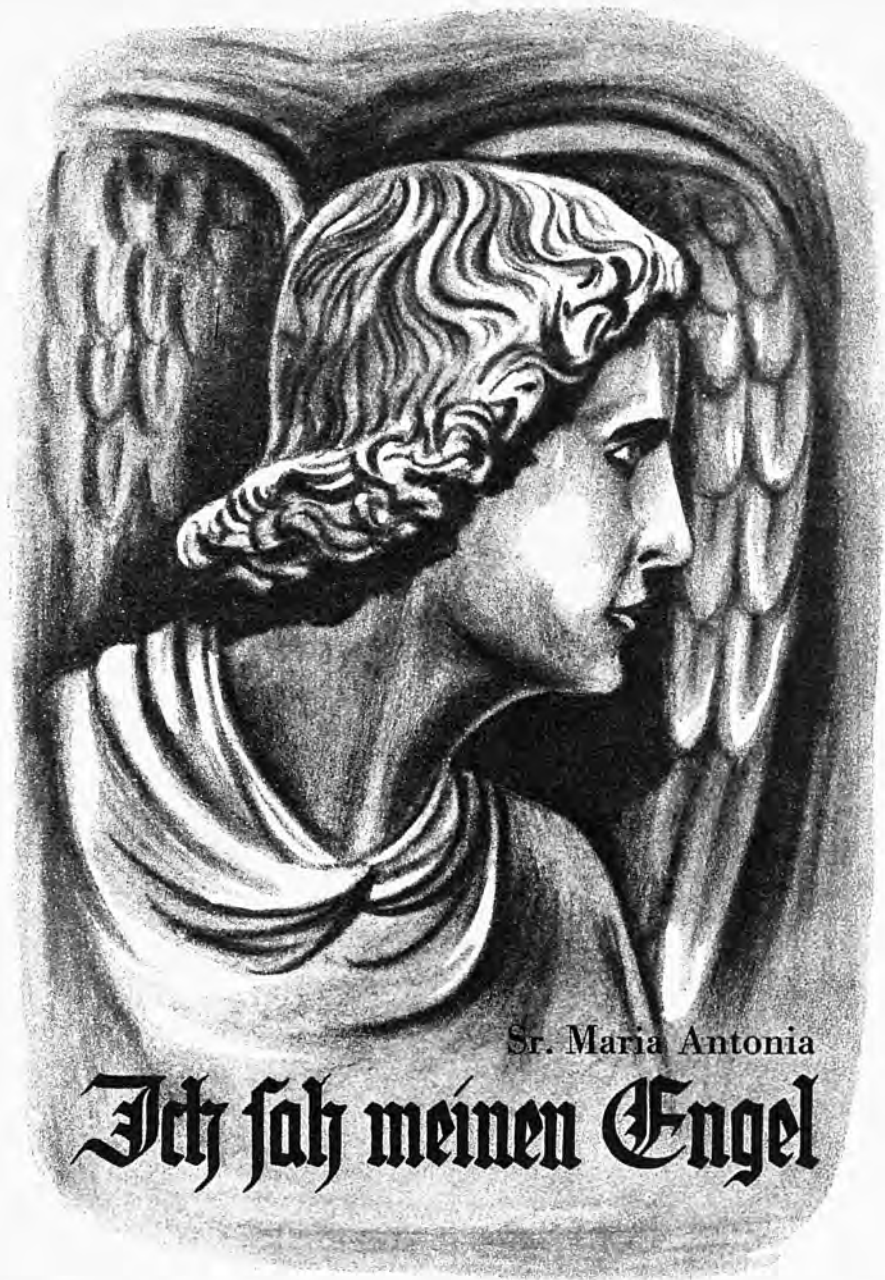
Er stand auf und flehte: „Esther, habe Mut. Wir gehen heim nach dem Escherhof.“

Er trug die doppelte Bürde weiter, raschen Ganges, ungestüm klopfenden Herzens. Mit Mühe erreichte er den Escherhof. Da war die Treppe, das große Hofstor! —

Nun sah er nichts mehr, nur dunkel, dunkel um ihn. Schnell legte er sich selbst mit der Last nieder, um nicht zu fallen. Aber weder er noch Esther vermochten das Kindlein zu beschwichtigen, das plötzlich zu weinen begann. Eine schwere Ohnmacht hielt der beiden Sinne umfangen. Der Strapazen für Seele und Leib waren zu viele gewesen. Der kleine Escher aber schrie kräftig um sein Leben und begehrte Nahrung und Obfürge. Seine Stimme lockte Menschen herbei. Man trug die drei sorgsam ins Escherhaus, wo sie bald zu neuem Leben erwachten.

Jörg Escher kam zu Ansehen und Ehren und erwarb als Bürgermeister für die Stadt viele Freiheiten. Esther betreute das große Escherhaus und eine gesunde, starke Kinderschar, die, aus einem starken Stamm geboren, bis in eine späte Zeit hinein starke Äste verzweigte...

Eustach Stierling, der verkappte schwedische Hauptmann hatte den Tod dermaßen erlitten, wie er ihn der schönen Esther zugedacht hatte, durch Henkers Stoß von der Rheinbrücke, wo sie am höchsten ist...



Sr. Maria Antonia

Ich sah meinen Engel

Vorbemerkung der Redaktion

Das Antlitz des Schutzengels zu sehen, war einigen Heiligen in früheren Jahrhunderten vergönnt. Aber wer hat in moderner Zeit seinen Engel gesehen?

In unserem Jahrhundert gab es ein solches Gnadenkind. Cecy Cony ist 1900 in Brasilien geboren und 1939 daselbst gestorben. Das Jahr 1905 bringt bereits die zwei entscheidenden Ereignisse für das Leben Cecy Conys. Ihr Engel tritt von nun an ratend und handelnd an ihre Seite. Sie lernt auch in der Schule die »Franziskanerinnen von der Buße und christlichen Liebe« kennen.

1928 trat sie in diese Genossenschaft ein und erhielt den Namen Schwester Maria Antonia. Sie wurde als Lehrerin bei Kleinkindern verwendet.

Als 1935 die fühlbare Gegenwart ihres Engels schwand, mußte sie ihre Erinnerungen schreiben. 1938 erkrankte sie und starb am 25. April 1939. In der 1946 erschienenen portugiesischen Originalausgabe der Aufzeichnungen Schwester Maria Antonias schrieb der Herausgeber P. Reus:

»Durch den Gehorsam verpflichtet, schrieb die jugendliche Verfasserin die Erinnerungen. Ohne lang nachzudenken, jedoch mit einem gewissen natürlichen Widerwillen und niemals, ohne den besonderen Beistand des Heilandes erfleht zu haben.«

Die Jugenderinnerungen Schwester Maria Antonias sind in deutscher Sprache im Kanisius-Verlag erschienen unter dem Titel: Ich sah meinen Engel. 160 Seiten. 3 Bildtafeln. Kart. Fr. 5.40; geb. Fr. 6.50.



Die kleine Cecy

Ich sah meinen Engel

Es war am Nachmittag eines Karnevalstages des Jahres 1905. Mama hatte die Gewohnheit, uns an Fastnacht zu kostümieren. Wie andere Kinder gingen wir dann in Begleitung von Acacia und Conceição zum Stadtplatz. Ich hatte eine heillose Angst vor den verkleideten Gestalten mit ihren fürchterlichen Masken vor dem Gesicht. Ich glaubte, es seien wirkliche Gesichter und die Maskierten seien Wesen aus einer andern Welt, von dorthier, wo die Erde voll Feuer ist.

Die meisten Maskierten machten dazu einen fürchterlichen Lärm. Sie schlugen fortwährend mit Schweinsblasen auf die Erde. Die Blasen waren mit einer Schnur am Ende eines Stodes befestigt. Ich war so betäubt von all dem Tumult, daß, wäre mir der liebe Gott nicht zu Hilfe gekommen, für mich das Ganze wohl hätte zum Verhängnis werden können. Ich umklammerte in meiner Not die andern Kinder, deren Begleiterinnen sich mit Acacia und Conceição unterhielten, so daß die beiden mich weiter nicht beachteten.

Ganz verwirrt vor Angst, kam mir plötzlich der Gedanke, davon und nach Hause zu laufen. Ich wußte zwar nur, daß der Weg dorthin durch ein Tor führte. An schlimme Folgen dachte ich nicht. Ich entfernte mich also tatsächlich von der Gruppe und stand bald ganz allein auf einem

kleinen Platz, der für mich allerdings eine unendlich große Welt bedeutete. Ich weinte nicht. Aber eine übergroße Angst packte mich. In meinem Schrecken dachte ich an den lieben Heiland, den ich zu Hause gelassen hatte. Nun tat es mir sehr leid, ihn so allein zu wissen, und ich bereute es, ihn nicht mitgenommen zu haben. Aber ich wußte: der liebe Gott sieht und hört alles, er wird also auch sehen, wie ich hier so ganz allein stehe. Plötzlich tauchte ein Verkleideter mit einer fürchterlichen Maske auf. Seine funkelnden Augen habe ich noch heute in Erinnerung. Er kam auf mich zu und nahm mich bei der Hand. Ich starb fast vor Schrecken. Von seiner großen Hand gefaßt, ging ich einige Schritte mit ihm. Da gewahrte ich, ohne indessen etwas zu sehen, aber so deutlich und wirklich, wie ich den großen Maskierten an meiner Seite wußte, einen Engel, so wie ich ihn einmal im Hause des Hauptmanns Bezerra auf einem Bild gesehen hatte, wie er mit zwei kleinen Kindern über eine Brücke geht. Ich dachte sofort, Jesus habe ihn mir geschickt, daß er bei mir bleibe und mich nach Hause bringe. Und eigentümlich — gleichzeitig gab mir der Maskierte einen Stoß und verschwand. Ich sah ihn plötzlich nicht mehr.

Auf den lähmenden Schrecken folgte im Vertrauen auf den mir von Jesus, meinem Freund, zugeschiedenen „neuen“ Freund eine sanfte Gelassenheit und Ruhe. Schon erblickte ich das Tor des Platzes, als ich Acacia auf mich zulaufen sah. Hätte ich sie vor der Ankunft meines neuen Freundes gesehen, ich wäre ihr bestimmt mit der gleichen Herzensangst entgegengeeilt, mit der sie jetzt auf mich zukam. Meine Gelassenheit beruhigte sie anscheinend. Ich sagte aber weder ihr, noch Papa, noch Mama etwas von dem Vorfall.

Seit jenem Februar- oder Märztag des Jahres 1905 begleitete mich mein neuer Freund stets überallhin. Seine Gegenwart beglückte mich. Sie flößte mir großes Vertrauen ein. Ich nannte ihn im Geiste nur „mein neuer Freund“. Erst mit sechs Jahren erfuhr ich, daß es der Schutzengel sei. Er sprach oft mit mir. Ich hörte aber nie seine heilige Stimme. Ebenso sah ich ihn oft, ohne ihn jedoch zu sehen. Es war aber so, als ob ich ihn sähe¹.

¹ Es ist nicht ein sinnhaftes Sehen mit den Augen des Fleisches, nicht ein sinnhaftes Hören mit den Ohren des Fleisches, nicht ein sinnhaftes Reden mit den Lippen des Fleisches, sondern ein geistiges Sehen, Hören, Reden, das innerlich klar und wirklich wahrgenommen wird.



Cecy Cony

Die Pflirsche

Eines Tages gingen wir mit Acacia, Conceição und andern Kindern zu einem Landgut, um Obst zu kaufen. Acacia nahm Geld mit. Wir trugen Körbchen. Abelino zeigte Acacia den Weg. Er kannte das Gut. Als wir dort angekommen waren, begrüßte uns ein Mann mit einem Spaten auf der Schulter. Er forderte uns auf, hereinzukommen. Abelino, Acacia und Conceição traten mit uns ein. Es war ein großer Obstgarten. Während sich der Mann ans Pflücken machte, füllten die mit uns gekommenen Kinder, ohne daß es unsere drei Begleiter merkten, ihre Körbchen mit großen Pflirschen. Auch an die Pflaumenbäume gingen sie. Ich sah zuerst bloß zu. Während die Körbchen der andern schon fast übertoll waren, blieb meines leer. Und doch stand ich gerade unter einem Pflirsichbaum. Über mir hing ein großer Pflirsich. Nicht weit davon noch einer... da noch einer! Alle waren in Reichweite. Ich fragte mich, warum ich sie denn nicht sollte pflücken dürfen! Ich hob den Arm. Meine Finger berührten schon die samtweiche Schale, da ließ sich das sanfte Mahnen meines neuen Freundes vernehmen. Mit unsichtbarer Hand drückte er meinen ausgestreckten Arm so spürbar herab, als ob ihn irgendeine der mir sichtbaren Personen angefaßt hätte. Dazu klang seine Stimme

so deutlich und klar an mein Ohr, wie wenn es die Stimme Mutter Rafaelas, Schwester Irenes oder Schwester Paulinas gewesen wäre.

Ich bereute sofort schmerzlich die Sünde des Diebstahls, die ich beinahe begangen hätte. Großes Mitleid mit dem lieben Heiland verwundete mein Herz. Am Abend im Bett weinte ich abermals bitterlich. Ich bat nochmals meinen Schutzengel, Unsere Liebe Frau und vor allem Jesus inständig um Verzeihung.

Schwester Irene erzählte uns im Unterricht von einem kleinen Jungen, der nach seinem Tod ins Fegfeuer kam, weil er gelogen hatte. Er sei bald darauf seiner älteren Schwester erschienen und habe ihr seine Zunge gezeigt, die ganz mit Nadeln durchstochen war. Da ich nicht wußte, was eine Lüge ist, verstand ich damals den Grund der schweren Strafe noch nicht. Mein heiliger Engel sollte mich bald belehren.

Weißer Rosen für Unsere Liebe Frau

Der Monat Oktober nahte. Ich hatte noch keine Erlaubnis, mit zur ersten heiligen Kommunion gehen zu dürfen. Verschiedene Male hatte mir Schwester Irene aufgetragen, nach der Schule auf die gute Mutter Rafaela zu warten, um von ihr die ersehnte Erlaubnis zu erhalten. Ich bekam jedoch immer eine ausweichende Antwort.

Der Grund war wohl der, daß mir meine mangelhafte körperliche Entwicklung das Aussehen eines vier- oder fünfjährigen Kindes gab. Das wirkliche Hindernis lag meines Erachtens aber darin, daß ich zu wenig aufgeweckt, oder, um es ehrlich zu sagen, zu dumm war. Und doch wußte ich so gut, wer unter der kleinen, weißen Hostie verborgen ist, und ich liebte diese Hostie so sehr. Oh, Mutter Rafaela, hättest du es gewußt, daß ich Abend für Abend, wenn das Licht ausgelöscht war, den Kopf ins Kissen vergrub, um mein Schluchzen zu unterdrücken, und bitterlich weinte, weil Jesus nicht zu mir kommen durfte, der doch so viele Mißhandlungen über sich ergehen lassen mußte, um mich eines Tages in den Himmel aufnehmen zu können.

Der einzige Vertraute in meinem Schmerz war mein Schutzengel. Zu welcher Stunde der Nacht ich auch erwachte, er war immer an meiner Seite. Dann setzte ich mich in meinem Bett auf und erklärte ihm den Grund meiner Tränen. Zum Schluß flehte ich ihn an, daß er statt meiner Mutter Rafaela bitten möchte. Denn ich

hielt es für ganz ausgeschlossen, daß sie nicht täte, um was er, der heilige Engel, sie bäte. In dieser süßen Hoffnung schlief ich dann jedesmal wieder ein.

Eines Abends, als ich schon im Bett war und mich unter Tränen wieder aufsetzte, um wie gewöhnlich meinem Schutzengel meine Klagen anzuvertrauen, kam mir der Gedanke: „Du hast die Erlaubnis noch nicht erhalten, weil du noch nicht zur lieben Mutter Gottes gegangen bist, zu Unserer Lieben Frau, wie sie Schwester Irene nennt. Sie würde gewiß der guten Mutter Rafaela befehlen, mir zu erlauben, was ich so heiß ersehne.“

Am folgenden Morgen sprang ich gleich beim Erwachen aus dem Bett und stellte mich vor die Kommode, die jetzt nicht mehr in Mamas Schlafzimmer, sondern im Nebenzimmer stand. Um auf die Kommode zu steigen, war ich noch zu klein. Es schadete aber nichts. Das Weihwasserbecken mit Unserer Lieben Frau konnte ich doch sehen. Heute weiß ich noch, was ich damals der lieben Mutter Gottes gesagt habe. Ich fing an: „Liebe, gute Mutter Gottes, ich wünschte doch so sehr, daß dein Jesus auch in mein Herz käme. Aber Mutter Rafaela will es nicht zugeben, sie glaubt, ich sei noch zu klein. Mache doch, daß ich heute ein großes Stück wachse, aber so, daß es Mutter Rafaela auch sieht. Ich habe in meiner Spardbüchse acht Silberstücke zu je einem Milreis. Ich habe sie gespart, um das Negerbath im Schaufenster des ‚Ladens für junge Mädchen‘ zu kaufen. Ich werde das Bath aber nicht kaufen, sondern für das Geld in Artigas einen Strauß großer, weißer Rosen holen, um damit in der Kirche deinen Altar zu zieren, wenn mir Mutter Rafaela die ersehnte Erlaubnis gibt. Amen.“

Nachdem ich so in der Gegenwart meines Schutzengels — von dem ich wußte, daß auch er sehr wünschte, Jesus käme in mein Herz — gebetet hatte, kehrte ich wieder ins Schlafzimmer zurück. Bald darauf kam Acacia. Dann ging ich zur Schule. Anscheinend sah Mutter Rafaela nicht, daß ich gewachsen war. Sie sagte wenigstens nichts. Ich aber war überzeugt, die Mutter Gottes habe mich wachsen lassen. Am folgenden Tag sagte Mutter Rafaela auch noch nichts. Es verging noch ein Tag, dann noch einer und noch einer. Endlich entschloß ich mich, die gute Mutter noch einmal zu bitten.

Nach der Schule stellte ich mich an die Türe, wo sie vorbeigehen mußte. Das Herz klopfte mir

so stark, daß ich fürchtete, kein Wort hervorbringen zu können. Da aber mein Schutzengel bei mir war, überließ ich es ihm, mich zu lehren, wie ich es machen sollte. Mutter Rafaela kam. Ich brauchte gar nicht zu sprechen. Sie begann von selbst: „Ich weiß schon, was du willst. Nun ja, wenn dein Papa die Erlaubnis gibt, gebe ich sie auch.“

Hätte mir die gute Mutter nicht so viel Ehrfurcht eingeflößt, ich glaube, ich hätte es gemacht wie bei Papa, Mama oder Acacia, wenn sie meine Wünsche erfüllten: ich hätte sie umarmt und ihr tausend Zärtlichkeiten erwiesen. Zu Mutter Rafaela aber konnte ich nur sagen: „Ja, danke schön, Mutter Rafaela!“ Ich wußte, Papa tut alles, was ich will, und will es Papa, so will es auch Mama. So war es auch.

Am dem Tag war es schon spät, als ich nach Hause kam. Somit konnte ich nicht mehr nach Artigas gehen, um die Rosen für die Mutter Gottes zu kaufen. Ich ging zur Kommode und bat Unsere Liebe Frau, bis zum andern Tag warten zu wollen. Dann nahm ich das Weihwasserbecken und küßte das Bild mehreremale, um dadurch der Himmelmutter meinen Dank auszudrücken, daß sie mich ein großes Stück hatte wachsen lassen. Denn ich glaubte fest, ich hätte die Erlaubnis nur deshalb erhalten, weil ich größer geworden wäre.

Am folgenden Tag löste ich mein Versprechen ein. Acacia ging mit nach Artigas. Ich sagte ihr vorher, ich wolle dort große, weiße Rosen kaufen, um sie in der Kirche auf den Altar Unserer Lieben Frau zu stellen. Ehe wir gingen, öffnete ich die kleine Spardose, die die Form einer Arche Noahs hatte, und alles Geld, das darin war, verschwand in meinem kleinen Geldbeutel.

Als ich mit dem schönen Strauß weißer Rosen mit Acacia im Boot wieder den Fluß überquerte, war ich überjelig. Die Verkäuferin hatte zwar gemeint, der Strauß wirke schöner, wenn sich zwischen den weißen noch andere Rosen sorten befänden. Auch Acacia hatte dem zugestimmt. Ich hatte aber doch der allerseligsten Jungfrau einen Strauß nur weißer Rosen versprochen und lehnte deshalb ab.

Als wir in die Pfarrkirche kamen, war gerade Herr Pater Domingos da. Er stellte den Strauß sofort in eine Vase und dann vor das Bild der Himmelmutter. Ich war selig.

Auszug aus dem Buch: »Ich sah meinen Engel«. Kanisius-Verlag, 160 Seiten. 3 Bildtafeln. Kart. Fr. 5.40; geb. Fr. 6.50.



Brief aus

Das Mutterhaus

Du Mädchen, draußen in der Welt!

Ich habe Dich gesehen, Deinen mutigen, entschlossenen Blick. Ich habe Dein frohes Lachen gehört — und auch Deine bange Frage: was soll ich? Kloster? Wenn es nur nicht so geheimnisvoll wäre, wenn ich wüßte, wie es darin aussieht.

Darf ich Dich zu uns, zu den Postulantinnen, einladen, um mit uns einen Tag im Kloster zu verbringen. Komme ganz frei, ohne Voreingenommenheit. Du brauchst keine Angst zu haben; eine frohe Schar junger Menschen wirst Du finden, die sich ganz in den Dienst der Mutter Gottes stellen wollen, um unter ihrem Schutz und mit ihrer Hilfe für Gottes Reich zu wirken.

Schon früh beginnt für sie der Tag. Um 5¼ Uhr ruft die Glocke, unsere Glocke. Dieser werden wir noch oft begegnen heute. Weißt Du, was sie bedeuten soll? Sie soll die Stimme Gottes sein, die Stimme, die uns seinen Willen kündigt; und so gesehen, fällt das Ihr-Folgen gar nicht schwer. Es ist ja der Ruf des Heilandes: Komm! es ist ein Tag, ein neuer Tag, den Du mir schenken kannst. Und mit einem frohen Gruß an IHN auf den Lippen erhebt sich die Postulantin, um sich für den neuen Tag zu richten. Das ist bald geschehen, und wieder ruft die Glocke zum Morgengebet und zur anschließenden Betrachtung, zu unserer persönlichen Audienz beim Heiland, in die Kapelle. Hier lernt die Seele IHN kennen und lieben; hier bringt sie IHM alle ihre kleinen und großen Freuden und Leiden; hier lernt sie das Schweigen und Lauschen.

Für die Schwestern beginnt jetzt das Offizium. Während dieser Zeit haben die Postulantinnen die kleinen Ämtchen zu verrichten. Eine sehen wir in der Küche beim Kaffeekochen, eine andere besorgt das Brotschneiden, und wieder eine andere hat sich mit dem Besen bewaffnet und rückt dem Staub zu Leibe. Das Ende dieser kleinen Arbeiten kündigt wiederum die Glocke, die nun zur Feier der heiligen Messe in die Kapelle ruft. Hier erhält der Tag seine Weihe und die Seele ihre Schwungkraft. Danach steht im Refektorium das Frühstück bereit. Nachdem die Zellen und Schlafräume in Ordnung gebracht wurden, begehen sich die Schwestern und Postulantinnen zur Arbeit in die Druckerei.

Kannst Du Dir vorstellen, wie es in so einer Druckerei aussieht? Nein, wohl nicht. Nun, wir wollen uns zusammen die Druckerei ansehen. Da

finden wir zuerst das Druckereibüro. Hier nimmt die Schwester die Druckaufträge entgegen, hier wird der Kostenpunkt berechnet, die Größe und das Aussehen des Buches oder der Broschüre bestimmt; kurz, alles was zur Druckerei gehört. Dann kommen wir durch die Setzerei. Vor den großen Setzerkasten stehen die Schwestern und fügen Buchstaben an Buchstaben, reihen Wort an Wort, bis der Satz für ein ganzes Buch fertig ist. Dieser wird dann auf der großen Druckmaschine eingeschlossen. Die bedruckten Bögen werden nun an der Schneidmaschine geschnitten, in der Binderei gefalzt, geheftet, mit einem schönen Umschlag versehen und der Spedition übergeben, wo sie verpackt und verschickt werden in die weite Welt. Ja, wirklich in die weite Welt, denn es gibt wohl kaum einen Erdteil, kaum ein Land, wo man nicht unsere Bücher und Schriften finden kann. Welch schöne Aufgabe, welch großes Apostolat!

Und jetzt ist es Zeit geworden zum gemeinsamen Rosenkranz in der Kapelle. Anschließend finden wir uns wieder im Refektorium am Mittagstisch zusammen. Nach diesem kündigt uns die Glocke die Zeit zur Erholung. Frohes Leben herrscht nun allseits, besonders im Kreise der Jüngsten. Sie haben aber auch Grund dazu. Diese herrliche Gewißheit, ganz im Dienste der Mutter Gottes zu sein und bald eine kleine Braut des Heilandes zu werden, ist eine wahre Quelle der Freude. Gibt es etwas Schöneres auf dieser Welt? Und diese Freude pflanzt sich fort auf Gegenstand und Raum, auf Arbeit und Unterhaltung.

Die Postulantinnen haben ihr eigenes kleines Reich, in dem sie ihre Freizeit verbringen. Gerne nehmen wir Dich auch hier mit. Du bist erstaunt: gleich der Türe gegenüber steht ein Harmonium, an der Wand hängt eine Laute, auf dem Tisch liegt das aufgeschlagene Liederbuch und daneben eine Flöte. Ja, wir singen und spielen gerne. Der lieben Gottesmutter dort, einer lebensgroßen Statue, bringen wir oft und gerne ein Ständchen. In der Ecke, der große Schrank, birgt noch allerlei Herrlichkeiten: Bücher, Spiele aller Art, Pinsel und Farben, Federn und Papier, ja selbst ein Ball und ein Tischtennis fehlen nicht. Da siehst Du, daß nichts fehlt zum Sich-Freuen; es braucht nur das eigene frohe Herz dazu, und das haben wir Postulantinnen.

dem Kloster

Profesfeier



Aber unsere Glocke schläft noch nicht. Eben gibt sie das Zeichen zur geistlichen Lesung. Dann ist es wieder Zeit zur Arbeit. Nun aber hat die Glocke eine Weile Stillschweigen, bis sie wieder klingen darf, um das Ende der Arbeitszeit zu künden. Für die Schwestern heißt dies gleichzeitig auch, daß jetzt bald das Offizium beginnt. Unterdessen haben wir Postulantinnen wieder kleine Hausarbeiten zu besorgen. Nach dem Angelus in der Kapelle versammelt sich die ganze Schwesternfamilie wieder um den Abendtisch. Und dann warten »unsere kleinen Freunde«, die Töpfe und Pfannen, die Tassen und Teller, auf uns. Das darf ich Dir sagen: ich hegte früher nie besonders freundschaftliche Gefühle den Töpfen und Pfannen gegenüber, aber hier im Kloster macht es mir sogar Freude. Hat doch eine jede Arbeit — und mag es die kleinste Handreichung sein — ihre Bedeutung, ihren Zweck, ja — ist Dienst am Heiland selbst.

Müde ist nun unsere Glocke und sind wir, und zum letzten Male für diesen Tag ruft sie uns zum Nachtgebet. Alle Schwestern und Postulantinnen kommen, um dem Heiland gute Nacht zu sagen. Dann nimmt das große Schweigen alle auf.

Drüben, auf der anderen Seite der Erde aber, geht die Sonne erst jetzt auf, und für unsere Schwestern dort in der Mission beginnt ein neuer Tag. Wenige sind es erst, sie warten auf junge mutige Schwestern. Wenn es viele junge Mädchen gäbe, die ein Herz voll Liebe, Opfermut und Begeisterung hätten und dies alles dem Heiland schenken wollten, wie wäre dann bald die Schwesternschar in Brasilien groß!

So hast Du sicher das Kloster nicht vorgestellt. Noch schöner ist die Wirklichkeit, und ich kann nur danken, danken täglich neu und mehr für Gottes Gnadenruf!

Sei lieb begrüßt

von Deiner Hedy im Kloster.

Das Apostolat der Kanisiuschwestern

Die Kanisius-Schwestern, die sich in der Heimat und in den Missionen (in Brasilien und bald auch in Süd-Rhodesien in Afrika) vor allem dem Presse-Apostolat, aber auch dem der Caritas und des Religionsunterrichtes widmen, brauchen noch viele mutige katholische Mädchen in ihren Reihen. Ihre Zahl müßte sich verdrei-, ja verfünf- und verzehnfachen, um allen dringenden Rufen der Bischöfe und Missionare folgen zu können. Katholische Mädchen, ein großes und weltweites Apostolatsfeld tut sich vor euch auf. Um dem Ruf Gottes zur Ganzhingabe für die Rettung vieler Seelen zu folgen, braucht es ein reines Herz und eine glühende Gottesliebe — echt marianische Seelen!

Töchter, die den Wunsch haben, bei den Kanisius-Schwestern einzutreten, mögen sich um weitere Auskunft wenden an die Wohlehrwürdige Frau Mutter der Kanisius-Schwestern, Marienheim, Freiburg/Schweiz.

Mit dem eigenen Rosenkranz beten!

Eine fromme Näherin aus Lourdes, namens Pauline Sens, bat Bernadette eines Tages, sie möge während der Erscheinung an der Grotte sich ihres Rosenkranzes bedienen. Auf diese Weise hoffte sie, eine süße Erinnerung an den Gegenstand ihrer Andacht zu knüpfen. Bernadette machte keinerlei Schwierigkeiten und nahm den fremden Rosenkranz zu sich, nicht ahnend, welche unangenehme Folgen aus ihrem Freundschaftsdienst entstehen sollten.

Sie ging zur Grotte und machte in Gegenwart einer ungeheuren Volksmenge ihre gewöhnlichen Buß- und Andachtsübungen. Eben wollte sie mit dem aufs Geratewohl aus der

Tasche gezogenen Rosenkranz sich betheuern, als sie verspürte, wie eine unsichtbare Macht ihre Hand hemmte. Zugleich hörte sie die Dame, die bisher so freundlich gelächelt hatte, vorwurfsvoll fragen, wo ihr Rosenkranz sei. Bernadette streckte den Arm aus und zeigte den Gegenstand, den sie in ihrer Hand hielt. Aber die Erscheinung gab sich damit nicht zufrieden. „Sie täuschen sich“, sprach sie, „dieser Rosenkranz gehört nicht Ihnen.“ Da schaute das Kind näher zu und erkannte den Rosenkranz ihrer Freundin. Sie legte ihn gleich beiseite und holte ihren eigenen hervor...

(Michael Faltz, Bernadette, die Seherin von Lourdes. Kanisiusverlag, Fribourg.)

Das Weihwasserkesselchen

Onkel Artur betrachtete lächelnd Liesbeths Namenstagsgeschenke. Plötzlich deutete er mit der Hand auf etwas mit der neugierigen Frage: „Nun, sag mal, Liesbeth, was ist denn das?“ Ein feines Rot war in Liesbeths Gesicht gestiegen: „Aber, Onkel, das ist ein Weihwasserkesselchen! Es ist ein feines Stück! Ich habe mich so darüber gefreut. Das wird nun über meinem Bette hängen!“

Der Onkel sah ein wenig verlegen drein. Wahrhaftig, daß man so etwas vergessen konnte. Als er noch ein Kind gewesen, hatte auch über seinem Bette ein Weihwasserkesselchen gehangen. Aber dann war man ins Leben hinausgestürmt. Wieviel von dem, was einem einst in der Jugend teuer und heilig gewesen, war da verloren gegangen!

Wie vielen der heutigen Generation würde es beim unerwarteten Anblick solch eines Weihwasserkesselchens nicht ähnlich wie dem Onkel ergehen? Und doch gab es in meiner Jugend kaum eine Stube und kaum ein Zimmer in der katholischen Familie, wo man nicht ein Weihwasserkesselchen erblickte. Welch ein rührend liebliches Bild aber bot sich abends im Kinderschlafzimmer! Nachdem Mutter zuerst mit den Kleinen zu Nacht gebetet, tauchten ihre Finger in das Weihwasserkesselchen. Zärtlich betheuerte sie die Kleinen. Wie wohl geborgen fühlten

diese sich, nachdem Mutter sie so dem Schutze des Himmels empfohlen hatte. Dann fürchteten sie nicht die Dunkelheit der Nacht. Denn wie die Sterne am Himmel wachte ja das heilige Kreuzzeichen über die Kinderschar.

Ein kleines Erlebnis, das mir eine Frau aus ihrer Ehe erzählt hat: „In unserem Schlafzimmer hing auch ein Weihwasserkesselchen. Es war uns zur liebvertrauten Gewohnheit geworden, jeden Abend vor dem Zubettgehen einander das Weihwasser zu reichen. Da kam ein Tag, der erst mit Meinungsverschiedenheiten begonnen hatte, um dann mit einem ernsthaften Streite zu enden. Wir waren im Begriff, uns zur Ruhe niederzulegen. Schon seit Stunden hatte keines mehr ein Wort mit dem andern gesprochen. Das unheilvolle Schweigen aber hatte den Riß zwischen uns noch vertieft. Auf einmal fiel mein Blick auf das Weihwasserkesselchen und ich ging und tauchte tief die Finger hinein. Dann trat ich zu meinem Manne und reichte ihm das Weihwasser. Zu sagen brauchte ich nichts. Er hatte mich begriffen. Wie mit einem Schlage war das traurige Mißverständnis ausgelöscht, der klaffende Riß in unserer Ehe geschlossen. Wir hatten einander in diesem heiligen Zeichen wiedergefunden.“

Franz Schön



Vergesst eure Toten nicht!



Hochw. Herr Julius Desfossez, 1870—1953. Aus dem Elsaß gebürtig, trat er 1891 ins Freiburger Priesterseminar ein. Nach kurzer Vikariatszeit in Alterswil wurde er 1896 zum Pfarrer von Jaun bestimmt, wo er sich die Liebe der Bevölkerung erlangte und als Denkmal seiner Wirksamkeit die neue Kirche erbaute.

Von 1913 bis 1928 wirkte er als Pfarrer in Heitenried und erwarb sich das Vertrauen aller. Das Alter zwang ihn, 1928 die Kaplanei in Überstorf zu übernehmen. 1942 wurde er Spiritual

im Altersheim der Ingenbohrer-Schwester. 1945 durfte er das goldene Priesterjubiläum im Kreise zahlreicher priesterlicher Freunde begehen. Krankheitshalber mußte er sich im Jahre 1951 ins Priesterheim von Montagny-la-Ville zurückziehen, wo er am 6. Dezember 1953 starb. Der Priester, der über vierzig Jahre lang zum Wohle Deutsch-Freiburgs gearbeitet hat, darf auf den Dank der Bevölkerung durch das Almosen des Gebetes zählen.

Paul Schaller, a.-Lehrer, Überstorf. Aus Wünnewel gebürtig, stellte Herr Paul Schaller seine Kräfte während mehr als vierzig Jahren in den Dienst der Gemeindeschule von Überstorf. Er war ein ausgezeichnete Lehrer und christlicher Erzieher und hat seinen Schülern ein Leben vorgelebt, das für sie ein leuchtendes Beispiel war.

Herr Paul Schaller war aber auch ein gottbegnadeter Musiker und verdiente reichlich die päpstliche Auszeichnung »Bene merenti« für außerordentliche Leistungen im Dienste der Kirchenmusik. Zwei Söhne und eine Tochter, Ordensschwester in Ingenbohl, haben das musikalische Erbe ihres Vaters übernommen und sind weit bekannt als Musikdirektoren und Komponisten.

Unterstützt von seiner ebenso tüchtigen wie feinsinnigen Gattin diente er neben dem Lehrerberuf noch jahrzehntelang in verschiedenen Ämtern seiner engern und weitem Heimat.



Wohlehrw. Frau Mutter J. M. Comte, Äbtissin der Abtei Magere Au, Freiburg. Die im patriarchalischen Alter von 87 Jahren am 10. Mai 1954 verstorbene Äbtissin stammte aus der angesehenen Kaufmannsfamilie Comte in Freiburg. 1893 legte sie als Sr. Jeanne-Marie die feierliche Profeß ab. Von ihrem Vater mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten frühzeitig vertraut gemacht, wurde ihr schon in den ersten Profeßjahren das Ökonomet des Klosters anvertraut. Im Jahre 1915 erfolgte ihre Wahl zur 44. Äbtissin. An die vier Dezennien hat Frau Mutter J. M. Comte für das geistige und materielle Wohl der Schwesternschaft ihrer Abtei aufs beste gesorgt. Eng mit ihrer Heimat Freiburg verbunden, hat sie mitsorgend und vor allem treu betend an den Geschicken von Stadt und Land teilgenommen. Als außerordentlich hochstehende und doch mütterlich fühlende Ordensfrau hat Frau Mutter Comte so vielen Rat- und Hilfesuchenden von nah und fern aus allen Schichten und Ständen götig geholfen. — 1940 konnte sie unter Teilnahme des damaligen Diözesanbischofs Mgr. Besson das silberne Jubiläum als Äbtissin feiern und letztes Jahr beging die ehrwürdige Äbtissin das Jubiläum der 60jährigen Profeß.



Theodor Julmy, Düdingen, 1884 bis 1953, alt-Pfarreipräsident. Aus einfachen Verhältnissen stammend, hat sich der Verstorbene durch Tüchtigkeit und Pflichttreue zu einer sehr geachteten Stellung emporgearbeitet. Unterstützt von seiner guten, arbeitsamen Gattin hat er neun Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen. Vierzig Jahre lang hat er neben seinem Beruf als Angestellter bei den SBB und seit 1946 als Pächter des Chorherrengutes in Räsch sich der christlich-sozialen Sache und im besondern auch der

ausgedehnten Pfarrei Düdingen voll christlicher Hingabe und vorbildlicher Aufopferung gewidmet.

Hippolyth Neuhaus, Schneidermeister, Plaffeien. Während mehr als drei Dezennien hat der Verstorbene im schönsten Sinne des Wortes Berufsarbeit und Gottesdienst verbunden, diente er doch 32 Jahre lang mit mustergültiger Pflichttreue als Sakristan der Pfarrkirche von Plaffeien. Sein vorbildliches Leben beschloß er nach kurzer Krankheit am 12. Juli d. J. im Alter von 70 Jahren.

Viktor Remy, Teilmoos, Plaffeien. Ein Deutsch-Freiburger vom alten Schrot und Korn ist er im Alter von 77 Jahren zur ewigen Heimat abgerufen worden. Sein Leben war ein Dienen dem Herrn, seiner Kirche und seinem Volke in verschiedenen Ämtern. Seine älteste Tochter und sein Schwiegersohn verkürzten ihm durch liebevolle Pflege die letzten Leidensjahre.

Wwe. Anna Blanchard-Waeber, Bösing. Neunzig Lebensjahre waren dieser allseits beliebten und geachteten Taferserin geschenkt. Im Volksmund »die Stöckli-Gotta« genannt, sicher nicht zuletzt wegen ihrer großen Herzensgüte und steten Zuverlässigkeit. Manche Schicksalsschläge und Prüfungen trug sie in christlicher Ergebenheit. Eine der größten Freuden ihres Lebens wurde ihr zuteil, als sie im Jahre 1913 durch den nachmaligen hochw. Herrn Pfarrer Leo Baeriswyl von St. Antoni zur geistlichen Mutter auserkoren ward.





Josef Vonlanthen, Sohn, Ried bei Schmitten. Im blühenden Alter von 18 Jahren, nach eben mit ausgezeichnetem Erfolg bestandem Berufsexamen als Zimmermann, ist Herr Vonlanthen, jüngstes Kind der Familie Vonlanthen, Ammanns in Schmitten, nach kurzen Tagen der Krankheit ins Jenseits aberufen worden. In der Blüte seiner Jugend ist er schon reif für den Himmel befunden worden. Seinen Lieben wird er dort ein steter Fürbitter sein.

Max Fasel-Wehrli, Düringen. »Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.« Dies Wort des weisen Notker von St. Gallen hat sich hier in erschütternder Weise wieder einmal mehr bewahrheitet. Im blühenden Alter von 32 Jahren wurde Herr Fasel, Vertreter der Weinhandelsfirma Vicarino S. A. in Freiburg, Sohn der bekannten Wirtfamilie Fasel-Baeriswyl im Hotel Bahnhof, Düringen, vom Tode ereilt und seiner Gattin und dem Söhnchen entrissen.



Bernhard Pürro, alt-Briefträger, Alterswil. In jungen Jahren trat der strebsame Mann der Schweizergarde bei. Zeitweilen blieben ihm die großen Festlichkeiten Roms im Heiligen Jahre 1900, dann die Papstwahl Pius' X. u. a. in Erinnerung. Nach seiner Rückkehr in die Heimat diente er viele Jahre lang der PTT als gewissenhafter, allgemein geschätzter Briefträger.

Ehrw. Sr. Editha Düring, Ueberstorf. Im Jahre 1896 erwarb sie sich im Institut Ingenbohl das Lehrpatent, nachdem sie kurz zuvor als Sr. Editha die feierliche Ordensprofeß abgelegt hatte. Bis zu ihrem Tode, im 80. Lebensjahre, hat sie als ausgezeichnete Lehrerin in elf Schulkreisen des Kantons Freiburg überaus segensreich gewirkt. Im Jahre 1946 konnte sie in Rechthalten ihr 50. Jahr im Dienste der Schule abschließen und am Franziskustag, 4. Oktober, im Mutterhaus zu Ingenbohl ihr goldenes Profößubiläum begehen.

Jakob Ulrich, Schmitten. 1870 im Stutz bei Mellisried geboren, erlernte er später den Schneiderberuf, in welchem er es durch Tüchtigkeit und exakte Arbeit zu einer angesehenen Kundschaft brachte. Zu seiner Freude folgte ihm nun ein Sohn im Beruf. Eine Tochter trat ins Kloster der Visitation in Freiburg ein und wirkt dort als beliebte Pfortenschwester. Solange es seine Gesundheit erlaubte, ging Vater Ulrich jeden Morgen in die heilige Messe und war so ein Beispiel für die andern Pfarrangehörigen.



Peter Götschmann, Ueberstorf. In harmonischer Ehe mit Frau Marie Götschmann geb. Schmutz vom Hambühl/Heitenried verheiratet, bewirtschaftete er das väterliche Gut in der Hofmatt. Den sieben zum Teil verheirateten Kindern war er ein vorbildlicher Vater, den Ortsvereinen ein Freund und Gönner. Mit Peter Götschmann ist nicht nur ein guter, pflichtbewußter Bürger und treusorgender Familienvater, sondern auch ein tiefreligiöser Christ im Alter von 61 Jahren von uns gegangen.

Kanis Bächler, Sage, Rechthalten. Innert kurzer Zeit ist er seiner noch in bester Erinnerung fortlebenden Mutter im Tode gefolgt. Sein Vater, einst wackerer Militärtrompeter und seine Brüder, begeisterte Musiker, weckten auch in ihm die Liebe zur Musik. Mit beispielhafter Treue war er viele Jahre lang Aktivmitglied der Musikgesellschaft und des Cäcilienvereins. Seiner lieben Gattin und den fünf noch kleinen Kindern wurde er allzu früh entrissen. Möge er sie vom Himmel aus segnen.

Josef Birbaum, Wolgiswil. 1888—1954. Mit seinen Geschwistern zusammen bewirtschaftete er ihren prächtigen, ertragreichen Bauernhof. Durch ein tief christliches Leben verdiente er sich den Segen Gottes. Als senkrechter Bürger, hilfsbereiter Mensch und großer Gönner der Vereine war er allgemein hochgeschätzt und geachtet. Ehre seinem Andenken!



Johann Roggo, Bundtels, Düringen. Der Verstorbene stammte aus dem alten Geschlechte der Roggo, die in der Freiburger Chronik bereits 1422 als Bürger erwähnt werden. Seine Vorfahren sind auch die Erbauer der Bundtelskapelle. Von ihnen hat der Verstorbene tiefe Religiosität und währschafte Bauerntum ererbt, allzeit beispielhaft für Familie und Pfarrei gelebt und seinen Kindern weitergegeben. Noch heute ist die Familie zur Hälfte Miteigentümer der Kapelle und die Besorgung und Pflege des kleinen Heiligtums ist ihr Ehrensache.

Ferdinand Schmutz, Noffen, 1909 bis 1954. Nach langer, schwerer Krankheit ist er viel zu früh seiner lieben Gattin und den 10 unmündigen Kindern entrissen worden. Vor einigen Jahren hatte er das elterliche Gut in Pacht übernommen und es aufs beste bewirtschaftet.



Cölestin Schmutz, Noffen, geb. 1878, ist nur einige Monate später seinem Sohne im Tode gefolgt. Der Heimgang des Vaters war für die Familie ein doppelt schwerer Schlag, hatte er doch nach dem Ableben seines Sohnes Ferdinand den bäuerlichen Betrieb wieder geleitet. Ein tiefreligiöser Freiburger Bauer. Gott schenke den schwergeprüften Familien reichen Trost.

Das Vertrauen und die allgemeine Hochschätzung der Bürger übertrugen Herrn Roggo verschiedenste Ämter, die er dank seines ruhigen Charakters und bedächtigen, sichern Urteils aufs beste ausübte.



Marie Schwaller-Aebischer, im Ziehl, Heitenried. 1883 bis 1954. Die Verstorbene stammte aus der bestbekanntesten Familie Aebischer in Vetterwil. 1918 reichte sie dem ehrsamem Landwirte Franz Schwaller im Ziehl die Hand zum Lebensbunde. Nebst den sechs Kindern aus erster Ehe, an denen sie im schönsten Sinne des Wortes Mutterstelle vertrat, durfte sie noch fünf eigenen Kindern das Leben schenken. Zwei von ihnen haben sich als Ordensschwester ganz dem Dienste Gottes geweiht. Nach dem frühen Tode ihres

Gatten im Jahre 1926 kämpfte sich die tapfere Frau mit der großen Kinderschar durch die schweren Jahre hindurch und erzog alle Kinder zu guten Menschen. Unerschütterliches Gottvertrauen und innige Gottverbundenheit waren die Kraftquellen dieses stillen, doch großen Frauenlebens.



Albert Rüffieux, Brünisried, 1892—1954. Kaum 20 Jahre alt, trat er als Gemeindefreischreiber in den Dienst der Gemeinde Brünisried, welches Amt er 42 Jahre lang, unter nicht weniger als neun Gemeindeamännern bis zu seinem Tode inne hatte. Eine Unsumme schriftlicher Arbeiten und Dienstgänge hat er in dieser langen Zeitspanne in vorbildlicher Pflichttreue seiner Gemeinde geleistet. 25 Jahre lang war er Kommandant der Gemein-

defeuerwehr und langjähriger Präsident des Feuerwehrverbandes der Sense.

Alexis Rauber, Jaun. Ein mit allen Ereignissen und Belangen des Jauntales vertrauter Bürger ist mit dem Heimgang von Alexis Rauber aus dem Dorfbild verschwunden. Lange Jahre gehörte er dem Pfarrei- und Gemeinderate an, amtierte während 15 Jahren als Säckelmeister und wohl fünfzig Jahre hindurch als Zuchtbuchführer der Viehzuchtgenossenschaft, deren Gründungsmittler er war. Die Gemeinde verliert in ihm einen unermüdeten Mitarbeiter am öffentlichen Wohl und seine Familie einen lieben, umsichtigen Vater.

Franz Haymoz, Freiburg. 1873—1954. Im jugendlichen Alter von 19 Jahren trat er in die päpstlichen Dienste. Volle zwanzig Jahre diente er als Gardist dem Heiligen Vater, zuerst Leo XIII. und dann Pius X. 1912 in die Heimat zurückgekehrt, gründete er eine ideale, von christlichem Geiste getragene Familie. Er trat in Freiburg in den Staatsdienst und avancierte später zum Dienstchef bei der Polizeidirektion. 1922 gründete er den Verein ehemaliger päpstlicher Schweizergardisten und war dessen erster Präsident; 1935 wurde ihm die Würde des Ehrenpräsidiums zuteil.



Johann Schneuwly, Wünnewil. 1882—1954. Fast den größten Teil seines Lebens arbeitete der Verewigte als tüchtiger, zuverlässiger Maurer bei den Herren Unternehmern Joseph und Alphons Perler. Verheiratet mit Frl. Rosa Bärswil erzog er eine stattliche Zahl wackerer, braver, nun erwachsener Kinder. Während 25 Jahren versah er würdig und gewissenhaft das Amt eines Totengräbers. Nun hat Bruder Tod dem frommen, friedfertigen Mann des bessern Lebens Pforte aufgetan.

Luzian Zbinden-Deillon, Freiburg. 1916—1954. Unergründlich sind Gottes Ratschlüsse. Im blühenden Alter von nur 38 Jahren ist der Verstorbene nach einem schweren Leiden den Seinen allzufrüh entrissen worden. Als Sohn von Herrn alt-Lehrer Felix Zbinden in Rechthalten ergriff auch er den Lehrerberuf, um dann jedoch seine Fähigkeiten in den Dienst des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit zu stellen. Später arbeitete er als tüchtiger Angestellter beim kantonalen Arbeitsamt und seit Kriegsende bei der kantonalen Ausgleichskasse, wo er das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten und die allgemeine Wertschätzung seiner Kollegen genoß.



Joseph Schneuwly, Pfaffenholz, Wünnewil. 1886—1954. Nachdem er in jungen Jahren mit seinen Angehörigen das schöne Gut Buchholz bewirtschaftet hatte, zog er mit zwei Geschwistern nach Pfaffenholz, ins neue Heim seiner Schwester, Fräulein Regine, Haushaltslehre-

Rosa Schmutz-Jungo, a-Gemeindefreischreibers, Hahla/Bösingen. Eine tapfere Frau und Mutter. Fünfzehn Kinder hat sie gut und christlich erzogen. Ein schwerer Schlag war für sie der Tod eines Sohnes im jugendlichen Alter von siebzehn Jahren infolge Unglücksfall beim Holzen.



rin von Flamatt, Neben der Landarbeit widmete er sich im besondern der Bienenzucht und galt in Imkerkreisen als großer Kenner in seinem Fach und als freundlicher Ratgeber. Tieffrommes, gütiges Wesen erwarben ihm bald die Hochachtung und das Vertrauen seiner Mitbürger. So war er viele Jahre Mitglied des Pfarreirates und seinerzeit auch der Kommission für den Bau der neuen Kirche. Ehre seinem Andenken.



Johann Kaeser, Fendingen/Bösingen. 1878—1953. Im Volksmund »Hanse-Hans« genannt. Gerne hätte der Verstorbene den erlernten Käserberuf ausgeübt, doch seine Gesundheit erlaubte es ihm nicht. Dafür war er ca. 35 Jahre lang Präsident der Käsergenossenschaft und leitete mit großer Umsicht und glücklicher Hand den notwendigen Neubau der Käserei. Ein wärschafter Bauer und herzensguter Vater von 13 Kindern ist allzufrüh den Seinen entrissen worden.

Job. Josef Ackermann, Schmiten. Ein Deutsch-Freiberger von alter, gesunder Art, der ganz nach dem Grundsatz »Bet' und arbeit'« lebte. In Fräulein Emmerith Siffert von Zirkels fand er eine ebenbürtige Gattin und umsichtige Hausfrau. Drei Söhne standen dem Vater bei der Bearbeitung des behäbigen Hofes zur Seite. Zwei von den drei Töchtern wirken als tüchtige St. Josefsschwester in Ilanz.





Christoph Aebischer, Obermonten, St. Antoni. Am 11. Mai 1954 wurde er nach kurzen Tagen der Krankheit in seinem 50. Lebensjahr jäh aus einem friedlichen Familienleben heraus den Seinen entrissen. Von Jugend auf kannte der Verstorbene nur stille, frohe Arbeit an der Scholle. Vorbildlich erfüllte er seine Christenpflicht und war für seine Familie ein treu sorgender Gatte und Vater. Eine Schwester des Verstorbenen wirkt als Apostolatsschwester Mariens im Kanisiuswerk Freiburg und ein Bruder ist helfend und tröstend bei den Kranken tätig als Barmherziger Bruder des heiligen Johannes von Gott.

Jules Folly, Gurmels, 1881 bis 1954. Als Briefträger stand er fast ein halbes Jahrhundert lang im Dienste der Poststelle Gurmels. Er war im ganzen Postkreis, bei jung und alt, beliebt und geschätzt wegen seines frohen, leutseligen Wesens und seiner immer liebenswürdigen Dienstfertigkeit. Während langen Jahren war er ein geschätztes Aktivmitglied und gewissenhafter Kassier des Cäcilienvereins. Eine besondere Freude war für ihn die Überreichung der päpstlichen Auszeichnung »Bene merenti« und die Ernennung zum Ehrenmitglied des Cäcilienvereins. Es sei ihm nun ewiger Lohn beschieden!



Karoline Boshung-Müller, Bern, 1901—1953. Die Verstorbene hat ihre Jugend in Litzistorf bei Groß-Bösingen verbracht. Im Alter von 29 Jahren vermählte sie sich mit Herrn Boshung von Wünnwil. Seit 1936 wohnhaft in Bern, blieb Frau Boshung doch ihrer früheren Heimat stets treu. Nach einem arbeitsreichen Leben wurde sie viel zu früh ihrem Gatten und den vier Kindern entrissen. Ihre Seele ruhe im Frieden!



Theodor Piller, Seeli, Tafers. 1874 im Holzacker geboren, reichte er als strebsamer Jungmann von 24 Jahren Fräulein Anna Schuwy von Galtern die Hand zum Lebensbunde und wohnte fortan im Seeli. Als tüchtiger Spengler war er im ganzen Deutschfreiburgerland bekannt und geschätzt. Daneben war er ein vielbesener humorvoller Mann, führte eine vortreffliche Feder und schrieb so manchem Bekannten und Freund einen originellen, ausgezeichneten Nachruf. Gleich nach der Goldenen Hochzeitsfeier im Kreise seiner Lieben wurde Papa Piller aufs Krankenbett geworfen. Nach langer Leidenszeit, umorgt von Angehörigen, durfte er als treuer Sohn der Kirche in die Freude des Herrn eingehen. Fünf Monate nach seinem Tode folgte ihm seine treue Gattin in die Ewigkeit. Sie hatte sich am Krankenbett ihres Mannes geopfert und verzehrt. Tiefe Religiosität, die sie als heiliges Erbe den Kindern übertrug, reges Schaffen und kluges Haushalten waren leuchtende Züge ihres edlen Charakters. Ewiger Friede sei ihr Lohn!

Peter Lötcher, Buntsehena, Schwarzsee. Er war das vierte Kind der Familie Lötcher-Neuhaus. In seiner Jugend verlor er durch Unfall das rechte Bein. Mit Mut und zähem Fleiß erlernte er dennoch das Dachdeckerhandwerk. In seinem 54. Lebensjahr führte ein Krebsleiden rasch zu seinem Tode. Seine Gattogenheit in der Todesstunde war den Angehörigen ein besonderer Trost.



Ehrw. Sr. Gratia Mattli, Heitenried. Unter zwei Malen hat die Verstorbene als tüchtige Lehrerin und verantwortungsbewußte Erzieherin im Kanton Freiburg gewirkt, so von 1917—1920 in Giffers, von 1920—1922 in Plasselb. Nach langen Jahren erfolgreicher Wirksamkeit an den Schulen in Gersau, kehrte Schwester Gratia im Herbst 1948 in den Kanton Freiburg zurück und übernahm mit staunenswerter Energie und aufgeschlossenem Geist die Mädchenoberschule

in Heitenried. Leider hielten dann die körperlichen Kräfte mit dieser großen Arbeitsbelastung nicht mehr Schritt und nach dem Schlußexamen d. J. mußte sie das Schulzimmer mit dem Krankenzimmer vertauschen. Schon im Juli dieses Jahres ist ehrw. Schwester Gratia ihrer heimtückischen Krankheit erlegen. Eltern, Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Schulbehörden von Heitenried trauern mit Recht um ehrwürdigen Schwester Gratia.



Alfons Piller, Oberhappern, Plafleien. Er war der älteste Sohn von Herrn a.-Großbrat Jost Piller von Oberschrot. 1932 gründete er mit Fräulein Isabella Kolly von der Egg einen eigenen Hausstand und übernahm das Heimwesen auf Oberhappern. Die tiefchristliche Ehe ward mit vier Söhnen gesegnet. Sicher wird der liebe Gatte, der besorgte und gute Vater seinen Lieben weiterhin ein treuer Hüter und Fürbitter bleiben.

Josef Auderset-Michel, Gurmels, 1867—1954. Von Beruf Zimmermann. Mehrere Jahre arbeitete er als solcher in Freiburg; dann eröffnete er ein eigenes Geschäft in Gurmels. Durch Fleiß, Tüchtigkeit und freundliches Wesen erwarb er sich bald das Vertrauen seiner Mitbürger. So gehörte er während zwei Perioden dem Gemeinderat von Gurmels an und wirkte über vierzig Jahre lang als eifriges Mitglied der Schulkommission.





Mathilde Siffert-Zosso, Zirkels. Eine währschafte Deutsch-Freiburger Bäuerin. Beim ersten Frühlichtschein schon munter, begann sie ihr großes, vielseitiges Tagewerk fast täglich mit der heiligen Messe. Ihren sieben Kindern, den beiden ledigen Brüdern ihres Gatten und Knechten und Mägden schenkte sie ihr gütiges Mutterherz. Leid und Prüfungen, die ihr nicht erspart blieben, vermochten ihre innere Ruhe, die in der treuen Befolgung der Drittordensregeln wurzelte, nicht zu erschüttern. Eine ihrer größten Mutterfreuden war die Profeß ihrer zweitältesten Tochter als Kreuzschwester von Ingenbohl.

Rosa Roux-Spicher, Überstorf, 1888—1954. Sie war die tüchtige und verständnisvolle Gattin von Herrn Großrat Alois Roux, der seit langen Jahren in Behörden und Ämtern dem Land und Volke des Standes Freiburg dient. Sechs Söhne und eine Tochter hat sie im Verein mit ihrem Gatten aufs beste erzogen und die Freude erlebt, alle Kinder in gesicherter Position, zum Teil auf verantwortungsvollen Posten zu sehen.



Wwe. Seraphine Schneuwly-Spicher, Überstorf, 1883—1954. Ein großes Lebenswerk hat diese tapfere, schlichte Frau vollbracht. Seit 1906 bewirtschaftete sie mit Herrn Alfons Schneuwly den großen Bauernhof im Unterdorf und erzog neun Söhne und vier Töchter zu tüchtigen Menschen. Der älteste Sohn waltet seit Jahren als geschätzter Pfarreirat und -Präsident.



Joseph Gogniat, Direktor des Konservatoriums, Freiburg. In jungen Jahren schon Preisträger der Musikschule Niedermeyer in Paris, betätigte sich Herr Gogniat als Musiklehrer in Lunéville. Dann kam er als Organist nach Pruntrut. Von da wurde er als Musiklehrer und Organist an das Kollegium St. Michael in Freiburg berufen. Während 27 Jahren betätigte er sich auch mit großem Erfolg als Organist der Kathedrale St. Niklaus. Im Jahre 1942 wurde ihm die Leitung des Konservatoriums übertragen. Manche Auszeichnung wurde ihm im Laufe dieser langen Jahre zuteil, und mit Genugtuung durfte er auf eine erfolgreiche Organistenlaufbahn zurückblicken. Seine vielen Schüler äußerten sich stets mit großer Anerkennung über sein Können und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Anna Stritt-Burri, Alterswil. Die Verewigte war eine Tochter von Herrn Lehrer Burri sel. Vor beinahe fünfzig Jahren vermählte sie sich mit Herrn Rudolf Stritt. Das junge Ehepaar übernahm dann in Alterswil eine Krämerei mit Bäckerei. Manche Prüfungen und Schicksalsschläge, welche die kinderreiche Familie trafen, ertrug die gute Mutter mit christlichem Sinn und Gottergebenheit. Ihr stilles Wohlton brachte der ganzen Familie sicher viel Segen. Vor sechs Jahren erlitt Frau Stritt einen Schlaganfall, der ihre Glieder lähmte und sie während einer gar langen Leidenszeit ans Krankenbett fesselte. Aufopfernde, liebevolle Pflege linderten diese schweren Jahre der Krankheit.

Josef Bürgisser, Cordast, 1914 bis 1954. Geboren in Giffers. In jungen Jahren arbeitete er im Geschäft seines Onkels in Gurmels. Seit seiner Verheiratung mit Fräulein Gertrud Müller, im Jahre 1944, wohnte er in Cordast, wo er auch vor einigen Jahren ein eigenes Haus baute. Ungefähr 7 Jahre lang arbeitete Herr Bürgisser in Bern. Vielleicht war der tägliche Weg zur Arbeit per Rad und mit der Bahn eine zu große Anstrengung für seine eher zarte Konstitution. So wurde er in den besten Jahren seiner lieben Gattin und den drei Kindern entrissen. Möge er sie vom Himmel aus segnen.



Alt-Amann und alt-Großrat Joseph Spicher, Wünnewil, 1878 bis 1954. Kluger Sinn, Tüchtigkeit im eigenen Beruf als Schmiedemeister, ruhiges, sicheres Urteil und Toleranz gegen alle zeichneten das Wesen des Verstorbenen aus. Kein Wunder, wenn ihn schon früh die Bürger von Wünnewil in den Gemeinderat und in wichtige Kommissionen wählten und ihm auch das Ammannamt der großen, in sozialer und konfessioneller Hinsicht gemischten Gemeinde übertrugen. An die zehn Jahre gehörte Herr Spicher auch dem Großen Rat als Vertreter der konservativen Volkspartei an. Fromm und christlich meisterte er auch manch schwere Prüfung seines Lebens und so durfte er, reich an Verdiensten, sicher den ewigen Lohn empfangen.



Anna Schneuwly-Riedo, Plaffeien. Eine starke Frau im wahren Sinne des Wortes. Als drittes Kind der Familie Peter Riedo im Kloster bei Plaffeien, kannte sie schon früh das Dienen. Als 1904 ihr Gatte, Alfred Schneuwly, tödlich verunglückte, kamen Leid und Sorge über die junge Witwe und Mutter mehrerer Kinder. 1925 erlebte sie das große Glück, Priester-mutter zu sein. Bis zu ihrem 80. Lebensjahr hat sie ihrem Priestersohn, zuerst in Greyerz, dann in Aumont treu gedient. Sie ruht auf dem Friedhof der Heimatpfarre Plaffeien.

Jean Riedo, Düringen, 1889 bis 1954. Seit 1912 im Dienste der SEB, kam er im Jahre 1934 an den verantwortungsvollen Posten des Stationsvorstandes nach Schmitten. Durch Zuverlässigkeit, Treue im Dienst und dank seiner lebenswürdigen Hilfsbereitschaft erwarb er sich die Wertschätzung aller. 1937 wählte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderat von Wünnewil, dem er während acht Jahren in pflichtgetreuer Arbeit angehörte. In denselben Jahren war er auch ein geschätztes Mitglied der Schulkommission Schmitten. Der glücklichen Ehe mit Fräulein Cecile Schmutz entsprossen vier Kinder, die heute erfolgreich in Beruf und Leben stehen.



Theres Mülhauser, Rieshalta, Plaffeyen. Am trauten Muttergottesfest Maria Verkündigung hat im marianischen Jahr die liebe Gottesmutter Theresli, die Tochter von Herrn Sekundarlehrer Pirmin Mülhauser, viel zu früh nach menschlichem Ermessen, doch durch jahrelanges Leiden schon reif für den Himmel, zu sich geholt. Mit seiner silberhellen Stimme und seinem frohen Kindergemüt hat es hier die Seinen beglückt. Es wird nun im Himmel einstimmen ins ewige Lob Gottes.

Canisius Jenny von Engertswil, St. Ursen. 1881—1953. In Niedermonten bei St. Antoni verlebte er seine Jugend auf dem Heimwesen seiner frommen Eltern, aus welcher Familie auch Sr. Geneviève, Ursulinerin, hervorgegangen ist. Bäcker von Beruf und bald Meister in seinem Fach, übernahm er mit seiner jungen Gattin, Frll. Regina Aeby, im Jahre 1921 die Bäckerei und Krämerei in Engertswil. Vier Kinder wurden im Laufe der Jahre das Glück der Eltern. Gebet, Arbeit und stilles Wohltun waren das Leitmotiv im Leben des Verstorbenen. Mit frommer Ergebenheit und großer Geduld ertrug er die letzte, lange Krankheit. Gott wird ihm nun ewiger Lohn sein!



Johann Gugler, Hubel, St. Sylvester. Im patriarchalischen Alter von 91 Jahren gab Herr Gugler am 11. Juli 1952 seine Seele dem Schöpfer zurück. Er war mit Anna Maria Neuhaus von Plasselb vermählt und wohnhaft in Giffers. Aus der Ehe gingen zehn Kinder hervor, von denen heute noch fünf leben. Er war ein guter Familienvater, hat manches Leid in christlichem Sinne getragen und seiner Familie viel Gutes erwiesen. Auf manchen, weitentlegenen Arbeitsplätzen verdiente er sich als geschätzter

Arbeiter den Lohn für seine große Familie. Sicher wird er nun den himmlischen Lohn für sein gutes, christliches Leben empfangen haben.

Auf dem Walliser Friedhof

Adolf Ritz, Bauunternehmer, Blitzingen, † 30. Sept. 1953. Nach einem schweren Leiden, das er gottergeben trug, mußte der 45jährige strebsame Mann und gute Vater von den Seinen Abschied nehmen. Gott, gib seiner Seele die ewige Ruhe!

Heinrich Pollinger, Bergführer, St. Niklaus, † 23. Oktober 1953. Aus der berühmten Bergsteigerschule seines Vaters hervorgegangen, gelangen ihm verschiedene schwierige Erstbesteigungen. Gott führe seine Seele in den ewigen Frieden!

Martina Julen-Häuser, Zermatt, † 25. Oktober 1953. Von einem langen Leiden, das sie mit christlicher Geduld ertrug, wurde sie in ihrem 56. Altersjahr erlöst. Gott schenke ihr ewige Seligkeit!

Franz Imhof, Ernen, † 3. November 1953. Er erreichte das hohe Alter von 83 Jahren und war der Bruder des Hochw. H. Kapuzinerpaters Adrian Imhof und des H. H. Generalsekretärs Peter Imhof. Seine Seele ruhe in Gott!

Hieronimus Lomatter, Schnitzler, Saas-Fee, † 10. November 1953. Einer der bekanntesten Saaser Möbelschreiner und Schnitzler ist mit ihm aus dem Gletscherdorf verschwunden. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Josef Hermann, alt-Postdirektor, Sitten, † 2. Dezember 1953. Ein Unglücksfall beendete sein arbeitsreiches Leben, das ihn vom kleinen Hirtenbub in Albinen bis zum Postdirektor in Sitten führte. Seine Seele ruhe in Gott!

Markus Burgener, Architekt, Siders, † 26. Okt. 1953. Einer der bekanntesten und beliebtesten Architekten (dem wir u. a. verschiedene kirchliche Bauten verdanken) ist mit ihm von uns gegangen. Sein letztes schönes Werk war das Schulhaus von Glis. Herr, gib ihm deinen Frieden!



Franz Gely, alt-Präsident, Baltschieder, † 28. Januar 1954. Als Abgeordneter im Großen Rat und als Gemeindevorsteher leistete er seinem Dorfe wertvolle Dienste. Seiner Familie war er eine opferbereite Stütze. Ehre seinem Andenken und Frieden seiner Seele!

Selina Biner-Mathieu, Hebamme, Agarn, † 23. Februar 1954. Mehr als 40 Jahre lang stand sie den Müttern ihres Dorfes und der Nachbardörfer in ihren schweren Stunden bei. Gott möge ihr ewigen Lohn zumessen.

Jules Kuonen, Lehrer u. Stationsvorstand, Varen, † 8. März 1954. Ein überaus arbeitsamer und vorbildlicher Vater. Erzieher und Bürger ist mit ihm zu Grabe getragen worden. Gott schenke ihm das ewige Licht!



Viktor Ab-Egg, Bäckermeister, Visp, † 4. Oktober 1953. Der Verstorbene war während einiger Jahre Vizepräsident der Gemeinde Visp und in Gewerbekreisen eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Erst 48jährig mußte er von seiner Familie scheiden und dem Rufe des Schöpfers folgen. Er ruhe im Frieden Gottes!



Hochw. H. Theodul Andenmatten, Rektor in Goppisberg, † 5. Oktober 1953. Nach jahrelangem Leiden konnte dieser Priester seine geläuterte Seele im Alter von 50 Jahren in die Hände Gottes zurückgeben. Er hatte als Pfarrer von Guttet-Feschel und als Rektor von Goppisberg gewirkt. Seine Seele ruhe in Gott!

Ambros Supersaxo, Lehrer und Bergführer, Saas-Fee, † 5. März 1954. Er war eine bekannte u. geachtete Persönlichkeit des Saastales und erwarb sich insbesondere um die Heimindustrie (Saaser Schnitzlereien) und die Entwicklung des Fremdenverkehrs bleibende Verdienste. Er ruhe im Frieden Gottes!





Hochw. H. Karl Andenmatten, Pfarresignat, Stalden, † 26. März 1954. Nach einem langjährigen, schweren Leiden, das ihn frühzeitig zwang, sich von seiner Seelsorgetätigkeit zurück zu ziehen, konnte er seine geläuterte Seele in Gottes Hand zurückgeben. Er war früher Pfarrer in Saas-Almagell und Rektor in St. German. Gott sei ihm ewiger Friedensquell!

Franziska Florey-Imhof, Brig, † 7. Dezember 1953. Als sanfter Erlöser trat der Tod an ihr Schmerzenslager, auf das sie eine schwere Krankheit geworfen hatte. Sie war bei jedermann beliebt und ihr Andenken wird bei vielen unvergänglich sein. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!

Hochw. H. Dekan Josef Schaller, Leuk, † 2. Januar 1954. In jungen Jahren wirkte der Verstorbene als Pfarrer in Täsch und Saas-Grund und später als Redaktor des »Walliser-Bote«. Von 1924 bis 1951 war er Pfarrer in Leuk und bis zu seinem Tode Dekan des untersten deutschsprachigen Dekanates. In seinem 73. Lebensjahr und in seinem 51. Priesterjahr holte ihn Gott zur Schar der Heiligen. Seine Seele möge den ewigen Lohn gefunden haben!

Josef Bürcher, Revierförster, Greich, † 12. Januar 1954. Auf einem Dienstgang wurde er von einer Lawine erfaßt und begraben. Er war ein guter Vater und geschätzter Mitbürger. Gott, sei ihm gütiger Erlöser!

Ehrw. Sr. Geroldine Gränicher, Leukerbad, † 12. Januar 1954. Mehr als 30 Jahre lang stellte sie als Lehr- und Krankenschwester ihre Kräfte und Kenntnisse in den Dienst der Gemeinde Leukerbad. Gott möge ihre Opfer reich belohnen!

Maria Zengaffinen, Gampel, † 27. Januar 1954. Eine echte Walliserfrau ist mit der 85jährigen Mutter in die Ewigkeit eingegangen. Möge sie den ersehnten Himmelsfrieden finden!

Mathias Bitschin, Unterbäch, † 22. Februar 1954. Als Naturheilkundiger war er im ganzen Oberwallis bekannt und vielen hat er in ihren Leiden helfen können. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Georg Albrecht, Lax, † 9. Februar 1954. Nach kurzer schwerer Krankheit ging sein Leben, allzufrüh für seine Gattin und sein vier Monate altes Töchterchen, zu Ende. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

German Eyer, Postbeamter, Naters, † 15. Februar 1954. Erst 27jährig mußte der strebsame, tüchtige Vater und Gatte von seinen Lieben Abschied nehmen. Gott sei ihm gnädig und barmherzig!

Xaver Werlen, Geschinen, † 18. Februar 1954. Ein ruhiger, frohsinniger Walliser, eine tiefreligiöse Berglernatur war er. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

Maria Schmid-Watzke, Ernen, † 22. Nov. 1953. Sie war eine liebe Gattin und vorbildliche Mutter, die Schicksalsschläge und Krankheit mit christlicher Geduld und echtem Frohsinn ertrug. Nach einem schweren Leiden wurde sie im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abberufen. Ihre Seele ruhe in Gottes Frieden!



Aline Bürcher-Volken, Lehrerin, Fiesch, † 9. April 1954. Eine gütige, verantwortungsbewußte Erzieherin u. Mutter ist mit ihr ins bessere Leben hinüber gegangen. Gottes Frieden ihrer Seele!



René Lager, Chemiker, Visp, † 23. Okt. 1953. Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit konnte er seine Seele in Gottes Hand zurückgeben. Das ewige Licht leuchte ihm!

Emmanuel Bертold, alt-Präsident, Eyholz, † 27. April 1954. Ein treuer Vater, eine beliebte Persönlichkeit ist mit ihm ins Grab gesunken. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Marie Escher-Zenkhusen, Lehrerin, Simplondorf, † 11. März 1954. Sie war die geborene Erzieherin und hatte großes Verständnis für die Kinderseele. Sie hatte immer eine offene Hand und ein verstehendes Herz. Ihr Andenken wird in Ehren bleiben. Gott schenke ihr den ewigen Frieden!

Evasio De Martini, Handelsmann, Brig, † 23. Mai 1954. Eine bekannte Persönlichkeit ist mit ihm aus den Straßen von Brig verschwunden. Sein Andenken wird in Ehren bleiben. Herr, sei ihm gnädig und barmherzig!

Ehrw. Sr. Marie-Amande Perrig, Brig, † 7. Juni 1954. Nach kurzer, mit Ergebung in den Willen Gottes ertragener Krankheit konnte sie ihre goldlautere Seele in des Schöpfers Hände zurückgeben. Gott schenke ihr himmlische Freuden!

Alois Inderkummen, Schreinermeister, Erschmatt, † 8. Juni 1954. Ein echter Bergler, ein geschätzter Bürger, hat sich mit ihm zur ewigen Ruhe gelegt. Sein Leben war Arbeit und treue Pflichterfüllung. Er ruhe im Frieden!



Marie Adèle Loretan, Sitten, † 18. Januar 1954. In der Blüte ihrer 24 Jahre mußte die jüngste Tochter von Herrn alt-Staatsrat Dr. Loretan infolge eines Unfalls allzufrüh nach menschlichem Ermessen sterben. Ihre Seele möge im Himmel ewige Auferstehung feiern!

Rosa Hutter-Imhof, Oberwald, † 18. Jan. 1954. Eine schwere Krankheit, die sie mit Ergebung in Gottes Willen ertrug, zerbrach ihr Leben und sie mußte von ihren Lieben Abschied nehmen. Gott schenke ihr ewige Freuden!





Guido Grandi, Fiesch, † 22. Oktober 1953. Ein tragischer Unglücksfall zerbricht sein junges, kaum 20jähriges Leben. Der Herr sei seiner Seele gnädig!



Leo Clausen, Ernen, † 14. März 1954. Im Wiederholungskurs fiel der Jungmann einem Verkehrsunfall zum Opfer. Er ruhe im Frieden des Herrn!

Hochw. H. Theodul Imhasly, Pfarrer in Blützingen, † 14. März 1954. Mitten aus seiner Seelsorgetätigkeit, während er das Wort Gottes verkündete, rief ihn der ewige Vater zu sich. Der verstorbene Priester stammte aus Binn, war Pfarrer in Erschmatt und Oberwald, dann Spiritual in Altdorf und zuletzt Pfarrer in Blützingen. Gott verleihe dem eifrigen Seelenhirten ewigen Lohn!

Sophie Amacker-Oser, Eischoll, † 16. April 1954. Nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit hat sie im 75. Lebensjahr ihre Seele in Gottes Hand zurückgeben können. Sie ruhe im Frieden!

Frau Kreszentia Fallert, Naters, † 19. Mai 1954. Nach einem arbeitsreichen Leben konnte die treubesorgte Mutter in das ewige Paradies eingehen. Der Herr verleihe ihr seinen Frieden!



Nikolaus Gottet, Sägermeister, Susten, † 24. März 1954. Eine schwere Krankheit warf ihn aus seiner rastlosen Tätigkeit auf das Leidenslager. Nun ruht er als erster auf dem neuen Friedhof in Susten und harret der ewigen Auferstehung entgegen. Gott gebe ihm das ewige Licht!

Gottfried Hischier, Oberwald. Ein tragischer plötzlicher Unfalltod hat ihn im 32. Altersjahre bei treuer Arbeitspflichtfüllung so unbarmherzig von seinen Lieben genommen. R. I. P.



Alfred Zurbriggen, Zahntechniker, Brig, † 19. April 1954. In seinen geliebten Bergen (auf dem Monte-Rosagletscher) mußte er im schönsten Alter von 25 Jahren sein Leben lassen. Er war Leiter der J. O. des Schweizerischen Alpenklubs, Gruppe Brig; im Militär diente er als Offizier in der Gr. Kp. 18. Wegen seines leutseligen Wesens war er überall beliebt. Gott schenke ihm ewigen Frieden.

Josef Zuber, Bäckermeister, Stalden, † 21. Mai 1954. Im schönsten Mannesalter von 51 Jahren mußte er von den Seinen Abschied nehmen. Er war in Berufskreisen und im öffentlichen Leben eine geachtete Persönlichkeit. Seine Seele ruhe im Himmel!

L. E. Pessina, Direktor, Zermatt, † 6. Januar 1954. Diese in touristischen Kreisen des In- und Auslandes bekannte und geschätzte Persönlichkeit war seit dem Herbst 1953 Propagandachef der Hotels Seiler in Zermatt. Mit ihm verliert der Kurort und das Wallis eine wertvolle Kraft. Frieden seiner Seele!

Frau Wwe. Berta Jordan-Protti, Gondo, † 27. Mai 1954. Nach einem Leben voll Freuden, Leiden, Arbeit und Gebet konnte die vorbildliche Mutter den ewigen Lohn in Empfang nehmen. Ihre Seele ruhe im Frieden Gottes!



Alexander Pollinger, Bergführer, St. Niklaus, † 21. November 1953. Der Verstorbene stammte aus der bekannten Bergführerfamilie und bestieg noch im vergangenen Sommer einige Viertausender. Gott führe ihn zum ewigen Licht!

Johann Brenner, Steg/Gampel. Im blühenden Mannesalter von erst 28 Jahren starb er nach qualvollem Leiden. Wie beliebt der Dahingeschiedene war, bewies die große Beterschar an der Bahre und der letzte Gang zum Gottesacker von Steg. Eine große Trauergemeinde nahm Abschied von einem lieben Menschen. Für uns bleibt als Trost das Wiedersehen über den Sternen.





Secondo Chiaverio, Kaufmann, Brig, † 17. Dez. 1953. Erst 54jährig wurde der unermüdete initiative Mann mitten aus seiner Arbeit in die ewige Heimat abberufen. Gott, sei seiner Seele gnädig!

Frau Ida Nanzer-Griehing, Brig. Als siebentes der 15 Kinder zählenden Familie mußte sie schon sehr früh unter fremden Leuten für ihren Lebensunterhalt sorgen und wurde als fleißig und zuverlässig geschätzt und geachtet. Als Gattin weihte sie sich opferfreudig der Familie in tiefem Glaubensgeist und Frömmigkeit. Des Himmels ewiger Friede sei ihr reicher Lohn!



Josef Lorenz, Zollbeamter, Brig, † 12. Mai 1954. In Bergsportkreisen, aber auch im politischen, kulturellen und sozialen Leben von Brig hat der Verstorbene eine Rolle gespielt und sich Verdienste erworben. Er ruhe im Frieden.



Perren Adolf, Tapezierer, Zermatt. Neben seinem Beruf betätigte er sich im Sommer auch als Bergführer. Seiner Frau war er ein herzenguter Gatte. Im Musik-, Jagd- und Schießverein war er ein geschätztes Mitglied. Ob seines leutseligen Wesens erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit.

Franz Amacker, Zivilstandsbeamter, Eischoll, † 30. November 1953. Pflichttreue und Arbeitsamkeit standen über seinem Lebensweg geschrieben. Sowohl in der Familie wie in der Gemeinde hat er ein liebes Andenken hinterlassen. Gott sei seiner Seele gnädig!



Ludwina Bielander-Schmid, Lax, † 23. März 1954. Gott schenkte ihr 88 arbeitsreiche, mit Freuden und Leiden erfüllte Lebensjahre. Sie war eine herzengute Gattin und Mutter und tiefreligiöse Frau. Herr, gib ihr den Frieden des Himmels.



Albert Zenhäusern, Lehrer u. Sektionschef, Leuk, † 14. Nov. 1953. Er wurde erst 47jährig, nach einer mit großer Geduld ertragener Krankheit in die ewige Heimat abberufen. Während einigen Jahren wirkte er als Lehrer in Leuk, später hatte er verschiedene Gemeindeämter inne. Im Militärdienst diente er als Offizier und der Öffentlichkeit stellte er sich als Feuerwehr-Instruktor zur Verfügung. Gott möge ihm seinen himmlischen Frieden schenken!



Viktor Tscherrig, alt-Präsident, Unter-Ems, † 5. Jan. 1954. Für seine Familie (er war der Bruder des unvergesslichen Pfarrers Tscherrig in Naters und der Vater des gegenwärtigen bischöflichen Kanzlers) war er ein sorgender Vater und für die Gemeinde ein vorbildlicher Bürger und Vorsteher. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Frau Eugenia Burgener-de Courten, Visp, † 9. Juli 1954. Sie war die Gattin des bekannten Visper-Arztes, Dr. Paul Burgener, eine gütige Frau, die für Not und Bedrängnis stets ein verständnisvolles Herz und eine offene Hand hatte. Der Herr möge ihr alles mit himmlischem Lohn vergelten!

Frau Serafina Zeiter-Müller, Naters, † 23. Juli 1954. Vom Leidenskelch, aber auch vom Freudenbecher hat die gütige Priester Mutter gekostet und immer nahm sie alles als Gottesgeschenk hin. Sie ruhe im ewigen Frieden!

Ernst Schwick, Naters, † 26. Juli 1954. Ein wahrhaft christlicher Vater und vorbildlicher Mann war der Verstorbene. Gott möge ihm, der Priester und Erzieher heranzog, himmlischen Lohn verleihen!

Albert Roten, Agarn, † 3. Dezember 1953. Der Verstorbene war eine beliebte Persönlichkeit, der vielen Mitbürgern mit Rat und Tat beistand. Gott schenke ihm ewigen Lohn!



Anton Furrer, Lehrer, Bürchen, † 27. Juli 1954. Ein schweres Leiden hat seine letzten Erdentage erfüllt, aber er ertrug alles Schwere mit echt christlicher Geduld. Im blühenden Alter von 26 Jahren durfte seine geläuterte Seele in den himmlischen Frieden einziehen.

Maria Fux-Hildbrand, Siders, † 11. Nov. 1953. Nach längerer Krankheit entschlief diese vorbildliche, jahrzehntelang treubesorgte Mutter einer frohen Schar Kinder im 62. Altersjahr sanft im Herrn. Sie war die Gattin des Herrn Adolf Fux, Elektriker SBB, und alle ihre Kinder sind heute in geachteten Stellungen tätig. Ein Sohn wirkt als Kaplan in Zermatt. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!





Agnes Bacher-Imahorn, Ob.-Gesteln, † 17. Febr. 1954. Eine frohe, edle Priester Mutter hat ihr arbeitsreiches Erdenleben mit dem bessern Jenseits vertauscht. Der ewige Friede sei ihre Freude!



Klementine Kämpfen, Lehrerin, St. German, † 29. Okt. 1953. Als tüchtige und beliebte Lehrerin wirkte sie viele Jahre in verschiedenen Gemeinden. Gott vergelte ihr mit reichem Himmelslohn!



Leonie Mutter-Jordan, Natters, † 12. Jan. 1954. Eine gute, unermüdete Frau und Mutter, mußte sie allzufrüh von ihren lieben Angehörigen Abschied nehmen. Herr, gib ihr das ewige Licht!



Moritz Noll, Telefonmont., Glis, † 4. Jan. 1954. Nach einem arbeitsreichen Leben und nach einer kurzen Krankheit konnte er in die Freuden Gottes eingehen. Frieden seiner Seele!

Leiden und Freuden der armen Seelen

Leiden der armen Seelen

Jene Seelen, die im Stande der Gnade aus dieser Welt geschieden sind, aber noch nicht lauter genug sind, um Gott zu schauen in seinem Glorielicht, nennen wir arme Seelen. Vielleicht sind sie hinübergewandert mit läßlichen Sünden, vielleicht haben sie noch zeitliche Strafen abzubüßen für Sünden, die schon verziehen sind. Sie sind arme Seelen, weil sie noch ferne vom ewigen Ziele sind. Arm sind sie auch, weil ihr Zustand überaus schmerzvoll ist. Arm sind sie, weil sie sich selber nicht mehr helfen können.

Worin besteht ihr **Leiden**? Wir wollen hier nur ein Leiden hervorheben: Die Trennung von Gott. Diese Seelen haben alles Irdische, Sinnliche, Vergängliche abgestreift. Die Welt mit ihren Genüssen liegt hinter ihnen. Die Seele ist eingewandert in die Ewigkeit. Nun sieht sie sich selber und erkennt, daß Gott allein sie glücklich machen kann. Mit Ungewalt zieht es sie zu Gott hin. Da gewahrt sie aber mit Entsetzen, daß sie noch nicht würdig ist, Gott zu schauen. Das bewirkt einen Zwangszustand in ihr. Es zieht sie zu Gott und es hält sie etwas von Gott zurück. Wie ein Hirsch nach

der Wasserquelle lechzt die Seele nach Gott, aber ihr Durst wird noch nicht gestillt.

Freuden der armen Seelen

Aber es ist auch Freude im Fegfeuer. Die Seelen sind ihres ewigen Heiles gewiß. Die heilige Katharina von Genua schreibt in ihrer Abhandlung über das Fegfeuer: „Diese Seelen leben ganz von der Liebe zu Gott, und diese Liebe zu Gott verleiht ihnen einen unaussprechlichen Frieden. Dieser Friede wächst beständig mit Gottes Hilfe in dem Maße, als die Hindernisse schwinden, die die Seele von Gott trennen... Diese Seelen stürzen sich ins Fegfeuer, um ganz rein zu werden für den Himmel. Fände sich ein Fegfeuer, das noch schmerzvoller wäre, sofort würden sie sich hinein stürzen, um desto schneller rein zu sein.“

Die Seelen im Fegfeuer sind eben nicht nur arme Seelen, sondern gute, gerechte und heilige Seelen.

Beten wir für die Seelen der lieben Verstorbenen, damit sie bald aus den Qualen des Läuterungsfeuers erlöst werden und unsere Fürbitter am Throne Gottes seien.

C. Lehmann



Keimfreie Milch

Im Rahmen eines Artikels in der Januar-Ausgabe 1954 des »Readers-Digest« begann ein eingeschalteter Passus mit folgenden Worten: »Der langwährende Kampf für saubere und keimfreie Milch ist noch lange nicht gewonnen. Der Milchverbrauch in der Schweiz ist in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen, hauptsächlich wohl wegen der zunehmenden Furcht der Konsumenten vor Ansteckungsgefahr...« Der Text wiederholte im wesentlichen Feststellungen, welche von amtlicher und ärztlicher Seite in letzter Zeit gemacht wurden, gab aber auch bereits einen interessanten Hinweis auf die Möglichkeit, die Milch durch das »Uperisierungs-Verfahren« zu entkeimen.

Wir sind wohl mit allen Konsumenten einig, wenn wir der Ansicht Ausdruck geben, daß die Wiederaufwertung des Begriffs Milch mit Reformen an der Wurzel beginnen muß.

Darunter verstehen wir vollständige Gesundung der Viehbestände, tadellose Reinheit in den Ställen, qualitativ erstklassiges Futter, hygienisch mustergültige Bedingungen bei der Gewinnung, beim Transport und bei der Verteilung oder der Verarbeitung des kostbaren Nahrungsmittels Milch.

Als zusätzliche Garantie kann dazu das erwähnte modernste Verfahren die Uperisation kommen, um den Konsumenten volle Gewähr für eine hochwertige und geschmacklich tadellose, von allen schädlichen Keimen befreite Milch zu bieten.

Das Verfahren besteht im Prinzip darin, daß die vorsichtig vorgewärmte Milch während Bruchteilen von Sekunden mit einem Dampfstrahl zusammengebracht auf etwa 145° erhitzt und sofort wieder abgekühlt wird. Die kurze aber starke Erhitzung genügt, um die Keime restlos zu vernichten, läßt aber dennoch den Geschmack und die innere Wertigkeit der Milch intakt. Es ist klar, daß die Uperisation nicht dazu dienen darf, Milch, die nach den elementaren Grundsätzen der Hygiene beanstandet werden sollte, im letzten Moment vor dem Konsum oder der industriellen Verarbeitung auf rein zu korrigieren.

Seit Jahrzehnten sind die Hersteller der Ovomaltine bei der Gewinnung des Rohstoffes Milch bahnbrechend vorgegangen, indem sie in ihrem Einzugsgebiet für peinlichste Einhaltung des Milchregulativs Sorge trugen. Dazu dienen häufige Stallkontrollen, die heute bei den liefernden Bauern und Genossenschaften im Gegensatz zu früher gern gesehen und als aktive Hilfe betrachtet werden, Untersuchung nicht nur der Tiere, sondern auch des Futters, der verwendeten Gefäße, Kontrolle der angelieferten Milch in bezug auf Bakterienfreiheit und Sauberkeit, Lagerung in Tiefkühl tanks bis zur Mischung mit dem Malzextrakt, den Frischeiern und der Kakaolösung.

Um den Konsumenten volle Garantie zu geben, daß der Rohstoff Milch in der Ovomaltine, in Ovo Sport sowie in den milchenthaltenden Kindernährpräparaten wirklich allen Anforderungen der Hygiene entspreche, installierte die Firma Dr. A. Wander AG im Betrieb Neuenegg 1951 die erste schweizerische Großanlage zur Uperisation der Milch mit einer Stundenkapazität von 5000 Litern. Seit 1952 ist alle verarbeitete Milch restlos keimfrei und trotzdem biologisch vollwertig.

Das Prinzip der Uperisation ist eine Erfindung von Herrn Generaldirektor Greßly von der Berneralpen Milchgesellschaft Stalden, Konolfingen, die selbstverständlich ihrerseits Uperisationsanlagen für die Herstellung ihrer kondensierten Alpenmilch »Bärenmarke« sowie für Milchpulver benützt. — Zurzeit sind in Europa, Südamerika und Australien bereits 18 solcher Anlagen teils in Betrieb und teils im Bau, davon eine mit einer Stundenkapazität von 10 000 Litern. Gebr. Sulzer in Winterthur konstruierten die Apparaturen nach den Angaben des Erfinders. So versuchen schweizerische Firmen der Milchverarbeitenden Industrie auf eigene Initiative und eigene Kosten bahnbrechend zu wirken, positive Lösungen für die Milchreform aufzuweisen und auszuprobieren und dazu beizutragen, daß in hoffentlich kürzester Zeit auch die Konsummilch in der ganzen Schweiz wiederum den Ruf bekomme und in der Ernährung und der Volkswirtschaft denjenigen Rang einnehme, den wir alle ihr wünschen.

**Bernalpen Milchgesellschaft
Stalden, Konolfingen**

Dr. A. Wander AG, Bern



Aus dem Kanisiuswerk Freiburg

P. SATURNIN PAULESER O.F.M.

Die heilige Theresia vom Kinde Jesu

Leben — Persönlichkeit — Sendung

154 Seiten. Kart. Fr./DM 4.80, geb. Fr./DM 6.05

Die kleine Heilige von Lisieux ist in ihrer ganzen Persönlichkeit eine laute Forderung nach einem **wahren** und **echten** Christentum. Ihr Leben in der eigenen Familie wie im Kloster war nichts anderes als die getreue Ausführung des Gebotes der Gottes- und Nächstenliebe; war die liebende Antwort des Geschöpfes auf die geoffenbarte Liebe des himmlischen Vaters. Tief hat die heilige Theresia ihre Sendung erfaßt in der Familie, im Ordensstand, im Reiche Gottes. Die Lektüre dieses Buches gibt manches Licht zur Nachfolge der kleinen Heiligen auf dem leichten Wege der geistigen Kindheit.

M. WINOWSKA

Pater Maximilian Kolbe Ein Leben im Dienste der Immaculata

207 Seiten, 8 Bildseiten. Geb. Fr./DM 7.60



In ganz außerordentlicher Weise stand Maria im Leben dieses Priesters. 47 Jahre gab ihm Gott auf Erden! Welch tatenreiches Leben gab er dem Herrn zurück, dieser Ritter der Immaculata, Apostel der Presse und Märtyrer der Nächstenliebe. Durch Maria hat er übermenschlich Großes geleistet für das Reich Christi. Seine Taschen hatte er stets mit Wunderbaren Medaillen gefüllt; das waren seine »Kugeln«, mit denen er siegreich den Feind zurückschlug.

Wer die Inserate aufmerksam liest, wird Profit daraus ziehen!



Möbelhandlung
P. Schaller, FLAMATT

Neue Möbelausstellung

Ultramoderne Verwirklichung!
Einzig in ihrer Art!
2000 m² für diese Möbel eingerichtet
Der Besucher möge sich selbst davon überzeugen

Möbelfabrik

G. Bise

FREIBURG, Rychengasse 12

Bücher und Schriften zu Ehren Mariens

Msgr. L. J. Suenens

Theologie des Apostolates der Legion Mariens

272 Seiten. Brosch. Fr. 6.25, geb. Fr. 8.80

Dieses Buch hat eine Mission! Es gibt eine wirklich großartige Synthese über die Stellung Mariens im Erlösungswerk, über das Wirken des Heiligen Geistes in und durch Maria, über ihre Mutterschaft in der Kirche und ihre allumfassende Mittlerschaft. Die Weihe an Maria ist von entscheidendem Einfluß im Apostolat! — Ein Buch von seltener Kraft! Es entzündet Funken im Herzen! — Ein Buch für Priester, für alle im Apostolat! — Auslieferung durch den Kanisius-Verlag.

Michael Faltz

Bernadette, die Seherin von Lourdes

320 Seiten, 8 Bildtafeln. Kart. Fr. 7.30, geb. Fr. 8.80

Bald sind es hundert Jahre, daß die Unbefleckte Gottesmutter dem Hirtenmädchen von Lourdes in der Grotte von Massabielle erschien. Diese Geschichte der achtzehn Erscheinungen, die uns auch einen tiefen Blick in Bernadettes Seele tun läßt, kann uns am wirksamsten vorbereiten auf das bevorstehende große Gnadenjahr des Goldenen Lourdes-Jubiläums. Zwischen 1954, dem Jubeljahr der Dogma-Verkündigung der *Immaculata*, und 1958, dem Jubeljahr der Marienerscheinungen in Lourdes, sollte jeder Katholik wenigstens geistigerweise die große Gnadenstätte der *Immaculata* besuchen.

P. J. Castelbranco

Maria erscheint und spricht in Fatima

157 Seiten, 8 Bildtafeln. Kart. Fr. 4.20

Dieses Buch von einem portugiesischen Ordensmann enthält alles Wesentliche über die wunderbaren Marienerscheinungen in Fatima, 1917, die dreifache Botschaft Mariens an die Welt (Buße, Rosenkranz, Andacht zum Unbefleckten Herzen Mariens) und ihre Bedeutung für die heutige Zeit. Das Geheimnis von Fatima, soweit es bis heute bekanntgegeben ist, wird in dieser Ausgabe sehr klar herausgestellt.

KANISIUS-VERLAG FREIBURG / SCHWEIZ

Urteile über unsere Heilerfolge

Jetzt kann ich wieder den ganzen Haushalt besorgen. Welch ein Glück und eine Freude nach so langer Leidenszeit, und ich kann es oft fast nicht glauben, daß Sie mir so gut helfen konnten. Herzlichen Dank dafür. F. H. in Kradolf

Die ausgezeichneten Mittel und Ernährungsratschläge wirkten Wunder und ich habe wieder mehr Freude am Leben. Der Brechreiz ist weg und ich sehe wieder gut und deutlich. Das tägliche Kopfweh ist verschwunden und ich fühle mich bedeutend stärker. R. F. in Obwalden

Mit großer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß es mir sehr gut geht. Ich bin so glücklich, einen Menschen gefunden zu haben, der mein Blasenleiden heilen konnte. E. in B.

Der Winter macht mir keine Sorgen mehr, da ich nun wieder bei guter Gesundheit bin. Habe nirgends mehr Schmerzen und bin nie müde. Das alles verdanke ich nur Ihnen für Ihre große Mühe und Hilfe. B. Sch. in K.

Ich habe in 6 Wochen 10 kg zugenommen und kann Ihnen somit mitteilen, daß diese Kur bei Ihnen ein voller Erfolg für mich war. Alle Müdigkeit ist wie weggeblasen und ich fühle mich wieder 10 Jahre jünger. Vielen herzlichen Dank. W. St. in B.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Kur mir eine große Erleichterung gebracht hat. Die Schmerzen im Knie waren nach 8 Tagen verschwunden und ich habe bis heute nie mehr das Geirigste verspürt. Sch. in E.

Teile Ihnen mit, daß ich von meinem Leiden geheilt bin. Danke Ihnen, Herr Dirac, vielmals für Ihre Mühe. Es ist wunderbar, wie Ihre guten Mittel so schnell geholfen haben. H. S. in O.

Die Kuren haben sich auf meinen Allgemeinzustand wunderbar ausgewirkt. Ich fühlte mich seit 15 Jahren ständig krank und war beinahe jedes Jahr im Krankenhaus. Heute bin ich wieder vollständig gesund und voller Lebensmut und Kraft, was ich nur Ihnen verdanke. Nie glaubte ich mehr an meine Heilung. F. Sch. in Sch.

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich von meinem eigenartigen chronischen Leiden geheilt bin. Die periodischen Anschwellungen am Knie bleiben nun aus. Ich kann es kaum glauben, da ich 1½ Jahre ohne jeglichen ärztlichen Erfolg daran litt. Nun bin ich von Ihnen gänzlich geheilt worden und kann Ihnen nicht genug danken. Sch. in Chur.

Ich fühle mich wieder sehr gut und kräftig wie noch nie. Auch die Gemütsdepressionen sind weg. Es sind wirklich Wundermittel, die Sie haben, und ich bin überzeugt, daß mir kein Arzt hätte helfen können, wie Sie es in so kurzer Zeit konnten.

Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß es mir gesundheitlich sehr gut geht im Vergleich zu vorher. Die Mittel wirkten ausgezeichnet und ich habe wieder mehr Freude am Leben. Das Kopfweh ist weg und auch der Brechreiz. Ich möchte Ihnen von Herzen danken für Ihre ausgezeichnete Hilfe. R. in Obwalden

Der rechte Arm, den ich nicht mehr gebrauchen konnte, geht wirklich besser, so die Augen, wo ich bald nichts mehr sah. S. in L.

Ich bin 5–6 kg leichter geworden und fühle mich beweglicher u. kann auch besser schlafen. B. H. in L.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß der Weißfluß vollständig verschwunden ist, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin für Ihre Bemühungen. E. in U.

Die Mittel haben schon Wunder gewirkt. Die Kur und Ihre Ratschläge habe ich streng befolgt und mit Freuden. Die Schmerzen im Rücken sind verschwunden. Die Salbe ist eine Wohltat für mich und der Schlaf ist sehr gut. K. in S.

Die Periode ist jetzt regelmäßig und weniger schmerzhaft wie früher. Von Depressionen keine Spur mehr. Bei Ihnen ist man keine Nummer, sondern Sie haben Zeit für jeden Einzelnen. R. in T.

Meinem Sohn geht es besser. Der Ausschlag am Körper ist verschwunden. K. in Z.

Ich hatte von Ihnen Medikamente für meine Herznerven, die ausgezeichnet waren, und so bin ich heute von meinem Leiden befreit. H. T. in B.

Mein schlimmes Prostataleiden besserte sich in kurzer Zeit, sowie der chronische Rheumatismus. M. in Chur

Ich kann Ihnen mit Freuden gestehen, daß Ihre Mittel an mir Wunder gewirkt haben. Ich fühle mich jetzt gesund und stark. K. B. in Aesch

Täglich eingehende Dankschreiben über: Rheuma, Gicht, Arthritis, Ischias, Hexenschuß, Lungen- und Herzasthma, Gallenkolik, Gallensteine, wie auch Blasen- und Nierensteine, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Brustfellentzündungen, Bettnässen, Nervenschwäche, Neurasthenie, Nervenzerrüttung, wie auch viele chronische Leiden mannigfacher Art.

Verlangen Sie unsern Prospekt mit Dankschreiben!

Jeder Kranke sende (auch bei ganz alten Leiden) den Morgenurin ein mit kurzer Beschreibung der Krankheit.

KURHAUS DIRAC - HERISAU

Tel. (071) 5 1113

Das bekannte Geschäft für gute

GIPSER-
MALER-
TAPEZIERER-
DEKORATIONS-
ARBEITEN



Oskar Schwegler Freiburg
Tel. 2 16 17

Preiswert

Formschön

MÖBEL

Qualitativ im altbekannten Vertrauenshaus



BRÜGGER
FRIBOURG

Tel. (037) 2 10 32 METZGERNGASSE 109

ALFONS PERLER, WUNNEWIL



Bauunternehmer
Hoch- und Tiefbau

Telefon (037) 3 61 21

empfiehlt sich

für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten
- Lager in Baumaterialien - Mäßige Preise

Ihre Vertrauensfirma

Paul Civelli

Bauunternehmung



FRIBOURG

Telefon 2 27 13

La maison spécialisée
pour revêtements de sols

Linoleum - Tapis
Caoutchouc

Grand choix - Prix avantageux

DESSIBOURG & Cie
FRIBOURG, Route des Alpes

Elektrische Installationen
Verkauf von Apparaten

LICHT KRAFT
HEIZUNG TELEFON
GLOCKEN

P. Schœnenweid S. A.

FRIBOURG - Telefon 2 16 60 - Rue de Lausanne 44

MORANDI FRÈRES S. A.

Usines à Corcelles - Payerne - Peyres - Possens

TUILERIES
BRIQUETERIES



Groupe fabriquant l'assortiment le plus complet de produits en terre cuite pour le bâtiment
Produits rouges de première qualité. Capacité de production annuelle: 12.000 wagons de 10 tonnes

Por-o-Por



Eisen- und
Maschinenhandlung
A.G.

DÜDINGEN

Tel. (037) 4 31 06

Große Auswahl in

**MESSERWAREN,
VELOS und MOTORRÄDERN**

Alle Reparaturen stets vorteilhaft

W. Wyss, FREIBURG
Lindenplatz

Stores d'obscurcissement

Stores toile

Volets à rouleau en tous genres

Service rapide de réparation

**Fabrique de volets
à rouleau Fribourg S.A.**

Bureau: Tivoli, 4 FRIBOURG Téléphone 213 72

A. RUSCONI & FILS

FRIBOURG * Pré de l'Hôpital 11 * Tél. (037) 2 33 04

◀ Carrelages et revêtements
Wand- und Bodenbeläge

*Korkparkett-, Inlaid- und Gummibelag,
Fabrik- und Perserteppiche, Tapeten*

M. CHIFFELLE FRIBOURG,
Bd. Pérolles 6

Samenhandlung A. Zbinden

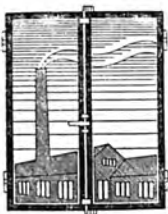
Freiburg, Reichengasse Telefon 2 52 55

Gemüse-, Feld- und Blumensamen

Preisliste gratis und franko auf Verlangen !

INDUSTRIE DU BOIS

Holz-Industrie



D. PAPAUX & Cie. S.A.

TREYVAUX / Fribourg

Das Geld des Dorfes dem Dorfe

Für **Spar-Einlagen** eignen sich ganz besonders die bequem zugänglichen

Raiffeisen-Kassen

Sie geben einen schönen Zins, bieten eine ausgezeichnete Sicherheit und sorgen dafür, daß die Gelder wieder in solider Weise in der eigenen Gemeinde ausgeliehen werden.

Die Raiffeisen-Kassen sind staatlich konzessioniert und stehen unter der **fachmännischen Kontrolle** des Schweiz. Raiffeisen-Verbandes, der heute 990 Kassen zählt.

Die Raiffeisen-Kassen führen Jugendsparkassen und geben Heimsparbüchsen ab.

Raiffeisen-Kassen des deutsch-freiburgischen Unterverbandes sind :

Alterswil II a 479
Bösingen II a 3246
Düdingen II a 1797
Giffers II a 2889
Gurmels II a 391
Heitenried II a 693
Jaun II a 3327
Plaffeien II a 849
Plasselb II a 4817
Rechthalten II a 886
St. Antoni II a 256
St. Silvester II a 1564
Schmitten II a 735
Ueberstorf II a 3502
Wünnewil II a 692

Photos Optik

**SPEZIALIST für
Brillen und
Photo-Apparate
etc.**

E. YANTZ AG, rue de Romont

Auto-Fahrschule

für Personen- und Lastwagen (Saurer Diesel)



A. SCHALLER

Perolles 79

FREIBURG Tel. 225 50



Freiburg, Av. de Pérolles 8

Telefon (037) 2 16 12

Postcheckkonto II a 1600

Pensionat Notre-Dame de Jolimont

FRIBOURG

13, Avenue Beauregard

Haushaltungsschule (1 Jahr)
Französisch - Deutsch - Englisch
Steno-Dactylo

Auf Wunsch
Prospekte durch die Direktion

Tel. (037) 2 35 57

COMMERCE
DE FROMAGE
ET BEURRE

E. BRECHBÜHL-JUNGO

Grand'rue 63 FRIBOURG Tél. 2 38 44

Pâtes molles
Oeufs frais
Miel du pays

Spécialité de Vacherin pour fondues

Bäckerei — Konditorei

A. SCHWARZ-BONVIN

Nachfolger von A. Schoenenberger

Empfiehl seine reichhaltige Auswahl



Spezialität:

Gutes Brot
prima Züpfen
erstfl. Weggli
und noch viel
Gutes

Ein HALT im Burgquartier lohnt sich

FREIBURG

Metzgergasse 113 Tel. 2 30 62

Metzgerei A. DESPONT

Neben der St. Niklauskathedrale, Tel. 2 12 09

Ochsenfleisch
Kalbfleisch
Schafffleisch

Gute, rasche Bedienung.
Es empfiehlt sich höflich
A. Despont



Reinseidene

Kopf- und Halstücher

modische Dessins ab Fr. 6.50. Sie erhalten 30-40 Tücher unverbindlich zur Ansicht. Postkarte genügt — event. gewünschte Grundfarben angeben.

Textil »Tödi«, Glarus 6

Grösste Auswahl der Schweiz.

Gesundheit

durch die wirksamen Kräutermittel aus der
Kräuter-Centrale Floralp
Joh. Künzle, Herisau
Auskunft wird gerne erteilt. Telefon 5 13 74

Citrovin FEINSTER CITRONENESSIG
FEINSTE MAYONNAISE
I. D. GARNIERTUBE **Mayonnaise**

Diese beiden Produkte erhielten an der Hospes, Bern die höchste Auszeichnung: Goldmedaille mit Felicitation der Jury.

KANTONALES TECHNIKUM Kunst- und Gewerbeschule FREIBURG

Schulbeginn: 15. September
Familienhaus — Prospekte Tel. (037) 2 32 56

Nervöse Frauen

verwenden mit bestem Erfolg

Kern's Femisan

das naturreine Stärkungsmittel
für Herz und Nerven

Es beseitigt Beschwerden während der kritischen Tage, in den Wechseljahren, Blutstauungen, Blutwellungen, Unruhe, Kopfschmerzen, Zittern und verschafft gesunden Tiefschlaf und neue Arbeitsfreude.

Es beruhigt, stärkt, reguliert, ist ärztlich empfohlen und zuverlässig wirksam.

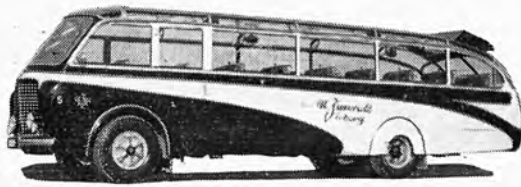
Ein Versuch überzeugt auch Sie!

Flasche à Fr 3.90 und 7.—, Kurflasche Fr. 15.60
In Ihrer Apotheke und Drogerie oder direkt durch



Apotheke Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel

Telefon (058) 4 15 28



TRANSPORTE ALLER ART

Für Ihre
Ausflüge und Reisen
bedienen Sie sich der komfortablen

PULLMAN - CARS

ZUMWALD

Tel. 2 11 45
Rte Neuve Freiburg

Unsere Modelle

ANGLIA
PREFECT
CONSUL
ZEPHIR
TAUNUS
VEDETTE
FORD
MERCURY
LINCOLN

Offizielle Vertretung



A. Maradan, Freiburg

Atelier und Büros
Route du Jura 6 Tel. (037) 2 26 26

Joseph Bianchi

Grabsteinkunst
Freiburg



Umgezogen

vorher beim Livio, Locarnostr.
jetzt: **Neubau Nähe Altersasyl**



Kirchenschmuck, Altäre, Statuen, Taufsteine in Marmor, Granit od. Kunststein

Auf Wunsch Offerten oder Vertreterbesuch
unverbindlich

Mechanische Bau- und Möbelschreinerei

J. BRÜGGER
FREIBURG

spezialisiert für gediegene
und komfortable Innenausstattungen

Fabrik und Bureaus: Lenda 216
Telefon (037) 2 32 27

Fachmännische Ausführung

SÄMTLICHER MALER- und GIPSERARBEITEN

Otto Jinguely, Freiburg

Eidg. Meisterprüfung

Monséjour 2 - Telefon 217 74
Offerten unverbindlich

STRAHLENHEIZUNG

in Fußboden, Decken und Wand

Luftkonditionierung
Heizung
Lüftungsanlagen

LOUIS POCHON

FREIBURG

Route des Daillettes 13

Telefon 2 11 31

Spengler- und Dachdeckerarbeiten

Sanitäre Einrichtungen
Haushaltartikel
Waschmaschinen

Josef Fischer, Fribourg

Hochzeitergasse 68

Telefon 2 39 72

Brennmaterial

Holz - Kohlen - Gazoel

R. STEINAUER A. G., Freiburg

Bureau: Bahnhofstraße 10 - Telefon 2 39 52

MAÇONNERIE -
BÉTONS ARMÉS

Gremaud & Tacchini S. A.

Entrepreneurs diplômés

Bureau : Pérolles 30
Téléphone 2 57 31

FRIBOURG

Wer je den Kalender liest, die Inserenten nicht vergißt !

Die gute Adresse

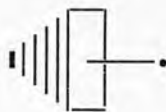
Für Koffern, Reise- und Handtaschen
Mappen, Brieftaschen und Geldbeutel etc.

Papeterie Bürcher

BRIG Tel. 3 10 80

Sebastiansplatz 1

Bahnhofstraße 15



HOCHZEITS-PHOTOS
Familienaufnahmen
Kinder-Porträts
Reportagen

P. Macherel Freiburg

Alte Präfekturstraße 213 — Tel. (037) 2 34 57

Auf unserem Netzgebiet
führen wir alle

elektrischen Installationen
aus und liefern sämtliche

elektrischen Apparate

zu vorteilhaftesten Bedingungen

**LICHT — KRAFT — KOCHEN
WARMWASSER**

Kostenvoranschläge und Projekte
unverbindlich und kostenlos



Freiburgische
ELEKTRIZITÄTWERKE

*Solide ländliche
Spar- und Kreditinstitute*

sind die 985 genossenschaftlichen,
fachmännisch geprüften

Kaiffeisenkassen

Sie kennen weder Dividenden noch Tan-
tiemen und leihen die anvertrauten Gelder
gegen gute Sicherheit im gemeindewei-
sen Geschäftskreis aus. Reingewinn und Re-
serven bleiben in der eigenen Gemeinde.

Wegleitung für Neugründungen gibt der Ver-
band schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen,
der kostenlos Referenten an Orientierungs-Ver-
sammlungen abordnet.

Radio - REPARATUREN

aller Marken
prompt und billig

RADIO Rauber

Pérolles 11 — FREIBURG — Telefon 2 28 29

Spezialgeschäft für **Farben + Tapeten**



Alle
Auto-Farben

Fachmännisch
zubereitet

Mäßige Preise

Reichengasse! 46
Telefon 2 36 21

Pinsel - Schwämme - Bronzen - Wichse

Landwirtschaftliches Institut des Staates Freiburg Grangeneuve

1. Landwirtschaftliche Winter- und Jahresschule, in Grangeneuve. Im Sommer: Praktikantenkurs.
2. Freiburgische Molkereischule, in Grangeneuve Jahres- und Halbjahreskurse.
3. Landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Mertenlach, mit Jahres- und Halbjahreskursen.

Schüler und Schülerinnen erhalten eine gute, religiöse und moralische Erziehung.

Günstige Gelegenheit, die franz. Sprache zu lernen.

Auskunft und Prospekt bei der Direktion des landw. Institutes, Grangeneuve, bei Posieux (Freiburg)
Telephon (037) 21691

Wer soll Missionsschwester werden?



Wer sich berufen fühlt

Wer die nötigen Eigenschaften besitzt

Wer den Kindern des Heidentums Glaube, Hoffnung und Liebe bringen will

Prospekte und Auskunft geben gerne

Missions-Benediktinerinnen
Gertrudisheim, Schönberg, Freiburg

Helfen dürfen, edelster Frauenberuf

Jungmädchen, du kannst ihn erlernen in der vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten

Pflegerinnenschule Ilanz

Dreijähriger Lehrgang m. Diplomabschluß.
Verlange Prospekt bei der Leitung der
Pflegerinnenschule Ilanz, **Ilanz/GR**

Erholungsheim St. Elisabeth WALCHWIL am Zugersee

Eigentum

des katholischen Mädchenschutzvereins Luzern

**Prächtiger Ferienaufenthalt für Gesunde und
Erholungsbedürftige**

Medizinische Bäder - 4 Mahlzeiten

Das ganze Jahr offen - im Winter reduzierte

Preise - Hauskapelle - täglich Gottesdienst

Mäßige Preise - Prospekte - Telefon (042) 78212

Im Carmel vom göttlichen Herzen Jesu

finden Töchter mit Ordensberuf, die geneigt sind, sich dem göttlichen Herzen zur eigenen Heiligung, zur Rettung der Seelen und zur Sühne zu weihen und sich in der Erziehung armer Kinder betätigen wollen, liebevolle Aufnahme. Der Carmel des göttlichen Herzens Jesu ist ein selbständiger Zweig des alten Carmeliten-Ordens und arbeitet, der heutigen Zeit angepaßt, ganz im Geiste der hl. Mutter Theresia von Jesus und hat Anteil an allen Ablässen und Privilegien dieses Ordens.

Auskunft erteilt gern das

St. Josefsheim Sta. Theresia in Dietikon (Zürich)



Kinderpflegerinnenschule Genf

**Pouponnière et Clinique
des Amies de l'Enfance**

Gründliche Ausbildung beruflicher Wochen-, Säuglings- und Kinderpflegerinnen. — Kursdauer: 1 bis 3 Jahre. Die dreijährige Ausbildung ist vom Schweiz. Wochen- und Säuglings-Pflegerinnenbund anerkannt. Eigene Frauen- und Kinderklinik. Interessante Stellenvermittlung in allen Ländern. Kapelle im Haus. Prospekte und Auskunft: **POUPONNIERE ET CLINIQUE DES GRANGETTES, Chêne-Bougeries, GENEVE, Tél. (022) 6 06 25.**

Erfolgreiche, neuezeitliche **Ausbildung**

mit Diplomabschluß für Handel, Verwaltung, Banken, Bahn- und Postprüfung. Hotellerie/ Alle Fremdsprachen. Spezialkurse für Handels-, Verwaltungs- und Sekretärinnen, Verkäuferinnen. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Eigenes Schulhaus. Stellenvermittlung. Man verlange Auskunft und Prospekt von

Handelsschule Gademann, Zürich
Geßnerallee 32

Kollegium

der Abtei St. Maurice (Wallis)

Gymnasium, Lyzeum mit eidg. Maturitäts-
Prüfung — Handelsschule mit Diplom

**Spezialkurs für deutschsprechende Schüler
zur Erlernung der französischen Sprache.**

Beginn nach Ostern u. September
Ausführl. Prospekte durch die Direktion.

WALLISER

Kinderpflegerinnen = Schule

SITTE N

Gründliche, theoretische und praktische
Ausbildung in der Mütter-, Säuglings-
und Kleinkinderpflege. Jahreskurs. Staatl.
Diplom. Eintritt 1. Juli oder 1. Oktober.
Man verlange Prospekt. Tel. (027) 2 15 66

Eltern! Schüler!

Bald 700 Jahre wirken die **Franziskaner** in
unserm Lande. In großen Zeiten, wie heute
stehen sie vor großen Aufgaben in der Hei-
mat und in fremden Missionen. Darum
steht tatfreudigen Schülern ein eigenes
Konvikt offen, wo sie sich auf den hohen
Beruf vorbereiten können.

Ein Vorbereitungskurs von Ende April bis
11. Juli bietet eine gute Einführung zum
Kollegiumsstudium, das im Herbst beginnt.

Verlangen Sie unsern Prospekt!

Antonius-Konvikt, P e n s i e r bei Fribourg

Ein erfülltes Leben

durch vielseitige, moderne, soziale Arbeit bietet
unser Schwesternbund religiös gesinnten, ge-
sunden Töchtern ab 19 Jahren. Gediene schu-
lische und praktische Ausbildung. Berufsmäßige
Betätigung in Mütter-, Kinder-, Kranken- und
Familienpflege, in Alters- und Jugendfürsorge,
aber auch in Büro und Hauswirtschaft. Gelegen-
heit, sich später in den Missionen zu betätigen.
Schönes religiöses Gemeinschaftsleben, Gebor-
genheit im Alter. Auskunft und Prospekt jeder-
zeit gerne durch

Mutterhaus Liebfrauenhof, Zug

TÖCHTERINSTITUT

Ste Louise de Marillac

T A V E L / Fribourg

Erlernen der französischen Sprache
Sprach- u. Handelskurse mit Diplom-
abschluß - Englisch - Italienisch -
Musik - Handarbeiten - Im Sommer
Ferienkurse.

Prospekt durch die Schwester Oberin
Telefon 4 41 21

Kloster Berg Sion Tel. (055) 3 41 88

Postauto-Haltestelle Uetliburg b. Gommiswald (St.G.)
Sommer-Pension, geöffnet von April—November.
Prächtiger Erholungs- und Ferienort.
Es wird gesorgt für gewissenhafte, gesunde Ver-
pfehlung, Butterküche, vier Mahlzeiten. Auch
religiös findet sich jedermann daheim. Pensions-
preis Fr. 8.— bis Fr. 11.— pro Tag.

Kollegium der Abtei St-Maurice Val.

Gymnasium, Lyzeum mit eidg. Maturitätsprüfung
(Typ A und B). Handelsschule mit Diplom.

Spezialkurs zur Erlernung der franz. Sprache

Eintritt: Ostern und Sept.

Prospekte bei der Direktion



Greizerland

Land der Märchen und der Lieder -
Leicht zu besteigende Berge - Ferien-
aufenthalt - Ausflüge - Besuchen Sie
das Schloß von Greierz und seine
kostbaren Sammlungen!

FREIBURGER BAHNEN GFM

Freiburg, Tel. (037) 2 12 61 - Boll, Tel. (029) 2 78 85

Kurhaus Kreuz, Mariastein

*bietet Ihnen einen idealen
Ferien-Aufenthalt*

Große, schöne Zimmer - Überall fließend Wasser
Pensionspreis von Fr. 10.— an.
Moderne Badeanlagen

Prospekte verlangen! Telefon Nr. 6 60 09

Josef Maria Camenzind

Neuerscheinungen und Neuauflagen

Die Stimme des Berges

Ein Roman vom Rigi und seinen Menschen
6. Auflage, 8°, 412 Seiten. Fr. 15.10

Im Mittelpunkt des Romanes steht die Landschaft des Vierwaldstätter Sees und das Dorf Gersau am Fuße des Rigi. Es ist wohl eines der schönsten Werke des Autors, weil unmittelbar ein Stück Leben darin eingefangen ist, ein Stück ungeschminkten Bubendaseins, das zugleich auch ein herrliches Bild der Innerschweiz einfängt.

Europa im Dorf

Von Kurgästen, Soldaten und Arbeitsleuten
3. Auflage, 8°, 360 Seiten. Lwd. Fr. 13.65

Camenzind beschreibt hier kraftvoll und lebendig sein Dorf am See mit seinen Einwohnern und Gästen, die aus allen Ländern Europas kommen. Darunter sind einmalige Persönlichkeiten, deren Schicksale der Autor mit viel Humor, Liebe und versöhnlicher Heiterkeit zu berichten weiß.

Majestäten und Vaganten

8°, 344 Seiten. Lwd. Fr. 13.65

Das Buch erzählt von Begegnungen mit Menschen, die während einer Spanne ihres Lebens in den Schweizer Bergen ihre Heimat hatten, die aber oft in die Fremde verschlagen wurden. Kein Schicksal gleicht dem anderen, und doch ist das kleinste wert, erzählt zu werden.

Ein Stubenhocker fährt nach Asien

Erlebtes und Erlauschtes auf einer Reise in den Fernen Osten
5. bearbeitete Auflage, 8°, 444 Seiten. Lwd. Fr. 15.10

Einmal ist Josef Maria Camenzind, der vor kurzem seinen 50. Geburtstag feierte, seiner schriftstellerischen Stubenhockerei untreu geworden. Die Reiselust hat ihn gepackt und ihn quer durch Rußland und Sibirien bis in die Mandchurei getrieben. All das Schöne, Neue, Freudige, aber auch das Schmerzliche, was er erlebte, schrieb er in diesem spannenden Reisebericht nieder.

Durch jede gute Buchhandlung erhältlich

VERLAG HERDER FREIBURG

Jetzt ein neues Einmachglas!



**Bülach-
Universal**

mit 8 cm weiter
Öffnung

Seine besonderen Vorteile:

Leichtes Füllen, Entleeren und Reinigen durch die große Öffnung. Das neue Glas eignet sich wie seine Vorgängerin, die Einmachflasche »Bülache« mit 6 cm Öffnung, sowohl zum Heißeinfüllen der Früchte und Konfitüren als auch zum Sterilisieren von Gemüsen und Fleisch. Das Vorgehen ist gleich wie früher, nur die Sterilisierungszeiten sind etwas zu verlängern. Verlangen Sie in Ihrem Laden die neue blaue Broschüre »Einmachen leicht gemacht«, Ausgabe 1953/54. Preis 50 Rp. Auch direkt von uns gegen Briefmarken.

Glashütte Bülach

Schuhe für die
ganze Familie



Lindenplatz 152
Tel. 2 32 14

Schuhhaus **Vonlanthen** FRIBOURG

Menoud & Sieber, Fribourg

- ▶ Heizöl
- ▶ Schmiedekohlen und
- ▶ Brennmaterialien aller Art

Gegründet 1903

Tempelgasse 1 — Tel. 2 33 66 . 2 33 67

Bau- und Möbelschreinerei

Günter & Brühlhart

FREIBURG

Bellevue

Ch. Barthélemy 48

Telephon: Atelier 2 55 77
Wohnung Günter 2 55 78
Richemont 8b

Benedikt Rast

Photograph

Freiburg

Tel. 2 15 92

gegenüber dem Bahnhof

Das Spezialgeschäft für

Alle photographischen Arbeiten

- wie
- Kinderaufnahmen
 - Paßphotos
 - Offertenbilder
 - Portraits
 - Hochzeiten
 - Reportagen
 - technische Aufnahmen
 - industrielle Aufnahmen
 - Architektur-Aufnahmen
 - Reproduktionen
 - Photo-Kopien
 - Farb-Aufnahmen
 - Amateur-Arbeiten
 - Leidbilder

*Große Auswahl in Kunstkarten
Filme — Apparate — Zubehör*

DES RAUCHERS IDEAL

OPAL

OPAL — ZIGARRENFABRIK
A. Eichenberger-Baur AG., Beinwil am See



Wäschefabrikate unverwäslliche Bernerleinen

Luchsinger-Qualität

für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche



ganze Brautaussteuern

in beliebiger Zusammenstellung - ganz nach Wunsch -
aber immer nur das Beste zu den vorteilhaftesten
Preisen im

Leinenhaus Bern Luchsinger + Cie

HOLLWERK 31 TELEPHON 29805

BESTECKE versilbert

Vorteilhaft bei

Bregger, Zwimpfer & Co.

Lindenplatz
Freiburg



& rostfrei

Pelzwaren

Anfertigung aus Fellen aller Art. Beizen, Gerben und Färben v. Fellen, Reparieren und Umändern getragener Pelze. Ausstopfen von Tieren. Ankauf roher Pelzfelle.



Großes Lager in fertigen Pelzwaren

M. LAYRITZ Dählenweg 15 BIEL 7

Wer gut
und billig
kaufen will,
der geh zu

Felix Baeriswyl

Herren- und Knabenkleider

Fribourg, Rue de Lausanne 18

Sockenschützer Fix



in 10 Staaten patentamtlich geschützt. — Preis Fr. 3.50 per Paar. Fersenschoner Fix wird von allen gekauft, die Berg- oder Holzschuhe (wenn für Stiefel, bei Bestellung angeben!) tragen, denn mit Fix halten die Fersen von Strümpfen 10mal länger. Fersenschutz Fix ist aus allerbestem Ziegenleder, grubengegerbt, hergestellt, ist weich, trägt nicht viel auf und hält jahrelang. Täglich Postversand.

Fr. Wechsler, Wald/Zh., Techn. Neuheiten-Fabrik



Gesundes Gemüse,
herrliches Obst und
feinschmeckende Beeren

erzielt man bei Verwendung der nährstoffreichen und raschwirkenden Lonza-Dünger

VOLLDÜNGER LONZA
AMMONSALPETER LONZA

Gartenabfälle, Laub, Torf etc. verwandelt
COMPOSTO LONZA rasch in besten Gartenmist



LONZA A.C. BASEL

Kennst du die

Wunderbare Medaille der Unbefleckten?

Die Wunderbare Medaille

kann in den verschiedensten Größen und Metallarten (Aluminium, Alpaka, Silber und Gold) vom unten angegebenen Verlag bezogen werden.

Auf Wunsch werden Prospekte gesandt.



Dr. M. Cuylen:

Maria schenkt der Welt die Wunderbare Medaille

123 S., 4 Bildtafeln. Brosch. Fr./DM 2.10, kart. 2.90, geb. 3.85

Maria erschien der heiligen Katharina Labouré (27. Nov. 1830); von ihren Händen gingen Strahlen aus. Um die Erscheinung las Katharina: »O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.« Dann vernahm sie: »**Laß nach diesem Bilde eine Medaille prägen. Alle Personen, die sie tragen, werden große Gnaden erlangen. Die Gnaden werden überreich sein für jene, die sie mit Vertrauen tragen.**« Katharina Labouré ist 1947 heiliggesprochen worden.

W. Durrer:

Siegeszug der Wunderbaren Medaille

144 S. Kart. Fr./DM 3.20, geb. Fr./DM 4.80

Maria hat ihr Versprechen gehalten. Gnaden über Gnaden hat sie durch ihre Medaille vermittelt: wunderbare Bekehrungen, Krankenheilungen, Hilfe in allen Nöten! Darum nannte man diese Medaille bald: **Die Wunderbare Medaille**. Sie hält einen Siegeszug durch die Welt bis in unsere Tage!



Kleinschriften zur Massenverbreitung:

Dr. A. Cottier: **Die Wunderbare Medaille der Unbefleckten**

25 Seiten, Umschlagbild. Novene. Fr./DM —.40

Jos. Bischoff: **Katharina Labouré, die Heilige der Wunderbaren Medaille**

32 Seiten. Fr./DM —.40

Reich bebildert; mit Novene zu Unserer Lieben Frau von der Wunderbaren Medaille.

Dr. Cuylen: **Die Scherin der Wunderbaren Medaille**

64 Seiten. Brosch. Fr./DM —.75

Etwas gekürzte, ebenfalls illustrierte Ausgabe von »Maria schenkt der Welt die Wunderbare Medaille«.



Kanissus-Verlag Freiburg/Schweiz



Bücher schenken - Freude spenden

Bücher, die Schätze des Glaubens bergen

Die Liebe ruft

672 Seiten, 12 Bildtafeln. Kart. Fr./DM 13.50, geb. Fr./DM 15.75

Botschaft des Herzens Jesu an die Welt und ihre Kündlerin Schwester Josefa Menéndez (Herz-Jesu-Schwester in Poitiers, † 1923)

Das Herz-Jesu-Buch für unsere Zeit! Schwester Josefa ist eine Begnadete. Mit ganzer Liebe und Hingabe bietet sie sich Jesus an als Opfer für die Seelen. Dieses herrliche Buch hat viele laue Seelen wieder eifrig gemacht und andere erschüttert und zurückgeführt.



P. Lorenzo Sales

Jesus spricht zur Welt

239 Seiten, 1 Tafel. Kart. Fr./DM 5.30, geb. 6.95

»Ein tief beglückendes Buch, das auch die kältesten Herzen erwärmen und mit neuem Vertrauen erfüllen wird!« — Schwester Consolata Betrone († 1946), Kapuzinerin, kündigt den Menschen unseres Jahrhunderts, wie der Heiland sie belehrt, eine neue Botschaft des Erlösers: den kleinsten Weg der Liebe. Ein herrliches Programm für gottliebende Seelen durch Übung des unaufhörlichen Liebesaktes.



Schw. Antonia

Ich sah meinen Engel

160 Seiten, 3 Bildtafeln. Kart. Fr./DM 5.40, geb. Fr./DM 6.75

»Das Buch ist die reizende Geschichte, die sich zwischen einer einzigartig reinen unschuldigen Seele und ihrem lebenswürdigen Schutzengel zuträgt...« Eine kleine Engelfreundin schreibt im Gehorsam gegen den Seelenführer ihre rührenden Beziehungen zu ihrem himmlischen Freund (Schw. Antonia Cony, † 1939). Dieses schöne Schutzengelbuch ist Unterhaltung und Belehrung zugleich für groß und klein.



Wilh. Hünermann

Um Mädchenehre

189 Seiten. Kart. Fr./DM 4.80, geb. Fr./DM 6.05

Maria Gorettis Kampf und Martyrium. — Die ergreifende Geschichte dieses reinen Mädchens aus den Pontinischen Sümpfen strahlt wie ein leuchtendes Bild kompromißloser Reinheit um Gottes willen in unsere unheilvolle und leichtlebige Zeit. »Mädchenehre« muß uns etwas Hohes und Heiliges sein!

Schenkt gute Bücher



Kanisius-Verlag Sreiburg Schweiz



HOTEL WAAGE • Einsiedeln

Tel. (055) 6 12 67 an der Hauptstraße

Die ruhige, gepflegte Gaststätte für Passanten, Pilger u. Feriengäste. - Fließend Wasser. - Zentralheizung. - Mäßige Preise. Fam. Ullmann

Alte gestrickte Wollsachen

wie Socken, Strümpfe, Lismer usw.
nicht wegwerfen!

Durch mein Verfahren kann man aus dieser Wolle
Ia Steppdecken, Matratzen, Kissen, usw.
herstellen.

Verlangen Sie meinen Gratisprospekt

Alexandre Kohler, Vevey



Besuchet
den schönen Schwarzsee!

Höflichst empfiehlt sich das

Hotel du Lac

mit seinem heimeligen aussichtreichen
Restaurant und der hübschen Schiffsterrasse am See.

Telefon 4 11 03

MAX ILLI

- ▶ KAFFEE
- ▶ KOLONIALWAREN
- ▶ TEE

S. Baeriswyl & Cie., Freiburg

Der beliebte Schachtelkäse



»BERNINA« Streichkäse. $\frac{3}{4}$ fett
EXTRA FEIN

»LUZERNER« halbfett und $\frac{1}{4}$ fett
Streichkäse

»LUCERNA« vollfett

Weichkäse:

»BELLAGO« Münster

»GORGONZOLA« (in Laiben)

Muther & Co. AG., Schöpfheim



Die
beliebten

Araber-Kaffee und - Tee

sind erhältlich in verschiedenen Mischungen, womit jeder Kaffee-Trinker seine Befriedigung finden kann.

Koffeinfreier Araberkaffee:
(amtlich kontrolliert)

Engros-Lieferanten:

Eigenmann & Keller AG. Freiburg
Kolonialwaren en gros Großrösterei



Weine

GEGRÜNDET 1855

ESSEIVA & Cie., FRIBOURG

Successeur des Fils d'Ign. Esseiva

Grand'rue 6

Telefon 2 30 33

Hotel Storchen

EINSIEDELN

Seit 1895 Familienbesitz

Fam. Dr. BÖLSTERLI FREI

Weinhandlung

Kohler & Rohner

vormals Bossy,

gegründet 1863



Hochzetterg. 134 - FREIBURG - Telephon 2 31 20

ERSTKLASSIGE ROT- UND WEISSWEINE

Die bedeutendste Färberei des Kantons empfiehlt sich

für alle Arbeiten, wie Färben,
chemische Reinigung sämtlicher
Kleider usw.

Grosse Freiburgerische Färberei

Fabrik und Magazin: Schützenmatte 25,
Tel. (037) 2 37 93

Magazin: Hochzeitergässchen, Tel. 2 27 44

Seit 1881
bleibt hier



Das führende Schuhhaus

Große Auswahl — Vorteilhafte Preise

Tel. (037) 2 32 52

FREIBURG unter den Bögen

Tel. (037) 7 26 56

MURTEN

Seit 70 Jahren das führende
Vertrauenshaus für liturgische
Gewänder und Kirchenwäsche



Sämtliche
Lutaten für
Trachten-
Stickereien

PARAMENTENSTICKEREI

Fraefel & Co. St. Gallen

Qualität und Zweckmäßigkeit

sind ausschlaggebend beim
Einkauf von Bureau-Artikeln

Wenn Sie mit

Biella



Arbeitsgeräten arbeiten, so steigern Sie die
Leistungen bei geringster Anstrengung und
erhöhen die Arbeitsfreude.

Was die Fabrik **Biella** produziert, finden
Sie in grosser Auswahl in Papeterien und
Bureaubedarfgeschäften.



A. MURITH AG.
Leidentransporte

FREIBURG
Rue de Romont 20
Telefon 2 41 43

Särge und Kränze
Automobil-Leidentransporte

DUPLICATEURS

Gestetner

AGENCE EXCLUSIVE
pour les cantons de Vaud, Valais, Fribourg, Neuchâtel
Demander une démonstration sans engagement au

BUREAU MODERNE S. A.

Square Métropole 12 LAUSANNE Tél. (021) 22 51 45
ENCRES STENCILS PAPIERS

Chefs ziehen unsere Schüler als Angestellte

vor, weil unser Kleinbetrieb die individuelle Förderung und eine theoretisch-praktische Methode ermöglicht, die an die kaufmännische Praxis heranreicht.

Vorbereitung auf kaufmännische Praxis, auf Bahn, Post, Zoll, Telefon und Hotel. Handelsdiplom ein Jahr.

Verlangen Sie Prospekt u. nähere Auskunft.

Höhere Schule Rigihof, Luzern

(Kath. Handelsschule)

Diebold Schillingstr. 12

Tel. (041) 2 97 46

Die Ernte ist groß – aber der Arbeiter sind wenige

Katholische Tochter! Weißt Du, daß in Zürich eine religiöse Gemeinschaft besteht, die sich ganz in den Dienst der **Katholischen Aktion** stellt und jene Seelsorgsarbeit auf sich nimmt, die das Laien-Apostolat von der Kirche zu leisten berufen ist? - Hat Gott Dir Gnade und Freude zu diesem zeitgemäßen, idealem Beruf gegeben, so melde Dich bei der Präsidentin der

Caritasfräulein, Zürich 4, Werdgasse 22

Auch heute noch gibt es junge Töchter, die den Mut haben, der Welt zu entsagen, um ihre Kräfte in den Dienst des göttlichen Heilandes zu stellen. Die

Salvatorianerinnen

arbeiten in aller Welt am Heil der Seelen durch die verschiedenen Werke des Apostolates und der Caritas. Fühlst Du Dich berufen, melde Dich vertrauensvoll im

MUTTERHAUS Salvator Mundi

Via Gianicolensi 77, ROM, Italia

oder Mater Salvatoris,

Via Belvedere 6, Merano-Bolzano

Krankenpflege

Gründliche theoretische u. praktische Schulung, sowie vorschrittsgemäße praktische Betätigung mit nachfolgender Diplomierung, ist jungen Töchtern zugesichert in der v. Schweiz. Roten Kreuz anerkannten

Katholischen Pflegerinnenschule d. Spital-schwwestern im Kantonsspital Luzern

Schriftliche Anfragen sowie Anmeldungen zu evtl. mündlicher Besprechung sind zu richten an die Leiterin der Pflegerinnenschule.



Wer ist ärmer als ein Kind?

Ohne Führung geht's verloren . . .

Clemens Brentanos »Lied vom Kinde« findet immer neuen Widerhall in den Seelen hochherziger junger Menschen, die schmerzlich erkennen, wie sehr gerade in unseren Tagen durch Verführung, Verwahrlosung und die Lockerung der Familienbande das Reich der göttlichen Gnade und Liebe in so vielen jungen Seelen untergraben wird.

Wer sich aufgerufen weiß zum Dienst an der armen und gefährdeten Jugend findet ein reiches Betätigungsfeld in der

VEREINIGUNG DER FÜRSORGERINNEN DES SERAPHISCHEN LIEBESWERKES,

einer kirchlich errichteten Genossenschaft von Terziarinnen des heiligen Franziskus von Assisi mit Sitz und Ausbildungsstätte im **ST. ANTONIUSHAUS SOLOTHURN** (Auskunft und Prospekt durch Fräulein Oberin).

Im Mütter- und Säuglingsheim, im Erziehungsheim und Präventorium, in der heilpädagogischen Beobachtungsstation, in Kindergarten und Hort des Arbeiterwohlfahrtshauses, im Exerzitienheim, in der offenen Klein- und Schulkinderfürsorge, in der Führung und beruflichen Ausbildung jugendlicher Schützlinge, sowie in der materiellen, sozialen und religiösen Hilfeleistung an die Familie, arbeiten die Fürsorgerinnen an der **Ausbreitung des Reiches Christi** auf Erden. Die Beobachtung der evangelischen Räte ermöglicht ihnen die ungeteilte Hingabe an ihren Lebensberuf:

die Sühneleistung an das Erlöserherz durch mütterlichen Dienst am armen Kind,
an der bedrängten Familie.

Apotheke-Drogerie

LAPP, Freiburg G. m. b. H.

Telefon 2 33 45

St. Niklausplatz

empfehl ihre vielbewährten, erprobten Spezialitäten :

Blutreinigungsmittel: Franziskanerpulver, St. Niklaustee, Magistral-Sirup, St. Niklaus-Elixir

Hustenmittel: »Coqueline«, gegen Husten, unübertroffen für Kinder

Stärkungsmittel: »Eisenbitter« kräftigt Nerven und Blut. Lecithin-Pillen »St-Nicolas«

Reiche Auswahl an Spezialitäten

Rheumamittel, Fußschweiß- und Hühneraugenmittel, Tabletten und Tee gegen Fettleibigkeit

Sämtliche Viehpulver, Strengelpulver, Putztränke, Milchtränke

Farbwaren, Firnisse, Pinsel, Bodenwische, Putzmittel, Schwämme und Korke

Große Auswahl in sämtlichen Sanitätsartikeln
Bruchbänder, Krampfaderstrümpfe

Harnanalyse

NEU: Antigrippe St. Niklaus

Versand gegen Nachnahme - Franko ab Fr. 10.—



Bei Verletzungen,
SCHÜRFUNGEN, VERBRENNUNGEN, WUND-
LIEGEN. HEILT SCHNELL DIE FEINE
UND STERILE HAUTSALBE

MULTISAN «GEWO»

„Prana“-Salbe

wirkt gegen

Hautausschläge	Furunkel
Brandwunden	Ekzeme
Frostschäden	Flechten
Insektenstiche	Sonnenbrand
Hämorrhoiden	Krampfadern

brennende und wunde Füße

»Prana«-Salbe desinfiziert, beruhigt und heilt!

Preis: Topf à Fr. 2.70 und Fr. 4.50

In Apotheken erhältlich

„Prana“-Sirup

(garantiert rein)

Vorzügliches Heilmittel gegen

Husten, Katarrh, Bronchitis, Asthma

»Prana«-Sirup desinfiziert Rachen und
Atmungsorgane

In Apotheken erhältlich

Preis: Fr. 3.75 pro Flasche

Laboratorium »PRANA« Lugano

Sparkasse des Sensebezirks Tafers

Garantiekapital Fr. 200 000.— Gegründet 1863

Staatlich anerkanntes Geldinstitut der
Gemeinden der Sense. — Reservefonds
Fr. 485.000

»Sensebezirker, unterstütze deine ein-
heimischen Institutionen!«

Wir empfehlen uns zur Entgegennahme
von Geldern in: Sparheft, Konto-Kor-
rent, Kassascheine, welche wir zu den
günstigsten Bedingungen verzinsen.

Geschmackvolle Heimsparkassen gratis.

Wir gewähren Darlehen gegen hypoth. Sicher-
heiten, Viehpfand, Konto-Korrent, Wechsel.

Die Verwaltung

„SCHWEIZERISCHE MOBILIAR“

Versicherungen: Feuer, Einbruchdiebstahl,
einfacher Diebstahl, Glas,
Wasser

Generalagentur Freiburg: OTTO RYTZ

Neue Adresse: Pérolles 5a (Rex)
Neue Tel.: 2 58 21

Vereine, Gesellschaften, Schulen bestellt für
Eure Ausflüge die schönsten

**Sensler-
Cars**



Es empfiehlt sich **J. HORNER**
Reise- u. Transportunternehmung

Tel. (037) 4 41 31 **Tafers / Frbg.**

SERPIANO

650 m über M.

Ideal für Ferien- und Kuraufenthalte

Auf einzigartiger Hochterrasse ob dem Luganer-
see. — Gepflegte Behaglichkeit in erweiterten
und modernisierten Räumen.
Mäßige Pensionspreise.

Prospekte durch

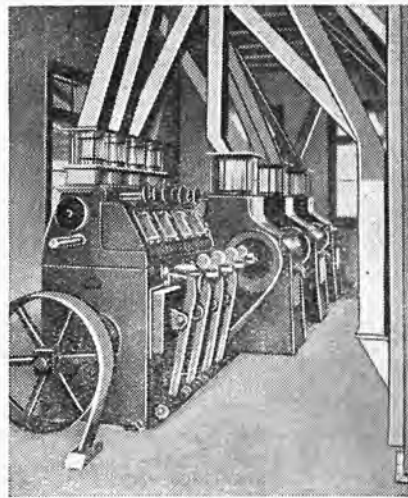
Kurhaus Serpiano Tel. (091) 3 42 61



**Porzellan
Glaswaren
Glaserei
Einrahmungen**

zu den günstigsten Bedingungen

Scheibenglas **ZOSSO-SAUTEREL**
Hochzeitergäßchen 139 Telefon 2 34 64
Freiburg



**Landw. Genossenschaft
des Sensebezirks in DÜDINGEN**

(Handels- und Kundenmühle)

Schmitten **Filialen in:** Tafers
Wengliswil St. Ursen

Meßbund Unserer Lieben Frau

der Königin der Apostel

Der Meßbund Unserer Lieben Frau ist eine religiöse Stiftung mit dem Zweck, durch die Almosen ihrer Mitglieder die Heranbildung von Priestern und Missionaren zu ermöglichen und gleichzeitig den Mitgliedern die Früchte der drei heiligen Messen, die tagtäglich eigens für sie gelesen werden, in besonderer Weise zukommen zu lassen. Die Mitglieder bilden also eine wirkliche Gnaden- und Opfergemeinschaft und haben Anteil an allen guten Werken der »Gesellschaft des Katholischen Apostolates« (= Pallottiner). Zudem werden für sie jeden Tag besondere Gebete verrichtet. Der Heilige Vater, Papst Pius XII., hat den Meßbund U. L. Frau am 24. April 1949 erneut bestätigt und seinen Segen gegeben.

Aufnahmebedingungen:

Um Meßbund-Mitglied zu werden, sind *pro Person* folgende Beiträge zu entrichten für Lebende wie für Verstorbene:

- a) für ein Jahr Fr. 2.—
- b) für zwei Jahre Fr. 4.—
- c) für immer (über den Tod hinaus) Fr. 10.—

Besondere Gebete sind keine vorgeschrieben; doch wird empfohlen, füreinander zu beten. Mitglieder auf Lebenszeit zahlen Fr. 6.—, können aber durch Nachzahlung von Fr. 4.— immerwährendes Mitglied werden. Ebenso gelten Jahresmitglieder, die fünf Jahre lang ununterbrochen Fr. 2.— bezahlen, mit der fünften Beitragsleistung ebenfalls für immerwährend aufgenommen. Wer also sich oder einen lieben Mitmenschen (auch ohne dessen Wissen!) in diesen segensreichen Meßbund aufnehmen lassen will, sende seine Gabe (mit entsprechender Notiz und Adreßangabe) an:

Provinzialat der Pallottiner oder Pallottiner-Verlag Gossau
Postcheck-Konto IX 6433 Postcheck-Konto IX 2785

Abonniere unsere gediegene, gefällig illustrierte Monatszeitschrift
Jahresabonnement Fr. 5.20 (im Halbjahr Fr. 2.70). Probenummern
gratis! Der Reinerlös dient zur Heranbildung von Priestern und Missionaren.

Rosenkranz



Willst Du nicht

die Patenschaft für ein
Heidenkind übernehmen?

Patengeschenke (Fr. 25.—) für Taufe und christliche Erziehung von Heidenkindern, aber auch jedes andere Missionsalmosen, sowie Gaben für arme Priesterstudenten nimmt dankbar entgegen: Provinzialat der Pallottiner, Gossau (St. G.), Postcheck-Konto IX 6433.

Sylvana

Freiburger Mineralwasser-Quelle

Vorzügliches Trinkwasser
für Gesunde und Kranke

klar, erfrischend, alkalisch

Besonders empfehlenswert bei
Magen-, Blasen- und Leberbeschwerden

Auch erhältlich mit
Citron, Orange- oder Himbeer-Aroma



Telefon 2 37 69, Schönberg 15, FREIBURG

POR-o-POR

Blumentöpfe

Blumen und schöne
Pflanzen erhellen un-
ser Dasein, bringen
Freude und Lust. Sie
sollen aber auch gut
gedeihen und ihre
Pflege soll einfach
sein. Viele begeister-
te Zeugnisse spre-
chen für Por-o-Por.



FABRIKANT:
F. G. FUNK, UETENDORF (BE)

Düdingen Obstsäfte ein Genuß!

Vergorene Obstweine / Spezialsaft „Sauergraech“
Süßmost (alkoholfreier Obstsaft)



Su-sy

ORANGE CITRON GRAPEFRUIT
HIMBEER ANANAS

die natürlichen,
reinen und energiespendenden Fruchtsaftgetränke.

Mineralwasser, Limonaden, Weine, Spirituosen, Obst- u. Weinessig

Tafelobst

Obstbaugenossenschaft Düdingen

(Mosterei Düdingen) - Telefon (037) 4 32 87

Depots in allen grösseren Ortschaften der Westschweiz und im Wallis

UHRMACHER

A. Thalmann-Jungo

Taschenuhren, Armbanduhren,
Wecker, Regulateure

in großer Auswahl

Rue de Lausanne 7

FREIBURG



Farben
Lacke
Tapeten

und alle Artikel für Künstler

R. WIDER, FREIBURG

Chorherrngasse 121

Telephon 2 21 93

NEUENBURGER .
ALLE VERSICHERUNGEN

LEBEN
TRANSPORT
WASSERSCHADEN
UNFALL u. HAFTPFLICHT
GLASBRUCH
DIEBSTAH
FEUER

NEUENBURGER
ALLE VERSICHERUNGEN

Spar- und Leihkasse

DÜDINGEN

Lokale Handels- u. Hypothekenbank

Wir vergüten auf:

Kontokorrent-Guthaben 1¼ %
Spareinlagen und Depositen 2¾ %
(Büchlein auf den Namen od. Inhaber)
Obligationen auf 3-5 Jahre 3 %
Obligationen auf 6-8 Jahre 3¼ %

Wir gewähren:

Kredite jeglicher Art zu vorteilhaften
Bedingungen

Wir vermieten:

Schrankfächer in unserer Tresoranlage

Die Verwaltung

Photo **s. Mülhauser**

FREIBURG

Metzgergasse Tel. 2 27 05
Pl. Sup. 204 Tel. 2 17 68

Notariats- und Verwaltungsbureau

Joseph Aebischer

Notar

TAFERS - Telefon 4 41 51

Am Vormittag der Samstage u. Markttag
im Gasthof zu den Schmieden in Freiburg

Gusshafen



50 75 100 125
150 Liter

E. Wassmer AG, Freiburg

Für Ihren Neubau
Für jeden Umbau und Innen-Ausbau
in geschmackvoller Ausführung

wenden Sie sich an das Holzfachgeschäft

MARTIN BINZ

Mech. Zimmerei - Schreinerei

St. Antoni (Freiburg)

Tel. (037) 4 51 03

Postcheck Nr. II a 3946

Obstbäume

für Feld und Garten

Beerensträucher

Ziergehölze

in vorzüglicher Qualität.

Baumschule

JOSEPH BRÜLHART

Tel. (037) 4 32 13

Mariahilf / Düdingen

Laufen an der Birs, das Zentrum der Bauindustrie, liefert:

Schüttsteine, Waschtische,
Wandbecken aus Feuerton oder Vitreous
Wandplatten crème oder majolika
Steinzeug-Bodenplatten, porphyr und geflammt
Elektroporzellan
Dachziegel aller Art



AG für keramische Industrie, Laufen - Tonwarenfabrik Laufen AG

*In vollständig neuer Übersetzung
und Bearbeitung erschien im
Kanisius-Verlag Freiburg/Schweiz*

DAS GOLDENE BUCH

der vollkommenen Hingabe an MARIA

vom hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort

672 Seiten, Dünndruckpapier, in Leinen geb., biegsam,
Rotschnitt Fr. 6.25.

Ein vollständiges Meß- und Gebetbuch im Geiste der Ganzhingabe an Maria

Im Goldenen Buch lehrt ein großer Heiliger uns die vollkommene Liebe und Hingabe an Gott durch die vollkommene Hingabe an Maria.

In Vorbereitung

Schöne Geschenkausgaben in feinstem Dünndruckpapier:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Kunstl.-Einb., biegsam, Rotschnitt | Fr. 9.— |
| 2. Kunstl.-Einb., biegsam, Goldschnitt, Hülle | Fr. 11.65 |
| 3. Echtl.-Einb., biegsam, Rotschnitt, Hülle | Fr. 13.50 |
| 4. Echtl.-Einb., biegsam, Goldschnitt, Hülle | Fr. 15.80 |
| 5. Ia Saffianl.-Einb., biegs., Goldschn., Hülle | Fr. 19.75 |

Schöne, große, leichtleserliche Schrift!



AUS DEM REICHEN INHALT DES GOLDENEN BUCHES

Der heilige Montfort verkündet das Kommen des Reiches Christi durch das Reich Mariens. Er führt die Seelen zu Maria, um sie vollkommener zu Christus zu führen. Durch die Ganzhingabe an Maria werden wir ihr Gut und Eigentum. Was sie besitzt, schenkt sie Gott! Alle Seelen, die sich ihr weihen, schenkt sie in vollkommener Weise ihrem göttlichen Sohne Jesus Christus. Durch Maria gehören wir ganz Christus!

Dieses Buch formt marianische Apostelseelen!

I. Teil: Die Schriften des heiligen Ludwig Maria von Montfort

- »Die Liebe zur Ewigen Weisheit« (S. 1—36),
- »Die vollkommene Hingabe an Maria« (S. 37—250),
- »Das Geheimnis Mariens« (S. 251—292),
- »Brief an die Freunde des Kreuzes« (S. 293—344).

II. Teil: Die Weihe an Maria: die Ganzhingabe

33 Vorbereitungs-betrachtungen (S. 345—407). Akt der vollkommenen Hingabe und Gebete des heiligen Ludwig Maria zu Jesus und Maria (S. 408—420).

III. Teil: Vollständiges Meß- und Gebetbuch im Geiste der Ganzhingabe an Maria

- I. Der Gnadenquell: Das Opfer Christi. Drei Meßandachten.
- II. Die Gnadenströme: Die heiligen Sakramente.
- III. Durch Maria in den Dienst des Königs gerufen.
- IV. Tägliche Übungen und Gebete im Geiste der vollkommenen Hingabe an Maria.
- V. Gebete zu Jesus und seinem heiligsten Herzen.
- VI. Gebete zur lieben Gottesmutter.
- VII. Gebete zu den Heiligen.

Erhältlich in allen Buchhandlungen und beim
Kanisius-Verlag Freiburg/Schweiz

Direkt ab

Musette

für
wenig Geld!

Musette-RESIST

ist weitaus die beste und vorteilhafteste Uhr zu diesem Preise!

An alle, die eine widerstandsfähige Uhr brauchen!



Arbeiter, Angestellte, Eisenbahner und Landwirte... alle verlangen die «MUSETTE»-Taschenuhr gegen Nachnahme, ohne Risiko (Umtausch berechtigt).

Nur Fr. 62.-

Diese MUSETTE-RESIST ist stoss- und fallsicher, antimagnetisch und genau. Starkes Nickelgehäuse mit einem untern Deckel zum Schutze des Werkes. Präzisions-Ankerwerk 15 Rubinen.

Kurz: eine genaue, gute Uhr für wenig Geld, direkt ab La Chaux-de-Fonds. Schicken Sie uns heute noch Ihre Bestellung. Modell 333 mit Leuchtzifferblatt.

Verlangen Sie unsern ausführlichen Katalog No 57 gratis und unverbindlich oder direkt eine Auswahlendung von Guy-Robert, **UHREN-MUSETTE** Seit 1871 als Präzisionswerke bekannt **La Chaux-de-Fonds 57**

Ein Wort an alle Landwirte

Sie wollen eine Uhr, die gegen alle Gefahren geharnischt ist, die der Feuchtigkeit, dem Staub, den Stößen und Erschütterungen widersteht und die auch preiswert ist. Hier ist sie, die Uhr unvergleichlicher Lebensdauer, die **MUSETTE RESIST «666»**



Zuverlässig und widerstandsfähig, robuste Bauart, Präzisions-Ankerwerk, 15 Rubinen, Stahlboden, schweres od. versilbertes Leuchtblatt, all dies zu nur **Fr. 59.-** 80jährige Erfahrung bürgt für beste Qualität.

Nr. 555, Gleiches Modell für Damen (versilbertes Zifferblatt) **Fr. 66.-**

Schriftliche Garantie für jede Uhr.

Hypothekarkasse

des Kantons Freiburg Reichengasse 25
1854 - 1954

Hypothekendarlehen - Vorschüsse gegen Faustpfand - Kassetheine - Sparhefte mit Haussparkassen - Vermögensverwaltung. An- und Verkauf von Wertschriften.



Korrespondenten

in Bulle, Châtel-St-Denis, Estavayer-le-Lac, Murten



Buchdruckerei - Buchbinderei

KANISIUSWERK FREIBURG

liefert rasch und sauber

Briefbogen, Memos, Rechnungen, Kuverts, Einzahlungsscheine, Kartohekkarten, Versammlungsanzeigen, Anzeigen für Geburt, Verlobung, Vermählung, Programme, etc.

Einbände in allen Ausführungen

Telefon (037) 2 13 41 - Freiburg - Av. Beauregard 4